…ennschild Jüli Ul…

von Zeizenberg

zu Möns…

~~1953~~

Visio, qua erudivit eum Mater sua. Prov: 31. v. 1.

Marianischer Thomas von Kempen.

Oder
zwey Büchlein
von der

Nachfolge Mariä

der Jungfrau
und

Mutter Gottes,

zu sonderbarem Trost und Heil der Lesenden,
theils
aus alten Schriften entnommen, theils aber
durch eigene Bemühung vermehret, und in
lateinischer Sprache herausgegeben
von

P. Sebastian Sailer
Chorherrn von Prämonstrat in dem unmittelbaren freyen
Reichsstift Marchtall in Schwaben.

anitzo zu allgemeinerem Nutzen in das Deutsche
übersetzt
von einem Weltpriester.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
verlegts Matthäus Rieger und Söhne. 1769.

* * *

Also war Maria beschaffen, daß ihr Leben allein eine Richtschnur vor alle. sey.

Heil. Ambrosius im 2. Buche von der Jungfrauschaft.

Wenn du Mariä folgest, gehest nicht irre.

Heil. Bernardus in der 2. Rede über die Worte: Missus est.

* * *

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Asc 1441/77

Licentia Ordinis.

J*OSEPHUS*, Imperialis, & exemptæ Eccleſiæ Urſpergenſis, Sacri candidi, Canonici, ac exempti Ordinis Præmonſtratenſis Abbas, nec non per Sueviam, Alſatiam, & Griſoniam Vicarius Generalis, & Viſitator, licentiam concedimus Admodum Reverendo & Religioſiſſimo Domino, Patri *Sebaſtiano Sailer*, in Imperiali, & Exempta Eccleſia Marchtallenſi ad Danubium Canonico, *Kempenſem Marianum*, *ſive duos libellos de Imitatione B. Virginis Mariæ* typis publicis imprimendi. In cujus robur præſentes propria manu ſubſcripſimus, & noſtro Abbatiali ſigillo muniri fecimus.

Urſpergæ, 27. Aprilis 1768.

(L.S.)

Joſephus, Abbas
Vic. Gener. & Viſit.

APPROBATIO CENSORIS.

Libellus iste de Imitatione B. V. Mariæ a R. P. Sebastiano Sailer Can. Præmonst. in Marchtall primum Sermone latino conscriptus, dein a quodam Sacerdote sæculari in linguam vernaculam translatus typis Publicis edi tanto plus meretur, quia fidei, & morum præceptis nuspiam refragatur, simulque copiosa, quæ pii Lectores imitentur, suppeditat monita.

Augustæ Vindelicorum die 18. Januarii. 1769.

JOSEPHUS HERZ SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniss. Princ. Episc. Aug. Consil. Eccles. Consist. Assessor, Visitator per Diœcesin Generalis, ac Librorum Censor.

Imprimatur H. S.

HENRICUS SIGISMUNDUS de FERCHER, SS. Theol. Doct. Eccl. Cathed. Augustanæ Canonicus Capitularis, nec non Reverendissimi & Serenissimi S. R. I. Principis & Episcopi Augustani Consiliarius Ecclesiasticus, & Vicarius in Spiritualibus Generalis.

Vor-

Vorrede
an den Marianischen Leser!

Der 18te des Monats May verfloßnen Jahres war es, da mir ein Werklein unter dem Titel Marianischer Thomas von Kempen, oder ein einziges Büchlein von der Nachfolge Mariä der Jungfrau, und Mutter GOttes, von ungefehr unter die Augen gekommen; welches der Hochwürdige und wegen seinen öffentlichen Schriften weitberühmter Herr P. Sebastian Sailer würdiger Chorherr, und über die 15. Jahre eifrigster Pfarrverweser des Schneeweisen Ordens von Prämonstrat in dem unmittelbaren freyen Reichsstift Marchtall an der Donau in Schwaben ꝛc. Anno 1764. zu Günzburg in Lateinischer Sprache an das Tageslicht gegeben, und seinen Hochwürdigen Marianischen Herren Mit-Brüdern als eine ihrem großen Eifer gegen der allerseligsten Jungfrau höchst angenehme neuen Jahres Schankung dargebothen hat.

Schon der bloße Titel Marianischer Thomas von Kempen und der Hochberühmte Name **Sailer** war mir überflüßig genug, daß ich mich alsobald entschlossen solches zu übersetzen; denn, dachte ich, die ganze Welt weis was großen Beyfall die Büchlein von der Nachfolge JEsu Christi (wer immer selbe geschrieben) in allen Europischen, und noch fremdern Sprachen schon etwelche Jahrhunderte gefunden, und

was großen Nutzen dieselben alldenenjenigen, welche unter der Fahne unseres Heerführers ernstlich gekämpfet haben, und annoch dapfer streiten wollen, verschaffet; und annoch heute verschaffen. Wie? war mein einfältiger Gedanke; wie sollte man nicht auch einigen Nutzen bey sonst so eifrigen Marianischen Pflegkindern, welche der lateinischen Sprache unerfahren, verhoffen dörfen, wenn dieses Werklein von den vornehmsten Beyspielen der Allerseligsten Jungfrau denenselben in ihrer Mutter-Sprache mitgetheilet wurde? Weil ja Maria ein hellglänzender Spiegel ist, aus welchem alle und jede Tugenden beysammen auf das allerscheinbarste hervorleuchten, und eben darum unsere Nachahmung mit höchsten Fuge, und Vorrechte verdienet. Besonders weil dieses Büchlein also anmüthig, deutlich, und geistreich, ja völlig Kempensisch eingerichtet ist, wie es der Herr Verfasser selbst angemerket (a) und es einem jeden klugen Leser von selbsten einleuchten wird, daß es in seiner ganzen Art wenig, oder gar nichts von den Büchern der Nachfolge JEsu Christi unterschieden seyn wird.

Zu dem, dachte ich weiters, wird dieses dem Ansehen nach zwar geringe, aber in der Sache selbst viel ausweisende Werklein gewiß seinen Nutzen haben, und den verhoften Endzweck erreichen, sobald man auf dem Titelblate den Namen Sailer lesen wird. Ey, werden die gutge-

(a) In der Vorrede der Günzburg: herausgabe.

gutgesinnte Marianische Pflegkinder sagen: dieses Büchlein muß gut, und nützlich seyn, weil der Herr Pater Sailer selbes verfertiget hat. Es ist halt nämlich schon bekannt, wer der Herr Sailer sey, und was großer Eifer gegen GOtt, gegen Maria, und ihre Pflegkinder, ja überhaupt gegen das Heil des Nächsten in ihm brenne, und Selben fast gänzlich verzehre. Man kennet ihn als einen eifrigsten Pfarrherrn, der für seine Ihm anvertraute Seelen allen Kräften aufbiethet, und ihnen wie der Apostel, allen alles geworden ist. (b) Man kennet ihn als Prediger, welcher ohne Unterlaß so wohl seiner Herrde, als in zerschiedenen fremden, und weitentlegnesten Orten (c) das Wort GOttes verkündiget, und anhält, es sey gelegen, oder ungelegen; er straffet, er bittet, und züchtiget die Wiederspenstigen in aller Geduld, und Lehre. (d) Man kennet ihn als einen vortrefflichen Lehrer des Geistes unserer Zeiten, welcher mit seinen öffentlichen Druckschriften nichts anders suchet, als daß er die Laster auerotten und zerstören, und verderben, und zerstreuen: und die Guten auferbauen, und die Tugenden einpflanzen möge. (e)

Da ich denn dieses Wenige (denn ein mehreres zu schreiben verbeut mir die mir wohlbe-

(b) 1. Cor. 9. v. 22. (c) In der kaiserlichen Residenzstadt Wienn an St. Ulrich 1764. (d) 2. Tim. 4. v. 2. (e) Jerem. 1. v. 10.

kannte Demuth dieses Mannes) bey mir überleget, so legte ich alsobald Hand an, und spitzte meine zwar unerfahrne, jedoch gutgesinnte Feder, und brachte besagtes Büchlein in wenig Tagen fast bis zu dem Ende. Ich trug sodann dem Herrn Verfasser mein Vorhaben schriftlich vor (denn ich war sehr weit entfernet) und erbath ihn um sein werthgeschätztes Gutheissen, und Erlaubniß. So mir auch bald darauf sagen ließ, wie daß Ihm eine gute Uebersetzung ganz gefällig.

Die Verleger beliebten mir sogleich darnach anzuzeigen, daß nunmehr eine neue, und vermehrte Herausgabe unter der Presse sey, so sie gerne übersetzet sehen möchten, worauf auch der Herr Verfasser gedeutet habe; besonders weil die erste und kleinere Auflage schon von einem andern Marianischen Eiferer (ohne mein Wissen) übersetzet worden. Ich habe mich also über diese Arbeit niedergesetzet, und meine dermaln wenigen Nebenstunden dahin verwendet, daß dadurch die Marianische Andacht vermehret, und selbe allen eifrigen Marianischen Pflegkindern, so des Lateinischen unerfahren, zum allgemeinen Gebrauche dienen möchte.

Erhalte ich durch diesen meinen ersten Versuch meine Absicht, so habe ich Ursache mich in dem HErrn zu erfreuen, und mich zu fernern und größern Arbeiten anzuschicken. Wobey ich nur dieses annoch habe anmerken wollen,

daß

daß ich mich geflißner Weise einer einfältigen Schreibart bedienet habe, damit ich dem kühlen Geschmacke der Witzlinge gar nicht schmeicheln, als für welche ich dermaln gar keine Feder angesetzet, sondern nach der Meynung aller klugen Leuten, und vornehmsten Lehrern des Geistes, auf welche sich auch der Herr Verfasser beziehet (f) den Einfältig- und Gutgesinnten nutzen möge; indem es ja nach Zeugniß des großen Kirchenlehrers Augustinus allemal weit besser ist, daß uns die Sprachlehrer ausfilzen, als daß uns der gemeine Mann nicht verstehe. (g) Ich habe auch die ganze Uebersetzung dem Hochwürdigen Herrn Verfasser selbst eingeschickt um zu urtheilen, ob ich den Sinn seiner Worte errathen habe, und wo nicht, selbes zu verbessern, weil ja ein jeder das Recht hat über seine Worte Dolmetscher und Ausleger zu seyn.

Ich schließe es also mit den Worten des Herrn Verfassers: liebet, und folget Mariä nach? denn sie rufet euch selbst in allen diesen anmuthigen Gesprächen, und besonders zu Ende eines jeden Kapitels nachdrücklich zu: Folge mir nach! seyt meine Nachfolger, wie ich Christo gefolget. Lasset uns dann die Stimme unsrer Mutter hören! denn selig sind, die ihre Wege bewahren. Lasset uns die Zuchtlehre hören, und weise werden, und sie nicht hinwegwerfen. Denn selig ist der

 Mensch,

(f) In der Vorrede 1764. (g) In Psalm. 138.

Mensch, der Sie höret, und täglich wachet an der Pfoste Ihrer Thüre. Wer Sie findet, der wird das Leben finden, und das Heil schöpfen von dem HErrn. (h) Wir wollen uns von den Spöttern nicht irre machen lassen; denn wer sich an Ihr versündiget, der wird seine Seele verletzen. Alle die Maria hassen, die lieben den Tod. (i) Sondern lasset uns dieser Büchlein alle Tage, und besonders alle Samstage, und Frauenfeste fleißig und eifrig bedienen, und dahin trachten, daß die Sünde ein Ende nehme, und daß wir aus Sündern wahre Büßer; aus Lauen eifrige Christen, und aus Gerechten noch mehrer gerechfertiget werden, und so werden wir auch die mächtige Vorbitte Mariä itzt in dem Leben, und absonderlich in der Stunde unsers Todes sicher, und getreulich erfahren: mit einem Worte: Maria wird sich erzeigen als unsre Mutter, wenn wir uns gegen Ihr als wahre Pflegkinder erzeigen werden. Dieses zu erhalten, lasset uns für einander bethen; denn das stette Gebeth des Gerechten vermag sehr viel. (k) Um ein solches geistliches Angedenken bittet, und geharret mit gleichen Verheissen alle Tage bey dem Altare eingedenk

Der Marianischen Lesern

der Uebersetzer
H. J. F.

Ver-

(h) Prov. 8. v. 32. seq. (i) Ibid. v. 36. (k) Jac. 5. v. 16.

Verzeichniß der Kapitel.

Das erste Büchlein.

I. Kapitel. Daß die Nachfolge Mariä eine große Beyhülfe sey. Blat. 3
II. Daß die Demuth der Grund zur Heiligkeit sey. 6
III. Daß die Eingezogenheit die Zierde eines guten und rechtschaffnen Menschen sey. 11
IV. Daß die Geduld die Nahrung der Frömmigkeit sey. 14
V. Daß die Sanftmuth das heilige Leben angenehm und süß mache. 17
VI. Daß die Keuschheit die Erhaltung der Heiligkeit sey. 20
VII. Daß das Almosen ein guter Zusatz der Verdienste sey. 23
VIII. Daß die Einsamkeit eine vortreffliche Stütze, und Beyhülfe zur Frömmigkeit sey. 27
IX. Daß die rechte Meynung zu GOtt der beste Werkzeug der guten Werke sey. 31
X. Daß der Gehorsam eine herrliche Erfüllung der Vollkommenheit sey. 34
XI. Daß das gute Gebeth einen überaus großen Nutzen verschaffe. 38
XII. Daß die Liebe zum Frieden ein heilsamer Wachsthum der Liebe sey. 41

XIII.

XIII. Daß die Aufrichtigkeit eine vortreffliche Süßigkeit des Lebens sey. 46

XIV. Daß die Armuth des Geistes eine vollkommne Linderung der Seele sey. 50

XV. Daß der Gebrauch der Gnaden eine Beschützung des Heils sey. 54

XVI. Daß das Abscheu der Sünde ein großer Antrieb zum Guten sey. 58

XVII. Daß der Glaube die stärkste Grundveste des Menschen sey. 61

XVIII. Daß die Hoffnung, und das Vertrauen eine süße Nahrung in der Trübsal sey. 65

XIX. Daß die Eingezogenheit, und Bewahrung der Zunge eine wahre Vermehrung der Ruhe, und des Friedens sey. 69

XX. Daß die Liebe des Nächsten ein Beweis eines guten Menschen sey. 72

XXI. Daß die Liebe GOttes eine völlige Vergeltung für die Gutthaten sey. 78

Das zweyte Büchlein.

I. Kapitel. Daß die Verehrung des heiligen Altarsgeheimnißes ein Denkzeichen der heiligen Liebe sey. 82

II. Daß die eitle Furcht der Menschen durchaus ein leerer Schrecken sey. 87

III. Daß die allzugroße Liebe zu weltlichen Dingen eine große Hinderniß des guten Lebens sey. 92

IV. Daß die Eigenliebe die allergefährlichste Schmeicheley seiner selbst sey. 97

V. Daß der Müßiggang der größte Schaden in den vornehmsten Gütern sey. 102

VI. Daß die Gnade GOttes das schönste Kleid der Seele sey. 106

VII. Daß die Seele einen ganz gewissen Schaden und Nachtheil leide, wenn man die äußerlichen Sinnen nicht bewahret. 111

VIII. Daß der unvorsichtige Vorwitz ein Sitz großer Unruhen sey. 116

IX. Daß die Bezäumung der Leidenschaften die beste Einrichtung eines frommen Lebens sey. 122

X. Daß die Freundlichkeit in dem Umgange mit andern eine sonderbare Zierde eines guten Menschen sey. 129

XI. Daß die Ergebung in den göttlichen Willen das Testament einer glückseligen Seele sey. 135

XII. Daß die Ehrbezeugung gegen die Priester GOttes eine gerechte Probe der Religion, und der Frömmigkeit sey. 140

XIII. Daß die Nüchterkeit das aller gewisseste Mittel, und Arzney wider viele Uebel sey. 147

XIV. Daß der Umgang mit den Guten ein Beweis der guten Sitten sey. 153

XV. Daß die Ehrerbiethung gegen die Alten der löblichste Anfang eines guten Lebenswandel sey. 158

XVI. Daß die Betrachtung der heiligen Dinge die Bildung alles Guten sey. 164

XVII. Daß die Dankbarkeit für die empfangene Gutthaten die Zierde der vornehmsten Erkanntlichkeit sey. 170

XVIII. Daß die Beharrlichkeit in dem Guten der herrlichste Trost, und Erquickung in dem Tode sey. 176

XIX. Daß die Lauigkeit in dem GOttesdienste ein entsetzlicher Greuel in den Augen GOttes sey. 182

XX. Daß die Vorbereitung zu dem Tode ein heilsamer Gedanken sey. 187

XXI. Daß die Verehrung des heiligen Gespons Joseph eine vortreffliche Erfüllung des Marianischen Dienstes sey. 194

Ge-

Gebeth,

Bevor man dieses Büchlein liest.

Rede, meine Frau! weil es dein Diener höret.

Ich komme mit großem Vertrauen zu dir, O allerliebste Mutter Maria! laß deine Stimme in meinen Ohren erschallen.

Ich liebe dich von Herzen, weil du die Mutter meines Erlösers, und des göttlichen Sohnes, und zugleich eine Jungfrau bist.

Ich komme zu dir etwas von deiner Ansprache zu erlernen, damit ich verstehen möge, was meiner Seele nützlich, und heilsam sey.

Erhalt mir deinen Lehrmeister den heiligen Geist, der dich den Weg der Ge-

rechtigkeit in der Heiligkeit gelehret hat, damit ich lerne deine Befehle, und deine Räthe zur Nachahmung deiner Tugenden, und zum Heil meiner Seele. Amen.

Gebeth nach dem Lesen.

O Maria! du Sitz der ewigen Weisheit, und jungfräuliche Schule der Tugenden, ich sage dir Dank. Bitt meinen GOtt, daß er mir Gnad verleihe dir in allen nachzufolgen, was du mich, O liebwertheste Mutter gelehret hast. O wie sehr hat sich meine Seele erfreuet, da ich deine süßeste Stimme vernommen:

Folge mir nach!

Deine Wege sind gut, und deine Fußstapfen gefallen GOtt.

Ich nehme mir vor dir getreulich nachzuahmen, bis ich endlich dir in dem Himmel nach einem heiligen Tode als ein getreuer Sohn, und Diener vorgestellt werde. Amen.

Von

Von der

Nachfolge Mariä der jungfräulichen Mutter GOttes.

Erstes Büchlein.

Das I. Kapitel.

Daß die Nachfolge Mariä eine große Beyhülfe sey.

Suche das Leben, und du wirst es finden. Ich bin die Mutter des Lebens, weil ich jenen zur Welt gebohren habe, der allen das Leben gegeben hat, so in Adam gestorben sind.

Das Leben des Leibs wird dir wenig Nutzen bringen, als welches zum Tode führet. Su-

che demnach allein das Leben deiner einzigen, kostbaren, und unsterblichen Seele.

Die Gnade GOttes ist das einzige Leben der Seele, und des Geistes, ohne diese wird er schwach, und stirbt.

Folge, und ahme nach meinen Tugenden, die die Gnade GOttes, von welcher ich den Gruß des Erzengels Gabriel zufolge voll war, in mir gepflanzet hat, damit ich eine große Mutter des größten GOttes werden sollte.

Es wäre dir zwar das Beyspiel meines geliebtesten Sohnes genug zu deiner Nachahmung; allein weil ich die Mutter der Christen bin, so bin ich auch ihnen als ein Beyspiel, und Muster gegeben worden.

Mein Sohn! zweifele nicht an meinem Schutz, und Beystande, wenn du dich befleißest mir nachzuahmen.

Glaube nur keiner, daß er mein wahres Pflegkind sey, der meinen Fußstapfen nicht nachfolgen will.

Kein Gebeth kann mir gefallen, so von einem Herzen herkommt, welches meine Tugenden nicht besitzt.

Du wirst ja hoffentlich wissen, daß ich bey GOtt alles vermag; indem ich die Nächste bey meinem Sohne in dem Himmel sitze.

Es gefallen mir aber jedoch jene Pflegkinder nicht, welche mir nicht nachahmen wollen; ich wird auch niemals für selbe bitten.

Viele betrügen sich selbst, welche sich wegen dem Rosenkranze, oder andern Gebethern meine Hülfe versprechen, und sich dennoch meine Tugenden zu erwerben nicht bestreben.

Ich verabscheue, und verschmähe die Seufzer derjenigen, so den bösen Weg nicht verlassen wollen, und mich eben darum vergeblich anrufen, in dem sie von der breiten Straße der Sünder nicht abweichen.

Mein Sohn! ahme nach deiner Mutter; die Tugenden meines Sohnes leuchten an mir, als wie die Sonnenstralen durch ein Krystall hervor.

Höre meine Stimme, und weich nicht ab von dem Gesetze deiner Mutter.

Und du wirst den Trost deines Herzens füllen; und deine Seele wird sich erfreuen an

dem Schatze meiner Tugenden, und ich wird deine Mutter verbleiben.

Folge mir nach.

Das II. Kapitel.

Daß die Demuth der Grund der Heiligkeit sey.

Um so viel ich über die Sterne erhoben bin, um so mehr, mein Sohn! bin ich darum demüthig, ja die Allerdemüthigste gewesen.

Ich wußte, daß GOtt die Hoffärtigen von ihrem Sitze absetze, und die Demüthigen erhebe.

Es grüßte mich zwar der Erzengel Gabriel voll der Gnaden; allein ich nennte mich eine Magd des HErrn; und bin alsdann die Mutter JEsu Christi geworden.

Die Vorzüge und Gnaden, mit welchen mich der Himmel begabt hat, daß ich die Mutter GOttes wurde, hielten mich jederzeit in dem tiefesten Abgrunde der Demuth.

Ich

Ich wußte wohl, daß ich alles von der Hand GOttes bekommen habe; und daher konnte mir der böse Hoffartsgeist niemals schaden; sondern meine demüthig, und eigene Geringschätzung hat mich erhoben. Dieß ist die größte Thorheit, wenn du dich rühmest, und prallest wegen jenem, so nicht dein eigen ist.

Betrachte nicht, was du besitzest; sondern wie du selbes zu GOttes Ehre, und Wohlgefallen anwendest.

Was Nutzen bringt es dir, wenn du einen guten Verstand, eine schöne Leibsgestalt, und andere vortrefflich- und herrliche Gemüthsgaben hast, aber dieselben übel gebrauchest?

O wie viel wurden selbe besser als du anwenden, wenn sie ihnen zu Theil geworden wären?

Die vortreffliche Gaben, und Geschiklichkeit machen Niemand selig; sondern bringen jenen die ewige Verdammniß zuwegen, so selbe zur Beleidigung des Schöpfers anwenden, oder mit dem faulen schalkhaften Knechte vernachläßigen, und vergraben.

Verachte jene keineswegs, welche mit keinen so guten Gaben, wie du versehen sind.

Ein einfältig-ungelehrter, aber frommer Mensch ist GOtt weit angenehmer, und wird größer in dem Himmel seyn, als die Weisen dieser Welt; die anders leben, als sie es wohl wissen, daß man leben soll, und wegen ihren Gemüthsgaben hoffärtig, und stolz werden.

So oft du an die Gutthaten gedenkest, so du von GOtt empfangen, so oft verachte die eitle Ehre, und den thorrechten Hochmuth.

Gedenke allezeit, woher, und von wem du alles dieses empfangen habest, und daß du zu seiner Zeit eine große Verantwortung darüber werdest zu geben haben.

Ohne Demuth wirst du weder GOtt, noch den Menschen gefallen.

Aber auch mir kannst du nicht gefallen, weil ich vor allen die Demuth bey meinen Pfleg-Kindern haben will.

Halt dich niemals für besser, als andere; denn du weist nicht, ob sie nicht in den Augen GOttes besser, denn du, seyn.

Be-

Betrachte nur deine Gebrechlichkeiten; und es wird deine Hoffart alsbald, wie eine Bley-Kugel zu Boden sinken.

Auch die Sünder sollst du nicht verachten, gleichwie ich auch den Petrus, und Magdalena nicht verschmähet habe; denn wer weis, ob sie dir nicht in dem Himmel vorgehen werden?

Aller Ehrgeiz, und Hochmuth ist eine Thorheit, da man nämlich nach einem Amte trachtet, so nicht von GOtt herkommt, sondern nur aus Eigennutzen, und einer ungestimmen Bemühung gesuchet wird.

Es wird deine wahre Glückseligkeit nicht seyn, wenn du nur nach deiner Neigung, und Gutgedunken willst erhöhet werden, und die Zeit nicht erwartest, bis dich GOtt rufet.

In jener Stelle, so du nur auf eine betrügerisch-heuchelnd-und ehrgeizige Weise gesuchet hast, wirst du unzählige Widerwärtigkeiten haben, und erfahren.

Es wird dir der baldige Sturzfall auf dem Fuße nachgehen; oder wenn du dich auch bis in den Tod über andere erhoben siehst, so wird

ein erschreckliches Gericht auf dich warten: ja es werden jene dein hoffärtiges Haupt mit Füßen treten, welche du so sehr verachtet hast, und ihnen gleichsam auf den Köpfen daher steigen wolltest.

Nicht eine jede Demuth ist eine Tugend; sondern oft eine außerordentliche Heucheley; weil es Leute giebt, so sich selbst boshafter Weise verdemüthigen, und unterdessen andere in dem Herzen verachten.

Mein warum bist du hoffärtig, der du heute lebest, und morgen werden dich vielleicht die Schaben verzehren, und dein armes Fleisch wird den Würmern im Grabe zur Speise dienen.

Kein Mensch dachte an dich, bevor du warest; und nach dem Tode wirst du seyn, als wenn du niemals gewesen wärest.

Setze, und suche demnach deine Ehre in der Demuth, wenn du dort bey, und mit mir seyn willst, allwo mich selig sprechen werden alle Geschlechter.

Folge mir nach.

Das III. Kapitel.

Daß die Eingezogenheit die Zierde eines frommen, und rechtschaffnen Menschen sey.

Du mußt zwar vor den Leuten erscheinen; aber befleiß dich, daß du gut erscheinest.

Wenn du dich vor andern sehen lässest, so sey allezeit eingezogen; diese Tugend hast du höchst nöthig, und du sollst selbe von mir erlernen.

Ich habe mich bey andern jederzeit also aufgeführt, daß mich jedermann mit großer Auferbauung ansah, und betrachtete.

In meinen Worten war nichts freches, im Reden nichts muthwilliges, in der Zunge nichts ausgelassenes, und in meinem Gange nichts leichtfertiges anzutreffen.

In meinen Geberden wirst du nichts unverschämtes, und in meinen Augen nichts frech- und trotziges finden.

Aus meiner Aufführung leuchtete die Keuschheit, und Tugend nicht anders, als aus einem Spiegel hervor.

Ja selbst meine Leibsgestalt war eine Bildniß der heiligen Seele, und ein Vorbild der Frömmigkeit.

Jedermann dachte gut von mir, der mich gehen, oder bethen, oder essen, oder arbeiten sah.

Alle, so mich sahen, erbaueten sich, und lobten GOtt.

Meine höchste Schönheit gab einen angenehmen Geruch der Keuschheit, und der Unschuld von sich.

Hüte dich vor unehrbaren Worten, so die Seele tödten.

Enthalt dich von dem Scherzen, und Kurzweil treiben; denn was hilft es, wenn andere lachen, und GOtt dabey beleidiget wird in deinem Bruder, den du betrübest, und mit harten Worten hernimmst.

Laß deine Augen nicht da, und dort herumschießen; denn dieses thun die Thoren, und leichtfertige Leute.

In deinem Gange erzeige dich ernsthaft, wie jene thun, so über wichtig und ernsthafte Dinge zu denken haben.

Erheb deine Stimme nicht zu sehr in dem vergeblichen Lachen; und laß die Eingezogenheit beständig in deinem Angesichte verspüren.

Du wirst die Bösen besser mit deinem guten Beyspiele, als mit vielen Zureden bestrafen, und bessern.

Richte deine Unterredungen also ein, daß du andere dadurch gleichsam mit einem Angel zur Frömmigkeit anlocken mögest.

Erzeige dich gegen Jedermann freundlich, und leutselig; und so wirst du den Menschen das Herz abgewinnen.

Wenn jene, so dich sehen, sich erfreuen, und den himmlischen Vater loben werden; wenn sich die Bösen durch dein Beyspiel bessern, alsdann glaube, daß du die Eingezogenheit besitzest.

Folge mir nach.

Das

Das IV. Kapitel.

Daß die Geduld die Nahrung der Frömmigkeit sey.

Mir ist auch in der Welt viel Uebels widerfahren, so ich doch jederzeit mit der größten Geduld übertragen habe.

Mein Leben war voll der Widerwärtigkeiten, wie das Leben meines Sohnes; und ich habe von meinen ersten Jahren an in Mühe und Arbeit gelebet.

Die Armuth, Verfolgungen, und die Verachtung waren, also zu reden, mein tägliches Brod, so mir GOtt auf meinen Tisch gesetzet hat.

Die Schmerzen, und das Hinscheiden meines Sohnes haben mich bis in meinen Tod betrübet; jedoch habe ich die Geduld niemals verlassen.

Du kannst nicht leben ohne die Geduld, weil du vieles leiden mußt für das ewige Leben.

Du bist zu den Armseligkeiten verurtheilet worden, wie alle andere Adamskinder in diesem Zäher-und Jammerthale.

Hoffe

Hoffe nur keine Ausnahme von den Uebeln dieses Lebens, welches du mit Weinen angefangen, in welchem du mit tausend Seufzen gewesen, und aus welchem du endlich mit Zähren, und mit dem sauren Todesschweiße hinaus gehen wirst.

Mein was hoffest du denn unter den Menschen, welche so vielen Leidenschaften unterworfen, anders, als Leiden? und wenn du nicht geduldig leidest, was wirst du denn für einen Lohn haben?

Du wirst keine Tugend antreffen, in der du dich so oft üben kannst, als eben die Geduld; denn du wirst allezeit sowohl inner = als außer dir genugsame Gelegenheit zur Geduld finden.

Du wirst dir die Armseligkeiten dieses elenden Lebens allezeit noch beschwerlich, und verdrüßlicher machen, wenn du selbe mit einem ungeduldigen Herzen, und widrigen Gemüthe überträgst.

Mein Sohn! was würdest du GOtt und mir für ein angenehmes Schauspiel machen,

wenn wir dich allezeit in den Widerwärtigkeiten und Trübsalen getröstet sehеten.

Wehe dir, wenn die Ungeduld deinen Geist verwirret, und wenn der Abgang der Geduld deine Seele um die Verdienste bringet, und beraubet.

Zeige mir nur einen Heiligen, der ohne die Geduld im Himmel ist.

Mein Sohn und ich gaben jedermann das schönste Beyspiel alle Uebel geduldig zu übertragen; und weil sie uns nachgeahmet, so sind sie selig.

Nichts wird dir angenehmer vorkommen, als die Geduld, wenn du nur selbe einmal mit Ernst erlanget, und erhalten hast.

Es wird dich alles süß gedunken, wenn du alles aus Liebe GOttes, den du zu lieben schuldig bist, leidest, und aus Hoffnung der zukünftigen Glorie, und Herrlichkeit, die du erwartest, überstehen wirst.

Eine augenblickliche Geduld bringet dir das Gewicht der ewigen Seligkeit zuwege.

Die Geduld ist dir nothwendig, damit du die Verheissungen erlangest.

Folge mir nach.

Das

Das V. Kapitel.

Daß die Sanftmuth das Heilige Leben süß, und angenehm mache.

Der Zorn hat über mich niemals geherrschet; sondern ich erzeigte mich allezeit, und gegen Jedermann, als eine sanftmüthige Jungfrau.

So viel ich, und mein Sohn immer Feinde im Leben gehabt haben; so haben wir doch alle durch die Güte, und Sanftmuth überwunden.

Die Sanftmuth ist mir angebohren, und alle meine Widersacher haben meine Gelassenheit erfahren.

Du wirst nicht hören, noch lesen, daß ich Jemand mit Worten hart hergenommen; auch nicht einmal jene, so meinen Sohn mit Eßig getränket, und an das Kreuz geschmiedet haben.

Mein Umgang mit den Menschen war durchaus süß, und recht angenehm.

Der Geist GOttes macht mild, und sanftmüthige, gleichwie er selbst mild, und sanftmüthig ist.

O wie viele Uebel erduldet GOtt von den Bösen? und er schweiget, ja er thut ihnen noch Gutes, damit sie durch seine sanfte Güte in sich gehen sollten.

Du verdienest den Namen eines Christen nicht, wenn du deinem Beleidiger mit einem widerwärtigen Gemüthe begegnest.

Ein rauhes Wort wird deine Feinde mehr wider dich aufbringen; aber ein sanftmüthig- und gelindes wird sie besänftigen.

Nein was hilft dich deine Wuth, und Zorn, wenn dir eine Widerwärtigkeit zustosset? du wirst selbe weit mehr empfinden, als wenn du solche mit Geduld und Sanftmuth des Herzens überträgst.

Geh mit Jedermann gütig um, und rede mit niemand frech, und trotzig, wenn du ernstlich den Frieden verlangest.

Mache niemals ein trotziges Angesicht, und zieh die Stirne nicht zusammen, daß es nicht scheine, als wenn du einen Haß hättest wider

jenes

jenes, was dir GOtt zu deinem Nutzen verordnet, und verhänget hat.

Die Wuth, und den Zorn sollst du niemals in dein Herz einnisten lassen; und in dem Grimme und Unwillen sollst du Niemand zu Grunde richten.

Ein sanftmüthiger Mensch ist sich selbst angenehm, und andern nutzlich.

Nichts bringet der Seele eine so große Stille, und Ruhe, als wie die Sanftmuth, und die Gelindigkeit.

Diese Tugend allein ernähret sich, und nimmt ihr Wachsthum durch die Unbilden, und überträgt die widrige Zufälle zu ihrem Heil.

Diese zieret vor allen andern einen rechtschaffenen Christen, um in ihm das Ebenbild GOttes zu gestalten.

Ein rauher, ungeschlachter, und geschreyiger Mensch zerstöhret die Ruhe, als wie ein heftiger Wind das Wasser in Bewegung setzet.

Die Sanftmuth ordnet alles an zum Frieden, und erwecket keine Streitigkeiten, und Zwietracht.

Diese Sanftmuth erhält den Frieden mit dem Nebenmenschen, die Freundschaft mit GOtt, und das ewige Himmelreich.

Folge mir nach.

Das VI. Kapitel.

Daß die Keuschheit die Erhaltung der Heiligkeit sey.

Ich bin die Königinn der Keuschheit, und dieser Name hat mir jederzeit vielen Ruhm verursachet.

Ich wäre niemals eine Mutter GOttes geworden, wenn ich nicht die Keuschheit, und Jungfrauschaft als einen besondern Vorzug gehabt hätte.

Aber auch ich wollte nicht einmal die vortreffliche Würde der Mutterschaft GOttes haben, wenn solches ohne Verlurst der Keusch- und Reinigkeit nicht hätte geschehen können.

Du weist ja hoffentlich, daß mein geliebter Gespons Joseph in beyden ganz vollkommen war; und daher habe ich ihn, und keinen

andern

andern erwählet: gleichwie ich den heiligen Hermann wegen seiner besondern Unschuld den Namen Joseph beygeleget, und mir andere durch den Ring der heiligen Liebe vermählet habe; weil sie nämlich wegen ausnehmender Reinigkeit berühmt waren.

Du betrügest dich, wenn du mir zu gefallen glaubest, ohne daß die Unschuld, und Reinigkeit deine Seele, und den Leib auszierе.

Verbanne die bösen Gedanken aus deinem Herzen, als wie eine feurige Kohle aus den Kleidern, daß sie dich nicht verzehren.

Wer die bösen Gedanken nicht gleich durch die Furcht GOttes vertreibet, der spielet mit der Schlange und Scorpionen in seinem Herzen.

Ueberlege jederzeit bey dir selbsten, ob wohl eine schändliche Belustigung verdiene, daß deine Seele auf ewig in der Hölle darum gepeiniget werde.

Wenn deine Sinne die unreinen Dinge fleißig meiden, alsdann haben sie Ursache die Belohnung in dem Himmel zu hoffen.

Schaue dasjenige nicht an, was deiner Keuschheit Gefahr bringet; rede auch nichts, was andern zur Aergerniß gereichen könnte.

Ein schalkhaftes Auge, und ein unlautere Zunge sind ein Anzeigen, daß die Seele in der Unsauberkeit begraben liege.

Die Abtöddtung des Leibes in Speise, und Tranke, und die Flucht des Müßigganges sind die besten Hülfsmittel zu Erhaltung der Keuschheit.

Ergreif schnell die Flucht in jenen Gelegenheiten, so dich zu schändlichen Dingen verleiten; und habe allezeit die Furcht GOttes im Herzen, wenn du nicht willst verunreiniget werden.

Die vornehmste Gefährtinnen der Keuschheit sind das Fasten, und die Mäßigkeit; ohne diese fällt der Mensch gar leicht in schändliche Laster.

O mein Sohn! wenn du wußtest, was das sey, den Engeln ähnlich seyn, so würdest du gewiß keinen Eckel an der Keuschheit füllen.

O wenn

O wenn du die Belohnung der Jungfrauschaft verstundest, was große Mühe wurdest du anwenden selbe zu erhalten!

Traue jedoch niemals zu viel auf deine Kräften; weil auch heilige, und große Männer oftmals sehr tief gefallen sind; sondern beharre in dem Gebethe, und in der Demuth, daß du die Keuschheit erhältst.

Hüte dich auch nur das mindeste hierinn' zu begehen; weil es da keine Kleinigkeiten abgiebt.

Es ist hier eine große Behutsamkeit, und Bewahrung seiner selbst vonnöthen, damit du die ewige Belohnung der Keuschheit erlangest.

Folge mir nach.

Das VII. Kapitel

Daß das Almosen ein guter Zusatz der Verdienste sey.

Ich habe allezeit die Armuth geliebet, weil ich mit meinem Sohne ein armes Leben geführet.

Die Barmherzigkeit habe ich von meinen heiligen Aeltern erlernet, welche gegen den Armen überaus barmherzig, und gutthätig waren.

Die Gutherzigkeit ist mir angebohren gewesen, und ich habe fleißige Sorge getragen, daß ich auch den Armen mit meiner Nothdurft beyspringen möchte.

Was die drey Weisen von Morgenland meinem Sohne geopfert haben, so gar dieses habe ich unter die Armen ausgespendet.

Verachte nur keinen Armen; weil man allemal mehrere Heilige unter einer schlechten Kleidung, als unter Seiden, und Purpur antreffen kann.

Glaube nicht, daß GOtt die Armen verachtet, weil er ihnen wenig mittheilet; sondern er liebet selbe, indem er sie der Obsorge der Reichen überläßt.

Sieh keineswegs die Persohn des Armen an, ob er gut sey, oder sich selbst in die Armuth gestürzet habe; denn GOtt giebt nicht acht, wem, sondern mit was für einem Herzen man giebt.

Wiewohl

Wiewohl der Arme ein boshafter Mensch ist, dem du etwann Hůlfe leistest; so verlierst du darum das Verdienst nicht, weil du Christo giebst.

O was großen Lohn wirst du in dem Himmel auch fůr ein geringes Almosen bekommen, und was große Gůter werden dir fůr ein kleines Stůck Brod, so du einem Armen darbiethest, zu theil werden?

Das Gebeth der Armen vermag viel bey GOtt; gleichwie im Widerspiel auf ihre Klagen der Fluch ůber die Unbarmherzigen herabsteiget.

Die wahre Liebe wartet nicht, bis der Arme um etwas bittet; sondern so bald sie einen bedůrftigen Menschen sieht, ertheilet sie ihm eine schleunige Hůlfe.

Denn wer zuvor bittet, bekommt es schon nicht mehr umsonst.

Selig ist die Hand eines Almosengebers, welche fůr eine kleine Gabe sehr viel in dem Himmel empfangen wird.

Du kannst dich auch in diesem Leben wegen dem Abgange nicht beklagen, wenn du gerne, aus Liebe, und ohne Verzug den Armen beyspringest.

Mein lieber Diener Eberhard Truchseß von Waldburg erster Probst, und Vorsteher zu Marchtall hat nach seinem Tode hellglänzende Finger in dem Grabe gehabt, mit welchen er den Armen, und Kranken zu Hülfe gekommen; und der Ehrwürdige Simon Abt aus dem nämlichen Kloster zeigte jenen ein Kästlein voll Gold, und Silber, welche glaubten, daß selbes von dem reichlichen Almosen ganz erschöpfet sey.

Wenn du nichts geben, und mittheilen kannst, so gib wenigstens gute Worte aus; hüte dich den Armen Schmachreden zu geben, daß du sein Elend nicht noch größer machest; denn GOtt wird die Unbild rächen.

Wenn du geben kannst, so gib; kannst du nicht, so erzeige dich doch freundlich, und liebreich.

GOtt krönet, und belohnet innerlich die Güte, allwo er das Vermögen nicht findet.

Sage nur Niemand: ich habe nichts; denn die Liebe giebt nicht aus dem Säckel, sondern aus dem Herzen.

Eröffne dem Armen nicht nur den Säckel, sondern gieb ihm auch ein auferbauliches Wort.

Tröste ihn in seiner Armseligkeit, damit Leib und Seele zugleich ein Almosen bekommen. Folge mir nach.

Das VIII. Kapitel.

Daß die Einsamkeit eine vortreffliche Stütze, und Beyhülfe zur Frömmigkeit sey.

Niemand wachet, und sorget genugsam für seine Seele, wenn er sich nicht bisweilen von der Leutmenge abzusöndern weis.

Jene Einsamkeit ist gut, in welcher GOtt mit dem Menschen redet, und allwo sich sein Geist mit ihm vereiniget.

Ich genoß nirgends eine größere Annehmlichkeit, als in der Einsamkeit.

Ich

Ich war kaum drey Jahre alt, da ich schon von meinen Aeltern aus der Welt in den Tempel geführet wurde, und allda ein kleines Zimmer in Geheim inne hatte.

Mein Gemüth war zwar allezeit bey GOtt; aber jedoch niemals besser, als da ich von den Menschen entfernet war.

In der Einsamkeit hat mich der Engel gegrüsset, und bin eine Mutter GOttes geworden.

Mein Sohn! wenn du die Schätze der Einsamkeit einmal verkostet hättest, so wurdest du die Gemeinschaft der Menschen nicht so begierig suchen, und wenn du dich einmal in Geheim mit dem Himmel beschäftigt, und unterhalten hättest, wurdest du gewiß nicht so oft auf den öffentlichen Plätzen herum laufen.

O wie viele unnütze Worte redest du, was für Dinge treibest du in den Gesellschaften, welche dir gar keinen Nutzen bringen, oder gar schädlich sind? ja welche oftmals Händel, Zank und Verwirrung verursachen.

Wie oft werden die Menschen deiner Fehler, und Schwachheiten gewahr, und wie oft verlierst du bey andern den guten Ruf, und Schätzung, so du in Geheim gehabt hast?

Wie oft treibst du solches Geschwätz, so dich nachmals in dem Herzen quälet? und wie oft erfüllest du dein Gemüth mit solchen Eitelkeiten, welche du so geschwinde nicht mehr ausschlagen kannst?

Nichts dergleichen hättest du in der Einsamkeit, wenn du dich gut, und wohl unterhalten, und dein Gemüth versammeln konntest.

GOtt höret man nicht in dem Getümmel, und die Seele verspüret nichts Gutes in dem Geräusche.

Wenn du dich nach deinen Geschäften in Geheim verbergen, und betrachten thätest, so wurdest du alles ganz klar sehen, worinn du gefehlet hast.

O wie oft wurdest du deine Zimmermauern küssen, daß sie dich vor den Gefahren der Welt bewahren, wenn du dich allein gut

beschäf-

beschäftigen konntest, und eine Liebe zu der heiligen Einsamkeit hättest.

Lerne dich von der Menge der Leute abzusöndern, daß du ernstlich an den Fortgang in dem Guten, und deines Herzens gedenken mögest.

Alsdann wirst du Zeit haben mit dir selbst zu reden, wenn du dich von der Ansprache der Weltmenschen zurückhieltest.

Alsdann wirst du deine Geschäfte vollkommner verrichten, wenn du selbe zuvor in Geheim mit GOtt angeordnet hast.

Wenn du je nicht allezeit allein seyn kannst, so geselle dich wenigst zu den Guten und Unschuldigen; denn auch dieß ist eine Einsamkeit: weil es wenig giebt, und dabey das Gemüth nicht zerstreuet wird.

Nimm Niemand in deine Gesellschaft an, der nicht recht nach den Wegen GOttes wandelt.

Folge mir nach.

Das

Das IX. Kapitel.

Daß die rechte Meynung zu GOtt der beste Werkzeug der guten Werke sey.

Mein Sohn! die Meynung ist das Ebenbild, und die Gestglt der Seele.

Wie diese beschaffen ist, also erscheinet die Seele vor den Augen GOttes.

Wenn deine Werke von einer guten Meynung herkommen, so wird die Gestalt, und das Aussehen deiner Seele schön seyn: ist aber die Meynung bös, so wird auch die Seele häßlich, und sehr fluchwürdig seyn.

Jene Meynung ist gut, die wegen GOtt geschieht; jene aber ist bös, welche einen irdischen Gewinn, oder eine eitle Ehre zu ihrer Absicht hat.

Was ich immer gethan, gedacht, oder geredet habe, habe ich allezeit zu der Ehre GOttes gerichtet; und daher bin ich mit so großen Verdiensten in den Himmel eingegangen.

Ich lag noch unter dem Herzen meiner heiligen Mutter Anna, da ich schon alles mei-

meinem GOtt gewidmet habe, damit er in meinem ganzen Leben gepriesen wurde.

Warum bist du so sorgfältig, daß du etwas auf Erden zusammen scharrest, und trägst anbey keine Sorge, daß du dir Schätze, und Reichthümer für das himmlische Vaterland sammeln, und zuwege bringen mögest.

Alldort wirst du alles genießen, was du auf Erden wohl gewirket, und gethan hast: weil auf die gute Werke eine große Belohnung wartet.

Wenn du nur das Wohlgefallen der Menschen, und ihr eitles Lob ansiehst, so hast du alles verlohren, und umsonst gearbeitet.

Nichts ist thorrechter, als von den Menschen wollen gelobt werden, welche bald wiederum schweigen, und dich bald darauf gar schelten.

Mein Sohn! du bist zu höhern Dingen gebohren; erhebe dich, und thu alles wegen GOtt, wenn es auch schon klein, und zimlich wenig ist.

Diese Dinge werden groß genug seyn, wenn du selbe mit einer guten Meynung entrichtest.

Was dir von GOtt zum Lohne bestimmet ist, daß wird dir in Ewigkeit nicht genommen werden, und sollte er auch nur wegen einem Splitter seyn, den du GOtt zu Lieb von der Erde aufgehoben hast.

Was man immer mit einer übeln Meynung anfanget, wird selten ein gutes Ende haben.

Du kannst zwar die bösen Werke durch die gute Meynung nicht rechtfertigen; jedoch kannst du die guten durch eine schlimme Meynung verderben.

Trachte, und ziele allezeit zu GOtt, und Folge mir nach.

Das X. Kapitel.

Daß der Gehorsam eine herrliche Erfüllung der Vollkommenheit sey.

Mein Sohn! ich bin dir, und allen, so mich lieben, als eine Richtschnur, und Beyspiel des Gehorsams gegeben.

Ich lebte niemals nach meinem eignen Willen, und daher bin ich allen Gefahren entgangen; weil ich mich dem Gesetze, und der Anordnung GOttes gänzlich ergeben habe.

Der Sohn GOttes war mir zwar als seiner Mutter Unterthan; aber jedoch war ich Ihm nicht minder gehorsam, was immer seine wunderbare Vorsicht mit mir angeordnet hat.

Ich gehorsamte meinen Aeltern, und meinem jungfräulichen Gespons; und ich gieng mit ihm nach Bethlehem, Egypten und Nazareth; und ich habe mich niemals entzogen, oder gemurret.

Es in kein besseres Mittel die Hoffart zu überwinden, als ein demüthig- und schleuniger Gehorsam.

Ein hochmüthiger Mensch folget nur seinem Eigensinne, und ein demüthiger verläugnet, und verläßt überall seine Meynung.

Weich von deinen Obern im geringsten nicht ab; sondern du sollst wissen, daß GOtt durch Sie redet, dem du ja in allweg gehorsamen mußt, und du kannst daran gar nicht zweifeln.

Mein Sohn! untersuche nicht, warum man dir dieß, oder jenes, und nicht einem andern anbefehle; weil man darinn deinen, und nicht eines andern Gehorsam prüfet.

Sieh nicht auf die Beschwärniß des Befehles; sondern auf die große Annehmlichkeit der Verdienste, welche deine Seele in dem vollkommnen Gehorsam verkosten wird.

In der Ausübung, oder Vollziehung verweilen, oder murren ist ein Zeichen eines bösen Gemüthes, welches nur nach seinem Gefallen handeln, und wandeln will.

Sage nicht: meine Obern sind Menschen, wie ich, und haben auch ihre Fehler; denn dieses entschuldiget dich nicht, weil sie dir im Namen GOttes befehlen.

Du merkest halt nämlich nur auf deine Obern, ob sie Fehler haben, weil sie dir nicht gestatten, was du willst; denn wenn sie dir nach deinem unordentlichen Willen thäten, so wurdest du sie leicht entschuldigen, ja noch dazu loben.

Deine Vorgesetzten werden ihren Richter haben, wie du; aber du wirst derentwegen ein zimlich strenges Gericht erfahren, weil du ihren Befehlen nicht nach gekommen bist.

Wenn du mit Traurigkeit gehorsamest, so bist du gleich jenem Simon, der zum Kreuz meines Sohnes gezwungen worden, und selbes wider seinen Willen getragen hat.

Wenn du einmal gelernet hast hurtig, und mit Freuden zu gehorsamen, alsdann wirst du eine wunderbahrliche Süßigkeit verspüren, und wirst eine große Hoffnung an dem Tage des Gerichtes haben.

Der jenige kann nicht irren, welcher sich plathin befleißt seinen Vorgesetzten zu gehorchen.

Gehorsame hurtiger in jenen Dingen, welche deiner Natur misfallen, als in solchen, so dir lieb, und angenehm sind; denn also

wirst

wirst du die Abtödtung deines Willens, und die Liebe des Kreuzes an Tage geben.

Wenn du willst vollkommen gehorsamen, so sollst du nicht nur allein jenes thun, was man dir ausdrücklich befiehlt; sondern auch dasjenige, was bey GOtt angenehm, und wohlgefällig zuseyn scheinet.

O wie fluchwürdig ist das Laster des Ungehorsams, durch welches die Engel aus dem Himmel, und der Mensch aus dem Paradiese verstoßen worden.

O Gehorsam! was große Verdienste bringest du? wie nahe bist du bey GOtt, und bey dem Himmel!

Mein Sohn! liebe diese Tugend über alle Schätze der Welt; und du wirst finden die Schätze des Himmels.

Folge mir nach.

Das XI. Kapitel.

Daß das gute Gebeth einen überaus großen Nutzen verschaffe.

Ich habe nirgends eine größere Freude gefunden, als an dem Gebethe.

Dieß ist die Haubtbeschäftigung meines Lebens gewesen, und ich ließ keinen einzigen Zeitpunct vorbey gehen, den ich nicht auf die Uebung des Gebeths verwendet habe.

Ich bethete schon in Mutterleibe, ich bethete, da ich kaum gebohren war, und in dem Tempel, und ich habe niemals aufgehört zu bethen.

Wenn ich schon nicht allezeit die Lefzen beweget, so habe ich doch beständig die göttliche Geheimnisse betrachtet.

Daher vermag itzt mein Gebeth so viel in dem Himmel, weil ich selbes in meinem Leben geliebet, und mich auch bey der Arbeit darinn beschäftiget habe.

Der bethet, redet mit GOtt, und pflegt mit Ihm einen gemeinschäftlichen Umgang.

Der

Der betrachtet, mit diesem redet GOtt, als wie der allerbeste Freund.

Es ist nicht vonnöthen, daß du das Gebeth allezeit von Wort zu Wort, von Sylben zu Sylben aussprechest; aber das ist unumgänglich nöthig, daß du dich beständig mit guten Gedanken in dem Herzen beschäftigest.

Habe fleißig Obacht, was du sagest, und betrachte auf das genaueste, was GOtt mit dir rede.

Du sollst nicht bethen, bevor du alles von dir abgelehnet, was dich in Erhebung des Gemüths, und in dem Gebethe hindern, und stören konnte.

Die Demuth, das Vertrauen, und ein guter Lebenswandel sind die beste Stiege des Gebeths.

Es ist grob gefehlt den göttlichen Vater anrufen, und ein böses Leben führen; denn wie du in dem Gemüthe beschaffen bist, so ist auch dein Gebeth.

Wenn du von GOtt etwas begehrest, so überlaß es seinem göttlichen Wohlgefallen;

und verlange nicht etwas zu erhalten, außer was GOtt für dich nutzlich zu seyn erkennet.

Du därffst um nichts bitten, was du nicht vernünftig verlangen kannst.

Sage nicht: die Einsiedler, und Mönche bethen freylich auch bey der Arbeit; aber ein Weltmensch kann wegen seinen öffentlichen Geschäften nicht in Geheim, und in einem Winkel bethen.

Wer nicht immer bethet, der erhält auch nichts; und weil du beständig bedürftig bist, so sollst du allezeit bethen.

Wenn du in allen Dingen eine gute Meynung hast, so bethest du wirklich schon; und wenn du überall an die Gegenwart GOttes gedenkest, so wirst du dein Gebeth gut, und verdienstlich machen.

Eine fromme, und erbäuliche Rede ist das vornehmste Lob GOttes, und das beste Gebeth.

Alle Gebether sind häßlich und GOtt misfällig, wenn der Bethende sein Gemüth nicht zu GOtt richtet.

Ein

Ein Jüngling von Prämonstrat Namens Wilhelm von Roth hatte die Gnade die heiligen Engel um sich zu haben, da er das Brevier mit Andacht gebethen; und Hermann von Steinfelden aus dem nämlichen Orden sah jene vom Himmel anrauchen, welche auf dem Chore andächtig gesungen.

Unterlaß ehender alles andere, als ein gutes Gebeth, und du wirst einen großen Nutzen davon verspüren.

Folge mir nach.

Das XII. Kapitel.

Daß die Liebe zum Frieden ein heilsamer Wachsthum der Liebe sey.

Ich habe niemals mit einem Menschen einige Streitigkeiten, Zank noch Händel gehabt.

Ich habe nicht nur diejenigen versöhnet, welche untereinander uneinig waren, sondern ich war allezeit wachtbar, daß keiner den andern mit Worten beleidigen, oder anfeinden möchte.

Ich habe den Frieden geliebt, und habe auch die Einigkeit mit jenen gehabt, welche den Frieden nicht wollten.

Ich bin mit Jedermann in der innersten Einigkeit gestanden, wer immer GOtt gedienet hat; und mit den Unartigen bin ich niemals hart, sondern ganz friedlich verfahren, damit sie auf solche Art gut werden möchten.

Ich wollte allezeit lieber die erste weichen, und nachgeben, als mich mit Verletzung der Liebe in einen Streit einlaßen.

Ein weiser Mensch liebt allezeit den Frieden, und ein Thor hat seine Freude an den Streithändeln.

Der in, und mit sich selbst keinen Frieden hat, suchet Uneinigkeiten, und zanket wegen einer jeden geringen Sache.

Gleichwie er keine Ruhe, und beständig mit seinen Leidenschaften zu kriegen hat; also beunruhiget er auch andere mit seinem Streiten, und Hadern, weil er ihnen die Ruhe ihres Herzen misgönnet.

Vermeid alle jene Orte, wo der Friede nicht anzutreffen ist, und flieh alle jene Menschen, so einen unruhigen Geist haben.

Geh mit Jedermann friedlich um; und thu dieses nicht betrüglich, sondern aus einer heiligen Liebe.

Flieh die Ohrenblaser, weil sie Abgesandte des Teufels sind; und nichts, als Argwohn, und Zankhändel verursachen.

Jene, so andere vor dir, und in deiner Gegenwart verachten, und dir ihre Fehler in Geheim erzählen, werden es auch dir also bey andern machen, indem sie Jedermann beunruhigen.

Mein Sohn! halte dieß für gewiß, daß jene, so gegen andere keine Liebe tragen, auch mit dir nicht redlich, und aufrichtig umgehen.

Sie wollen nur wissen, was du davon haltest; und alsobald erzählen sie es andern, daß du mit ihnen in Streitigkeiten kommest.

Wenn du allen Schmeichlern glaubest, so wirst du sehen, wie du allenthalben einbüßest;

und wenn du beständig was Neues von deinem Nächsten wissen willst, so dich nichts angehet, so wirst du gewiß und ohne allen Zweifel den Frieden verlieren.

Der Friede mit dem Gerechten ist die größte Freude, und Vergnügen des Herzens, weil sie einander in der Tugend erbauen, und ermuntern.

Der Friede mit dem Gottlosen aber ist der größte Krieg, weil sie einander in dem Bösen zugrunde richten.

Welche GOtt getreulich dienen, und nach der wahren Frömmigkeit trachten, diese versammeln sich in dem Frieden.

Eine unschuldige Seele, und ein demüthiges Herz wissen nicht, was die Händel, und Uneinigkeiten seyn.

Die Aufgeblasne, und Hoffärtigen zanken gerne; und jene, so das irdische Wesen lieben, entzweyen, und zertheilen sich gar bald.

Laß dich mit jenen, so mehr, denn du sind, in keinen Streit ein, damit du nicht gestraft werdest: zanke auch nicht mit den Gerin-

gern,

gern, weil du in die Schmach verfallen wirst.

Befleiß dich alle, so du in Uneinigkeit siehst, zu vereinigen, wie es mein Norbert gethan; wenn sie dich nicht anhören wollen, so verfüge dich weiter, weil es für dich besser seyn wird, wenn du allein bist, als wenn du dich bey feindseligen Leuten aufhaltest.

Du wirst ja gelesen haben, was der Evermod von Prämonstrat, und Bischoff zu Razeburg gethan hat; daß er nämlich nicht aufgehört zu predigen, bis er zween Feinde versöhnet hat.

Und du hast nicht erzählen hören, daß eine Klosterfrau aus meinem Orden Namens Gertraud von Thüringen einen sehr grausamen Löwen heimisch, und zahm gemacht habe, daß andurch die uneinige Gemüther besänftiget, und vereiniget wurden.

Bringe zuerst deine Leidenschaften unter das Joch, und in eine gute Ordnung; und alsdann wirst du auch bey andern den Frieden zu stiften, und einen Nutzen zu schaffen im Stande seyn.

Laß ehender von dem deinigen etwas nach, als daß du bey, und mit deinem Nächsten den Frieden störest, und verlaß vielmehr deine Meynung, wenn die Ehre GOttes nichts dabey leidet, und halte es ehender mit dem andern, als daß du in einer Gesellschaft Streithändel erweckest.

Befleiß dich dieses Gesetz der Liebe zu erfüllen, und so wirst du im Himmel jenen anschauen därfen, der der GOtt des Friedens ist. Mein Sohn!

Folge mir nach.

Das XIII. Kapitel.

Daß die Aufrichtigkeit eine vortreffliche Süßigkeit des Lebens sey.

Mein Sohn! haß jederzeit das listig- und betrügliche Wesen, und mache dir die fromme Einfalt eigenthumlich.

Ich habe niemals gegen den Menschen ein zweyfaches Herz gehabt; sondern jederzeit ein einziges, und einfaches voll der Liebe, und der Aufrichtigkeit.

Niemand

Niemand zweifelte an meinen Worten, weil alle wohl wußten, daß ich also rede, wie ich es im Herzen gehabt.

Weil ich die Mutter der Wahrheit gewesen, verfolgte ich das Laster der betrüglichen Falschheit.

Gleichwie ich allezeit gelobt habe, was gut war; also habe ich auch den Bösen allezeit widersprochen.

Mein Sohn! geh mit deinem Bruder aufrichtig um, und begib dich mit ihm nicht auf die Straße der Lügen.

Folge dieser Welt nicht nach, welche das Betrügen schon gewohnet, und allezeit betrügerisch, und arglistig darein gehet.

Was siehst du anders in der Welt, als daß der größte Theil der Menschen auf dem unrechten Wege daher gehe?

Es lügen fast gar alle, so sich Freunde, und Diener nennen, und sie suchen nichts anders, als daß sie schaden.

Ihre Wortgepränge, und Höflichkeiten sind voll Betrug, und davon verhoffen sich

diese eingebildete Staatsmänner vieles Lob zu erwerben.

Gleichwie die Fische mit dem Angel, und die Vögel mit einem Pfeiflein gelocket werden; also werden die Einfältig- und Leichtglaubigen durch ihre Verstellungen hintergangen, und betrogen.

Was du immer redest, das soll mit deinem Herzen übereinstimmen, und du sollst dich jederzeit befleißen in der Einfalt zu wandeln.

Was hilft es dich, wenn du äußerlich eine Taube vorstellest, und in dem Herzen eine Schlange bist?

Dein Herz und Zunge sollen allezeit zusammen treffen, und du sollst mit Niemand über seine Betrübniß ein falsches Mitleiden haben.

Wenn du deinem Nächsten gut wünschest, so wünsche ihm alles von Herzen, und also wirst du das Gesetz der Liebe erfüllen.

Die Aufrichtigkeit muß jedoch mit der Klugheit allezeit eine genaue Verbindlichkeit haben, damit sie keine gar zugroße Gemein-

schaft

schaft werde, welche eine Verachtung nach sich ziehen, und das Ernsthafte verletzen konnte.

Es ist nicht vonnöthen, daß du die Heimlichkeiten deines Herzens einem jeden anvertrauest; denn das ist eine große Leichtsinnigkeit, und schadet sehr viel; handle jedoch mit Jedermann getreu, und aufrichtig.

Was nichts nutzet zu sagen, von diesem schweig still; was du dir zu reden getrauest, das sage mit Wahrheit.

Gleichwie GOtt die Heuchler hasset, welche anders beschaffen sind, als sie reden; also verabscheuet er auch einen verstellten Schmeichler, der anders denket, als er redet.

Meine Diener wollen mit dem Betrügen nichts zu thun haben; und nenne sich nur keiner mein Pflegkind, der sich nicht gegen Jedermann aufrichtig erzeiget.

Es ist besser wegen der Einfalt verspottet, und verlachet werden, als wegen der Arglistigkeit, welche von, und dieser Welt eigen ist, gelobt werden.

Eine wahre Einfalt ist friedsam, und weis von keiner Aufruhr; aber ein betrüglicher Ohrenblaser setzet Viele in Verwirrung.

Ein einfältig- und gerechter Mensch ist vieler Liebe würdig.

Entgegen ein Betrüglicher bestehet nicht lange, sondern er wird entdecket, und von Jedermann verachtet.

Lege allen Betrug von dir ab, und übe dich beständig in der christlichen Aufrichtigkeit.

Folge mir nach.

Das XIV. Kapitel.

Daß die Armuth des Geistes eine vollkommne Linderung der Seele sey.

Mein Sohn! wenn ich alle Schätze der Welt gehabt hätte, so wurde ich gewiß mein Herz niemals daran geheftet haben.

Die ganze Linderung und Trost meines Herzens war der Abgang zeitlicher Dinge, und ich genoß in meinem armen Häuslein eine

größere Ruhe, als wenn ich in den herrlichsten Pallästen der Könige gewohnet hätte.

Ich war zwar aus dem königlichen Stamme Davids entsprossen; welchen aber das unbeständige Glück weit herabgesetzet, und mittellos gemacht hatte.

Die Geschenke der drey Weisen von Morgenland, welche selbe meinem Sohne in der Krippe geopfert haben, habe ich unter die Armen ausgespendet.

Ich wollte lieber einen Mangel, und Abgang, als einen Ueberfluß haben.

Betrachte nur meine Wohnung zu Loreto in Italien, und du wirst sehen, wie weit ich von allem Glanze, Prachte, und Schimmer entfernet gewesen.

Mein Herz verlangte nichts anders, als die ewige Güter; und daher habe ich die irdische für Nichts geachtet.

Ein armer Geist begnüget sich mit GOtt allein, und ist in dem allein reich, daß er ihn liebe.

Derjenige, so nur nach Reichthümern trachtet, wird ganz, und gar verfinsteret, und versenket sich nur in das Irdische.

Niemand gedenket weniger an GOtt, und sein ewiges Heil, als der viele Güter von dieser Welt zusammen scharren will.

Die Begierde nach den Reichthümern nimmt den Verstand, und das Gemüth gar zu sehr ein; und das ist die eigne Beschaffenheit dieser Begierden, daß sie das Geistliche völlig auslöschen, und die innerliche Stimme GOttes nicht anhören lassen.

Du wirst niemals eine grössere Freude, und Freyheit haben, als wenn du in der Armuth des Geistes lebest.

Mein was nutzet dich Gold, und Silber, wenn dich selbes mit unzähligen Sorgen beladet, und dich endlich gar des Himmels beraubet.

Die Natur läßt sich mit wenigen Begnügen; und warum verlangest du kostbare, und überflüßige Dinge, wenn dir die Nothwendigkeiten genug sind?

Wenige sind, so das Herz nicht an ihr Vermögen anheften; und viele misbrauchen ihre Güter, und werden endlich in der Hölle begraben.

Wende alles zum Guten an, was du immer von GOtt hast, dem du auch von dem mindesten Häller genaue Rechenschaft geben mußt, wie du selben verwendet habest.

Es soll dir eines seyn, ob du reich, oder arm seyst; weil du ja gar nichts mit dir nehmen kannst; und du wirst nur jenes haben, was du in dem Leben Gutes, oder Böses gethan hast.

Mein Norbert benamste seine Klöster nur ein Haus der Armuth, weil er darinn keinen Reichthum, noch Geld; sondern allerhand Tugendsübungen gesuchet hat.

Die gründlich- und kernichten Tugenden sind wahre Reichthümer, welche der Seele allein zu gutem kommen.

Ein rechtschaffnes Gemüth, und ein gutes Gewissen sind unaussprechliche Schätze für die

Ewigkeit; wenn du sie haben willst, so bleib in der Armuth des Geistes, und

Folge mit nach.

Das XV. Kapitel.

Daß der Gebrauch der Gnaden eine Beschützung des Heils sey.

So viel mir GOtt Gnaden ertheilet, so viel habe ich mit Freuden angenommen, damit ich sie zum Guten, und Nutzen meiner Seele gebrauchen möge.

Der Engel grüßte mich voll der Gnaden; und in Wahrheit habe ich mich auf das allein beflissen, daß ich nach der Gnade leben möge.

Die ganze heiligste Dreyfaltigkeit hat mich mit unzahlbaren Gnaden gezieret: der Vater liebte mich als seine Tochter; der Sohn als seine Mutter! und der heilige Geist als seine Braut.

Ich habe mich keiner einzigen Einsprechung widersetzet; sondern allezeit dasjenige gethan,

zu

zu was mich die Gnade ermahnet, und angetrieben hat.

Wegen der getreuen Mitwirkung habe ich allezeit noch größere Gnaden empfangen, und also habe ich an Verdiensten wunderbarlich zugenommen, und selbe von dem ersten Augenblicke meiner unbefleckten Geburt an bis auf meine späteste Jahre verdoppelt.

Mein Sohn! die Gnade gehet dir niemals ab, aber du gehest oftmals der Gnade ab.

Sage mir einen Augenblick, wo GOtt nicht zu deinem Herzen geredet hat, auch dazumal, da du der Gnade Widerstand gethan hast.

Wenn du geistlich liesest, wenn du betrachtest, das Wort GOttes anhörest, der heiligen Messe beywohnest, beihest, oder die Geschöpfe betrachtest, sage mir, wie viele Gnaden verspürest du?

Nicht wahr, wenn du ewig verdammt wirst, so kannst du GOtt keine Schuld geben? sondern du mußt dieses große Uebel allein deinem bösen Willen zuschreiben, als welcher der Gnade nicht gefolget.

Du gebrauchest halt nämlich die innerliche Gnaden nicht anders, als wie die Gnaden deines Leibs, und jene, so nur äußerlich sind.

Du hast fünf Sinne, und du gestattest ihnen schädliche Dinge.

Du genießest die Gesundheit, und du verderbest selbe durch einen unordentlichen Lebenswandel.

Du hast etwann eine schöne Leibsgestalt, und du prallest dich damit zur Eitelkeit: du hast gute Kräfte, und du verwendest selbe aufs nichtswerthe Dinge.

Du hast die edle Zeit, und du verschwendest selbe vergebens: du hast Güter, und verthust dieselbe mit Scherzen, und Kurzweil treiben.

Du nennest mich recht eine Mutter der Gnaden; aber du bekümmerst dich wenig, daß du die Gnaden wohl gebrauchest.

Jener verdienet keine Gnade mehr, der selber nicht gehorchet, und Folge leistet.

Die verabsaumte Gnaden werden dir in dem Todbette einen großen Schreken verur-

sachen;

sachen; und du wirst in dem Gerichte sehr erzittern, wenn dir der Richter ihre Anzahl vorweisen, und deine verwegne Verachtung derselben vorhalten wird.

O wie viel andere wurden sich bekehret haben, wenn sie solche Gnaden, wie du, gehabt hätten?

Gebrauche die Gnaden hinfüro besser, damit du dir nicht den erschrecklichen Untergang auf den Hals ziehest.

Mit einem einzigen Grade der Gnade kannst du das ganze Reiche des Satans überwinden.

Weil du nicht weist, von welcher Gnade dein ewiges Heil abhange, so schätze alle, und jede, daß keine Gefahr laufen dürfe.

Die Gnade GOttes ist eine große Beschützung der Seele, wenn sie versuchet wird; und auf diese folget die Glorie, wenn du mit selber die Versuchung überwindest.

Ich wird nicht nachlassen für dich Gnaden zu erbitten, wenn du mich anrufest, und dich getreu in selben bezeigest.

Folge mir nach.

Das XVI. Kapitel.

Daß der Abscheu der Sünde ein großer Antrieb zum Guten sey.

Die Sünde war von mir jederzeit entfernet, und keine derselben hat mich jemals verunreiniget; weil mich GOtt auch so gar von der Erbmackel ausgenommen, und vorbehalten hat.

Es war nicht anständig, daß auch nur die mindeste Mackel der Schuld in mir seyn sollte, weil mich GOtt zu einem lebendigen Tempel der Gnade gemacht hat.

Ich weis, was da sey, den allerliebsten GOtt beleidigen; und daher that ich nichts, außer was recht, und gerecht war.

Vielleicht weist du noch nicht recht, warum ich die Zuflucht der Sünder benamset werde.

Du meynest vielleicht, daß ich beständig für jene bethe, daß sie nicht zu Grunde gehen, da sie doch sich von den Sünden zu hüten keinen Fleiß anwenden.

Du betrügest dich, mein Sohn! ich bitte für diejenigen nicht, welche eine wahre Bekehrung hassen, und verabscheuen.

Nicht einjeder, der zu mir saget: Frau, Frau! wird meine Gnade erfahren; sondern der eine wahre Buße zu wirken trachtet.

Das ist mein absonderliches Verlangen, daß meine Pflegkinder die Sünde fürchten, weil sie auf solche Art selbe nicht begehen werden.

Die Erkänntniß der Sünde ist der erste Schritt zu ihrem Haße, welchen ja alle Menschen haben sollten.

Wer sollte glauben, daß sich Jemand GOtt zu beleidigen getrauen sollte, und ihn durch die Sünde zu verspotten?

Wenn GOtt konnte zernichtet werden, so geschähe solches durch die Sünde, so ihm zuwider ist; weil diese das größte Uebel, er aber das höchste Gut ist.

Betrachte nur die Wunden, und den Tod meines Sohnes, und du wirst nur etwas von der Grausamkeit der Sünde sehen.

Was

Was hast du denn nach einer schweren Sünde, als eine todte Seele, ein böses Gewissen, und wenn du darin stirbst, die ewige Pein.

Du sollst auch mit der mindesten Sünde nichts zu thun haben; weil sie dich nach und nach in schwere Laster stürzen wird.

O wie viele wären nicht in der Hölle, wenn sie sich vor den läßlichen Sünden besser bewahret hätten?

Du sollst auch die mindeste Sünde mehr fliehen, als das Angesicht einer giftigen Schlange.

Wenn du in eine Versuchung fällst, so bedenke, was die Sünde für ein großes Uebel sey, und was sie nach sich ziehe, und bitt GOtt inständig, und starkmüthig, daß er dich behüte.

Mein Sohn! komm gleich zu mir, wenn dich eine Versuchung quälet.

Ich will dir helfen, und dir den Schutz GOttes erwerben, daß deine Seele nichts leide in dem Bösen, und daß sie nicht schwach werde.

Flieh

Flieh alle jene, so dich zur Sünde reizen, weil diese deine größte, und ärgste Feinde sind.

Sey bereit, ehender alle Augenblicke zu sterben, als deinen liebsten GOtt auch nur läßlich zu beleidigen.

Folge mir nach.

Das XVII. Kapitel.

Daß der Glaube die stärkste Grundveste eines Menschen sey.

Was ich immer gethan habe, bestund, und beruhete in dem Glauben, den ich absonderlich, und zum stärkesten gehabt habe.

Ich glaubte GOtt, und seinem göttlichen Worte, und Niemand war im Stande mich davon abwendig zu machen.

Ich habe an keiner Sache gezweifelt, und wenn du meine Lebensbeschreibung durchgehest, so wirst du finden, daß mich der Glaube überall geleitet, und auch unter dem Kreuze aufrecht erhalten habe.

Daher

Daher habe ich verdienet eine Glaubens-Mutter betitelt zu werden, weil ich den Urheber, und Vollbringer des Glaubens gebohren habe.

Jener zweifelt, und wanket nicht in dem Glauben, so in dem Worte GOttes fest stehet.

Gib nicht acht, was dein Verstand sage, als welcher auch kleine, und geringe Dinge auf dieser Welt nicht verstehet.

Der Verstand hat bey dem Glauben weiter nichts zu thun, als daß er sich demselben unterwerfe.

Der gar zu große Vorwitz hat schon viele in allerhand Irrthümer gestürzet, und von den Glaubenswahrheiten abgeführet.

Du bist darum gar nicht leichtsinnig, weil du glaubest, was du nicht fassest; denn du verstehest auch viele natürliche Dinge nicht, und jedennoch bildest du dir solche also ein, wie du es von andern sagen hörest.

Die göttlich- und himmlische Dinge übertreffen den menschlichen Verstand gar weit,

und nicht wahr? die göttliche Geheimnisse wären nicht so hoch, wenn selbe ein schwacher Mensch verstehen, und leicht begreifen könnte.

Ein demüthiges Gemüth untersuchet nichts in dem Glauben, ob sich die Sache so, oder anders verhalte; sondern er glaubet solches einfältig, und plathin.

Gleichwie die göttliche Weisheit unbetrüglich ist, also kann auch seine Wahrheit niemals betrügen, wenn sie uns etwas offenbaret.

Pfleg mit Niemand einen gemeinen Umgang, der sich dem Glauben widersetzet.

Flieh allen Umgang mit den Ketzern; denn sie sind Kinder des Teufels, und der böse Geist redet aus ihnen.

Jene sind böse Leute, welche armselig nach ihrem Geiste, und Gutgedunken wandeln, und die Schwachen mit ihrem listigen Wesen hintergehen.

Steh fest in dem Glauben, wie mein Norbert, welcher diese Tugend besonders besessen, und wodurch er alle Widerwärtigkeiten über-

wunden, und die Ketzereyen verbannet hat.

Wenn du vertráulich in dem Glauben fortwandelst, so wirst du keinen Schaden leiden, und wenn du dich dem Teufel widersetzen willst, so wirst du in dem Glauben die beste, und sicherste Hůlfe haben.

Eine demůthig, und aufrichtig glaubende Seele verjaget ihn gar bald, und eine fromme Einfalt verachtet, und tritt seine Betrůge mit Fůßen.

Pfleg keine Ansprache mit ihm, wenn du in dem Glauben versuchet wirst; sondern halt dich an den gőttlichen Ausspruch, damit du dich erhalten mőgest.

Ein einziger Glaubensartickel, den man lebendig glaubet, ist genugsam auch den grőßten Sůnder zu bekehren, und einen frommen rechtschaffnen Menschen zu erhalten

Wer allezeit an die Gegenwart GOttes glaubet, wird sich in nichts einlassen, was den gőttlichen Augen misfállt.

Wer glaubet, daß GOtt gerecht sey, wird alle Sůnde verabscheuen, und verfluchen.

Wer

Wer glaubet, daß GOtt barmherzig, und gütig sey, der verzweifelt nicht; und wer glaubet, daß GOtt alles wisse, denket nichts Böses.

Wo du immer etwas Böses siehst, da glaube sicherlich, daß dort der wahre Glaube abgehe.

Bethe, auf das dein Glaube nicht abnehme, und wenn du in der Aengstigkeit seufzest, so befleiß dich, daß du kein Kleinglaubiger, der wanket, und zittert, sondern ein starkmüthiger Mensch seyst, der überwindet, und obsieget.

Folge mir nach.

Das XVIII. Kapitel.

Daß die Hoffnung, und das Vertrauen eine süße Nahrung in der Trübsal sey.

Gleichwie ich von dem Glauben niemals abgewichen; also habe ich auch die Hoffnung niemals sinken lassen.

Ich brachte den größten Theil meines Lebens in Seufzern, und Zähren zu; und

meine Tage waren voll der Säure, und Bitterkeit.

Ich hatte zwar große Freuden wegen meinem Sohne; aber wegen seinem bevorstehenden Leiden hat mich eine große, und schwere Traurigkeit geängstiget.

Ich war überall in seinen Peinen, und Schmerzen dabey; und ich sah meinen geliebten Sohn trostlos dahin sterben, da er seinen Geist aufgab.

Jedoch hat mich die Hoffnung niemals verlassen, daß alles dieses ein Ende haben werde, und daß er wiederum von den Todten erstehen, und mit mir zu den ewigen Freuden gehen werde.

Die Hoffnung hat meine Seele immer aufgemuntert, und mich auch mitten in der größten Betrübniß mit der größten Süßigkeit erfüllet.

Wer seine Hoffnung nicht auf GOtt setzet, der ist armselig, und elend; und er zergehet, als wie eine Blume in der Sonnenhitze.

Wer aber die Hoffnung eines bessern Wesens verspüret, der wird sich ohne einen äußerlichen Tröster begnügen.

Ein christlicher Mensch hoffet von GOtt alles Gutes nach diesem Leben, wenn er schon vieles Elend übertragen muß.

GOtt ist getreu, welcher in seinem Versprechen nicht betrüget, und in dem Himmel mehr giebt, als der Mensch fassen, und begreifen kann.

Alle Uebel zusammen sind nicht im Stande dich zu verwirren, wenn du deine Hoffnung auf die Freuden des Himmels setzest, wohin du ohne Leiden nicht kommen kannst.

Du hast es ja genugsam erfahren, wie eitel die Hoffnung sey, so man auf den Menschen bauet, der oder dasjenige nicht giebt, was er versprochen, oder er gedenket nicht mehr an sein Verheissen.

Wenn du auch schon in die Sünden gefallen bist, laß doch die Hoffnung nicht sinken, weil GOtt barmherzig ist; wenn sich deine Hoffnung nur auf eine wahre Buße gründet, und steifet.

Wer sich nicht bessern will, darf auch nichts hoffen; weil die wahre Reue allein eine Belohnung, die Beharrlichkeit in dem Bösen aber eine Strafe zu gewarten hat.

Alle Trübsalen der Welt können dich nicht unterdrucken, wenn du dich jederzeit in der Hoffnung der ewigen Dinge zu üben befleißest.

Wenn du in eine Aengstigkeit gerathest, so schaue nur geschwinde den Himmel an, und gedenke: da wird das Ende meines Elendes seyn.

Die Krankheiten, die Armuth, die Verachtung, Verlassung von den Menschen, und der Tod selbsten verändern sich in etwas besseres, wenn dich die Hoffnung der himmlischen Güter erquicket.

Mein Sohn! hoffe auf den HErrn, und thu Gutes, und du wirst allezeit eine Nahrung, und Ruhe des Herzens verspüren.

Folge mir nach.

Das

Das XIX. Kapitel.

Daß die Eingezogenheit, und Bewahrung der Zunge eine wahre Vermehrung der Ruhe und des Friedens sey.

Wenn du das ganze Evangelium durchliesest, so wirst du gewiß mein Stillschweigen bewundern.

Du wirst wenig antreffen, was ich geredet, und alles wohl, und mit Vernunft.

Ich habe mit dem Engel in meinem Zimmerlein geredet, mit meinem Sohne in dem Tempel, mit der Elisabeth in dem Gemache, und zu Cana in Galiläa in dem Speisesaale.

Ich hielte meine Zunge in Obacht, daß ich auch nicht das mindeste reden möchte, was GOtt, oder die Menschen beleidigen könnte.

Thu auch desgleichen, mein Sohn! wenn du die innerliche Ruhe genießen willst.

Nein was hat dich bisher in mehrere Unruhen gestürzet, als eben deine Zunge

Wenn du in der Frühe erwachest, gedenkest du nicht gleich mit Schmerzen, und

Bitterkeit an dasjenige, was du unbehutsamer Weise geredet hast?

Bedenke wohl, von wem, was, und bey was für Leuten du redest, und überlege alle Worte, was aus selben folgen könnte.

Ein kluger Mensch saget nicht alles heraus, was ihm einfällt; sondern nur jenes, was einen Nutzen bringet.

Je weniger du redest, destomehr wird man dich als einen klugen, und gescheiden Menschen ansehen, und davor halten.

Gewöhne dich nicht an die Scherzreden; denn so wirst du auch die ernsthafte Dinge lächerlich vortragen, und einen geringen Nutzen schaffen.

Ein Wort, so einmal aus deinem Munde ist, mag nicht so geschwinde mehr wiederrufen werden, als wie ein Stein, den man einmal aus der Hand geworfen hat.

Man höret, und nimmt die Entschuldigung, daß man es nicht so bös gemeynet habe, nicht an; sondern man schreibt solches deinem Unverstande, und Geschwätzigkeit zu.

Was dir ein Freund in der Stille anvertrauet, das sollst du niemals öffentlich erzählen; denn das pflegen die Ungetreuen zu thun; und o wie versündigest du dich, wenn du zu großen Uneinigkeiten Ursache giebst!

Von jenen Dingen, so du nicht verstehest, sollst du behutsam reden, damit man dich für keinen Thoren halte, und als einen Aberwitzigen zuschanden mache.

Schändlich, und unehrbare Worte sollen nicht von deinem Munde ausgehen; denn diese geben ein unreines Gemüth, und Seele an den Tag, woraus ärgerliche Reden herkommen.

Du sollst die Mängel deines Nächsten nicht offenbaren; sondern sey stille dazu, oder entschuldige sie, wenn andere boshaft davon reden.

Was gehen dich die Fehler deines Nächsten an, daß du selbe bey Jedermann bekannt machest?

Du hast es auch nicht gerne, wenn andere von deinen Fehlern reden; und was erzählest

du denn von deinem Bruder, was dich nicht angehet?

Wenn du eine Liebe zu dem Stillschweigen hättest, würdest du oft eine grössere Freude haben, als wenn du geredet hast.

Die Ehre eines Menschen wird oft durch ein einziges Wörtlein verletzet, und oftmals durch eine ganze Rede nicht mehr ergänzet.

Der gute Verstand soll der Lehrmeister deiner Zunge seyn, und die Liebe, wie auch die Furcht GOttes sollen deine Worte leiten, und regieren.

Folge mir nach!

Das XX. Kapitel.

Daß die Liebe des Nächsten ein Beweis eines guten Menschen sey.

Was ist der Mensch ohne Liebe, als eine Laterne ohne Licht; und was ist auch die Welt ohne Liebe als eine Mördergrube voll der Grausamkeit.

Mein Herz hat alle Menschen in sich getragen, und ich habe ihnen allezeit die mütterliche Zuneigung gezeiget, und erwiesen.

Ach! was großen Schmerzen habe ich empfunden, da ich den unbußfertigen Judas, und den Mörder an dem Kreuze verzweifeln sahe.

Es hatte mich ein unsäglicher Schmerzen erschittert, da ich sahe, daß so viele Seelen ewig zugrunde gehen.

Wie oft habe ich die bittere Zähren vergossen, daß so viele Menschen keinen Antheil an dem Leiden, und Tode meines Sohnes haben sollten.

Wenn ich Jemand Noth leiden sahe, so kam ich gleich mit meiner Liebe zu Hülfe; und wenn ich nicht werkthätig helfen konnte, so thate ich selbes wenigstens mit Worten, und von Herzen.

Du glaubest umsonst, daß du GOtt liebest, wenn du gegen deinem Nächsten keine Liebe erzeigest.

Nein wie kannst du jenen lieben, welchen du nicht siehst, wenn du diesen hassest, welchen du vor Augen siehst?

Du mußt deine Liebe gegen Jedermann erweisen, weil sowohl der Reiche, als der Arme, der Freund, als der Feind ein Ebenbild GOttes ist.

Die Schönheit, der Reichthum, die Macht, und die Kleider sind keine Ursache einer wahren Liebe; sondern eitle Gegenstände einer thorrechten Einbildung.

Ohne alles dieses ist der Nächste dennoch ein Ebenbild GOttes, obwohl er armselig, und höchst bedürftig ist.

Wenn du Jemand wegen seinen schönen Gaben liebest, und nicht wegen der Gleichniß GOttes, so hast du keine Art der heiligen Liebe.

Liebest du Jemand, weil er dir in den Gemüthsgaben gleichet, alsdann hast du eine, und öfters sündhafte Eigenliebe.

Wenn du Jemand achtest wegen Gutthätigkeiten, so hast du fürwahr der Liebe Vortrefflichkeit nicht.

Gründe

Gründe deine Liebe in keinem zergänglichen Wesen, weil sie nicht lange bestehen wird; denn die wahre Liebe hat kein Ende, sondern sie dauert ewig.

Es ist keine große Kunst Jemand im Glücke zu lieben, weil man hierinn seinen eignen Nutzen hat; aber dem Nächsten in der Noth beyspringen, alsdann hat die Liebe große Verdienste bey GOtt.

Wenn du gegen den Bedrängten ein Mitleiden hast, alsdann wird deine Liebe geprüfet.

Vor allen Dingen schätze die Seelen, und bitt allezeit für ihr Heil; denn das ist die größte Liebe.

Das soll dir für die beste Regel, und Richtschnur dienen: was ich gerne habe, das will ich auch einem andern erweisen; und was ich nicht gerne habe, das will ich auch keinem andern thun.

Erfreue dich niemals, wenn es deinem Bruder übel gehet; und lache auch nicht, wenn er etwas leidet, obwohl er dein Feind ist.

Denn

Denn du mußt die Feinde, wie die Freunde lieben, wenn du dem Gebothe der Liebe genug thun willst.

Ein Christ hat keine Feinde, gleichwie er sich gegen Niemand feindlich erzeiget; denn jene, so ihm übels thun, diese hält er für seine Freunde; weil sie ihm Gelegenheit etwas für GOtt zu leiden machen, und an die Hand geben.

Sieh an meinen Norbert, da er mit bloßen Füßen als Erzbischoff auf Magdeburg hinein gienge, und ihn der Thorhüter anhalten, und nicht hinein lassen wollte, hat er ihn seinen Bruder benamset, und einen Kuß gegeben.

Du verlangest, daß man dir jene Unbilden, so du andern anthust, gleich vergeben soll; und du willst jene, so dir von andern geschehen, niemals vergessen.

Du verzeihst gerne, und leicht, wenn dich ein guter Freund in etwas beleidiget; und willst doch von der Verzeihung nichts wissen, wenn du von deinem Gegner etwas leiden mußt.

So lange du diese Ungleichheit hast, so lange besitzest du keine vollkommne Liebe.

Habe sonderbare Obacht auf jene, welche deiner Obsorge anvertrauet sind; denn über diese wirst du GOtt in dem Gerichte eine strenge Verantwortung geben müssen.

Liebe sie heilig, wenn du nicht wie ein Ungläubiger seyn willst; und was für einen großen Lohn wirst du für eine solche Liebe empfangen, wenn du als wie Ulrich der andere Vorsteher von Prämonstrat zu Marchtall in dem Todbette wirst sagen können: Herr! ich überlasse, und schenke dir meine Schafe, so du mir übergeben hast.

Auch dieß war die Stimme meines Sohnes, welcher die Seinen bis an das Ende geliebet hat; da er zu seinem himmlischen Vater gesprochen: **welche du mir gegeben, habe ich beschützet, und Keiner ist aus denselben zugrunde gegangen, als der Sohn des Verderbens.**

Folge mir nach!

Das

Das XXI. Kapitel.

Daß die Liebe GOttes eine völlige Vergeltung für die Gutthaten sey.

Mein Sohn! mein ganzes Herz ist in GOtt entbrunnen, weil ich Selben meiner Liebe am würdigsten geachtet habe.

Ich hatte nichts anders, das ich ihm für seine Gnaden vergelten könnte, als daß ich ihn über Alles liebte.

O süßestes Feuer! so mich verzehret hat; und wie oft bin ich vor solcher Liebe ohnmächtig geworden.

Du hättest dir meine Liebe nicht einbilden können, wenn du mich meinen Sohn umfangen gesehen hättest.

Die ganze Welt hat an mir nicht das mindeste besessen, weil ich GOtt meine ganze Seele in der Liebe geschenket habe.

Ich bin nicht anders, als aus lauter Liebe gestorben, und also habe ich diese Welt mit der größten Annehmlichkeit verlassen, und habe die Bitterkeit des Todes nicht verkostet.

Es kam mir nichts erschrecklichers vor, als daß ein Mensch seinen GOtt nicht lieben wolle.

Mein Sohn! was hast du außer GOtt, in welchem du einen Trost der Liebe suchen sollst?

Alle Geschöpfe können dein Herz nicht ersättigen; und daher verdienen sie ja deine Liebe nicht, außer in so weit, daß du selbe wegen GOtt liebest.

Heute versprechen sie dir einen Trost, und Morgen verlassen sie dich mit deiner großen Bestürzung, und Betrübniß.

Die größte Glückseligkeit ist GOtt lieben; thun denn nicht dieses die Heiligen in dem Himmel ohne Unterlaß?

Der Glaube lehret dich, daß GOtt das höchste, wahre, und unaufhörliche Gut sey; und du bist nur darum erschaffen, daß du Ihn liebest; und du irrest, wenn du außer GOtt etwas anderes suchest.

Wenn du GOtt allein, und recht lieben wurdest, so wurden dich die Veränderun-

gen dieser Welt in keine Verwirrung bringen.

Das menschliche Ansehen wurde dich niemals dahin verleiten, daß du dem Menschen gefallen wolltest; sondern du wurdest allezeit dasjenige thun, was du erkennest, was GOtt haben wolle.

Es wurde dich niemals eine böse Anfechtung überwinden, wenn du eine herzlich- und aufrichtige Liebe GOttes hättest.

Alle weltliche Süßigkeiten werden dir als wie eine Galle, und Bitterkeit seyn, wenn du GOtt vollkommen liebest, und dich um nichts anders besorgest.

Wie viele Heiligen sind verzuckt worden, wenn sie nur an GOtt gedacht haben.

Sie haben nämlich gefunden, daß die Seele einzig und allein völlig in GOtt ruhe.

Habe GOtt allezeit vor Augen; denn eine aufmerksame Betrachtung von GOtt ist eine Unterhaltung der heiligen Liebe, und wer sein Gemüth, und Sinne von den Ge-

schöpfen abwenden kann, der wird gar bald die Liebe des Schöpfers verspüren.

Frage nicht, wie soll ich GOtt für alles danken, und Ihm vergelten, alles, was Er mir geschenket; liebe Ihn, so hast du genug gethan.

Sage öfters, was ich gesagt: O GOtt meines Herzens, du o GOtt! bist mein Erbtheil in Ewigkeit; wer giebt mir, daß ich dich in mir, und mich in dir allein finden möge. Wollte GOtt! daß ich dich mehrers lieben könnte, als alle Cherubin, und Seraphin! ach! gib mir, daß ich vor Liebe völlig zu einem Brandopfer verzehret werde, weil ich nichts anders verlange, als dich, o GOtt! o größtes Gut! o GOtt meines Herzens! o GOtt! du Seele meiner Seele, ewig, ach ewig zu lieben.

Mit diesem Seufzer habe ich gelebet, und mit diesem bin ich gestorben, und in den Himmel aufgenommen worden.

Folge mir nach.

Von der

Nachfolge Mariä der jungfräulichen Mutter GOttes.

Zweytes Büchlein.

Das I. Kapitel.

Daß die Verehrung des heiligen Altarsgeheimnißes ein Denkzeichen der heiligen Liebe sey.

Ich habe eine besondere Liebe gegen diesem heiligen Geheimniße getragen, welches mein Sohn in dem letzten Abendmahle den Glaubigen zur Speise, und Trank eingesetzet hat.

Er konnte nichts mehrers geben, als da er sich selbsten gegeben hat, damit er bey den Seinen bis zum Ende der Welt seyn möchte, welche er bis an das Ende geliebet hat.

Was habe ich nach dem Tode meines Sohnes für einen Trost gehabt, als dessen öftere Nießung, welche mir der geliebte Jünger, so mich in seine Bewahrung genommen, mitgetheilet hat.

Meine Seele ruhete jederzeit in diesem Geheimniße, weil mein Sohn darinn ist; und da ich selbes alle Tage als meine Speise genommen, habe ich solches auch in meinem Todbette als eine gute Wegzehrung bekommen.

Diejenigen liebe ich sonderbar, welche dieses Geheimniß demüthig, und liebreich verehren.

Es werden nämlich die frommen Gemüther heftig dadurch entzündet; darum habe ich zu dessen Verwahrung besonders die Prämonstratenser verordnet.

Und daher habe ich meinem Norbert ein schneeweißes Kleid von dem Himmel über-

bracht, auf daß er mit den Seinen nach dem heiligsten Fronleichname gekleidet wurde, weil mein Sohn allda unter den weißen Gestalten bedecket, und verborgen ist.

Und gleichwie die Engel bey seinem Grabe in weißen Kleidern gesessen, eben also selbe vor seinem heiligen Tabernackel in schneeweißen Kleidern stehen sollten.

Obwohl auch dieses noch eine andere Bedeutung hat, daß sie nämlich auch nach meiner unbefleckten Empfängniß gekleidet seyn sollten.

Mein Sohn! du kannst deine Liebe gegen GOtt nicht klärer erweisen, und an den Tag geben, als wenn du dieses Geheimniß andächtig anzubethen weist.

Du erkennest schon, wie du dich selbes zu empfangen zubereiten sollst, wenn du eine englische Reinigkeit sammt der Demuth, und Liebseifer besitzest.

Wenn du selbes nur aus einer Gewohnheit empfangest, so verhoffe nur nicht viel Nutzen, sondern vielleicht eine Schuld, und Strafe zu empfangen.

Dieses rathe ich dir sonderbar, verfüge dich öfters dahin, wenn du solches auch schon nicht geniessest.

O wie viele Tage gehen vorbey, wo mein Sohn in der Kirche ist, als wie in der Wüste, und in der Einsamkett, und Niemand findet sich allda ein, als die Engel.

Die ganze Welt lauft ihren Geschäften nach; und Niemand gedenket an jenen, der die Menschen mit großer Geduld erwartet.

Er ruft uns zu, und Niemand kommt; Er ladt darzu ein, und wenig erscheinen; Er bieth seine Gnaden an, und o wie selten nehmen wir selbe an!

Glaube sicher, daß keine bessere Wallfahrt sey, als wenn man zu meinem JEsus in dem Tabernackel gehet.

Das ist die Wanderung, und eine unvergleichliche Wohnung, allwo man Ihn besuchet in dem Throne seiner Herrlichkeit.

Mein was nutzet es, wenn vor Ihm eine Ampel brennet, und von den Glaubigen Niemand hinzu gehet?

Dieser ist es, allwo und von welchem du alle Gnaden empfangen wirst; allwo deine Lauigkeit beschämet, und verbessert, und dein Herz in den Aengstigkeiten erleichtert wird.

Da wirst du gute Räthe bekommen, und die beste Einsprechungen erhalten, wenn du beängstiget wirst.

Verlaß bisweilen die Gemeinschaften mit den Leuten, allwo man sich nicht selten verfehlet; und begib dich zu Christus in dem Tabernackel, allwo man vieles Licht erhalten kann.

Er wird dich sodann seinen Hofherrn, und Freund nennen, wenn er dich öfters bey seinem Altare wahrnimmt; und wenn dich etwas beunruhiget, so wirst du dich allda zimlich, ja völlig erquicken können.

Hier wird deine Liebe offenbar seyn, wenn du die Gegenliebe in diesem heiligsten Geheimniße wirst zu Gemüth geführet haben, und du wirst selbes zu deinem Troste verkosten, wenn du dich in das Haus der Ewigkeit begeben wirst.

Folge mir nach.

Das II. Kapitel.

Daß die eitle Furcht der Menschen durchaus ein leerer Schrecken sey.

Du wirst niemals eine vollkommne Tugends Uebung bekommen, wenn du eine eitle Furcht der Menschen in dem Herzen hast; denn du kannst GOtt nicht wahrhaft lieben, wenn du den Menschen zu gefallen suchest.

Ich habe nichts außer GOtt verlanget, nichts außer seiner Ehre, und meinem Heile; und daher gab ich wenig acht, was die Welt von mir halte.

Obwohl ich die reineste Jungfrau war, und mich der Engel voll der Gnaden gegrüsset hat, und mich meine Base Elisabeth gebenedeyt unter den Weibern benamset; so habe ich mich dennoch dem Gesetze der Reinigung unterworfen.

Die Meynungen, und die Stichreden der Menschen haben mich nicht verwirret, da sie mich als wie ein anderes unreines Weib hielten; ich habe nur dahin getrachtet, daß ich

das Gesetz beobachten, und selbem gehorsamen möge.

Ich bin meinem Sohne in seinem Leiden durch alle Stationen seiner Schmerzen nachgefolget, und an seiner Seite gestanden, da er an dem Kreuzgalgen verschieden ist.

Ich habe allda von den Feinden meines Sohnes viele Schmachreden erlitten, weil sie mich eine Mutter eines gekreuzigten Bösewichts, so an den Galgen geschmiedet worden, und eine Gebährerinn eines boshaften Menschen beschimpfet haben.

Ich habe jedoch meinem Sohne zu dienen niemals aufgehöret, sondern ich habe alles großmüthig, und geduldig verachtet, daß ich Ihn allezeit als den unschuldigsten Sohn GOttes lieben könnte.

Mein Sohn! du wirst bald anfangen bös zu werden, wenn die Furcht der Menschen in dir mehr wirket, und vermag, als die Furcht GOttes.

Du wirst bald von den Gebothen GOttes abweichen, und selbe übertreten, so bald du

dir fürchtest, und auf das siehst, was die Welt von dir sage.

Was werden die eitlen Menschen anders von dir verlangen, als daß du nach ihrem Beyspiele leben sollst, und dasjenige thun, was sie thun.

Du wirst dir auch nicht getrauen jene, so dir untergeben sind, zu bestrafen; und also wirst du deinem Amte, und Schuldigkeit nicht genug thun können, wenn du sie fürchtest.

Ihre Furcht wird dich zu einer schändlichen Uebersehung verleiten, und wird dich sammt ihnen in den Untergang stürzen.

Die Furcht GOttes räthet dir ganz etwas anders, bey welchem es die größte Unglückseligkeit ist verächtlich zu seyn.

Du wirst die eitle Urtheile der Menschen leicht, und geschwinde verachten, wenn du das heilige Gesetz für deine einzige Lebens Regel, und Richtschnur gebrauchest.

Es werden die nichtswerthe Sorgen, und Scrupel, was die Leute von dir halten, gar bald verschwinden, und du wirst dich

nur beängstigen, ob du in der Gnade bey GOtt seyst.

Fürchte diejenigen nicht, welche dir nur mit ihren Drohungen, und Unbilden schaden können; sondern fürchte jenen, der deinen Leib, und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann.

Du wirst eine wunderbare Freude in deinem Herzen haben, wenn du die nichtige Urtheile, und eitle Furcht der Menschen einmal wirst überwunden haben.

Diese höchst schlime Furcht verlanget von dir nichts anders, als daß du den Bösen gleich werden sollst, welche dich eben darum bald darauf schelten werden; und daß du mit ihnen eine gleiche Aufführung haben sollst, welche sie jedoch bald selbsten misbilligen werden.

Wohlan mein Sohn! verachte diejenigen, welche dir eine Furcht einjagen, damit du bös und verkehrt lebest, und welche dich darum, weil du GOtt getreulich dienest, verachten.

Du hast wahrlich gar keine Ursache, daß du das Urtheil der schlimen Leuten fürchten sollst. denn du wirst zugrunde gehen, wenn du nach ihrem Verlangen, und Wohlgefallen lebest.

Du wirst dich in dem Todbette höchst glückselig schätzen, wenn du die Menschen nicht fürchtest, sondern deinen GOtt allein.

Alsdann wirst du mit einer unsäglichen Freude lachen, wenn die Bösen seufzen werden: wir haben das Leben der Guten für eine Thorheit gehalten, und ihr Ende ohne Ehre. Aber sehet, wie sie itzt unter die Kinder GOttes gerechnet sind, und ihr Loos ist unter den Heiligen; O! so haben wir denn geirret. O! wie viel, und übel geirret! o wie sehr, und entsetzlich geirret!

Fürchte vielmehr die Gerechten; denn sie werden deine Ankläger bey dem Gerichte seyn, wenn du dich nicht nach ihrem Beyspiele aufgeführet, und verhalten hast.

Fort denn mit aller Furcht der Welt, und zittere nur alsdenn, wenn du das Gesetz GOttes nicht erfüllest.

Die heiligen Blutzeugen GOttes haben sich in den größten Peinen erfreuet; und du sollst dich furchtsam aufführen in den verächtlichen Schmachreden der Menschen?

Deine Beständigkeit in dem Guten wird deine Feinde beschämen, und zuschanden machen; und es wird eine wahre Ehre, und Glorie auf deine heilige Herzhaftigkeit warten.

Folge mir nach!

Das III. Kapitel.

Daß die allzu große Liebe zu weltlichen Dingen eine große Hinderniß des guten Lebens sey.

Mein Sohn! Niemand ist elend- und armseliger, als der sich an den weltlichen Dingen unordentlich erfreuet.

Es ist zwar alles gut, was GOtt in der Welt mit der Hand seiner Allmacht gemacht hat; dieses ist der einzige Schaden, daß der Mensch selbes übel gebrauchet; und daher wird auch das Gute zu einem bösen Ziel und Ende verwendet.

Es

Es wollte GOtt der Schöpfer, daß Ihn der Mensch wegen den Geschöpfen als den Erschaffer derselben loben, und mehr lieben soll.

Es ist ein großer Fehler, wenn Jemand vermeynet, daß die Dinge dieser Welt darum erschaffen seyn, daß der Mensch selbe seinem GOtt vorziehen soll.

Was ich immer in der Welt gesehen, das habe ich jederzeit zum Lobe des Schöpfers verwendet, und ich habe auch GOtt wegen den mindesten Dingen von Herzen gelobet.

Ich habe mein Herz den Geschöpfen niemals anders eröffnet, als daß ich daraus eine Gelegenheit GOtt zu loben ziehen möchte.

Ich habe auch die Welt nicht wegen sich selbsten geliebet, sondern nur in so weit, als es zum Lobe GOttes dienlich war.

Und daher lebte ich allezeit in der Ruhe, weil mir der Genuß der weltlichen Dinge weder eine gar zu große Freude, weder ihr Verlurst eine allzu große Betrübniß verursachet hat.

Es befinden sich in Wahrheit jene in einem Zährenwürdigen Zustande, welche ihr

Herz

Herz elendiglich an dieses irdische Wesen hängen, und den Geschöpfen ihre Liebe widmen, und sich in selben ohne an GOtt zu gedenken erfreuen.

Sie ertragen eine höchst schimpfliche Gefangenschaft, und werden von den Fesseln dieses irdischen Wesens also angebunden, daß sie der Freyheit der heiligen Seelen beraubet, und in sehr vielen Dingen geängstiget werden.

Sie suchen vergeblich, daß ihnen die Liebe zu diesen weltlichen Dingen wohl bekomme, und sie weit mehr Galle, und Bitterkeit darinn verspüren, als Zucker und Hönig.

Ermahne mein Sohn! ermahne allezeit dein Herz, daß sich selbes nicht an die Geschöpfe hänge; sondern daß es sich nach jenen wahrhaft sehne, der selbe gemacht hat.

O was großen Betrug deiner Seele wirst du finden, wenn du in den weltlichen Dingen eine wahre Süßigkeit zu verkosten hoffest?

Sie sind eitel, und zergänglich; und daher werden sie dein Herz niemals begnügen, und ersättigen; sondern in dir allezeit einen beständigen

digen Hunger, und Begierde zu andern Sachen erwecken; weil sich das Herz nur allein in GOtt, der allezeit der nämliche, und allezeit gut ist, begnügen kann.

Dein Herz, und Gemüth wird jederzeit entrüstet, und beunruhiget werden, obwohl du vermeynest, daß diese Dinge für deinen Geschmack hinlänglich seyn, und sie werden dich in jenem Augenblicke, wo du selbe liebest, stupfen, und sticheln.

Du wirst gar bald sehen, daß die Welt gar nichts beständig = und dauerhaftes besitze, und daß die Betrübniß der allergewisseste Ausgang der irdischen Freuden sey.

Denn du wirst entweder in der Liebe der Geschöpfe Gegenwerber, und Neider haben, so dich verwirren, und stören; oder du wirst einen Grauen, und Eckel verspüren, wenn dich selbe was längers besitzen, und einnehmen; oder du wirst einen großen Streit erfahren, wenn sie verschwinden.

Die Verdammten heulen erschrecklich in der Hölle, weil sie wegen den Geschöpfen

GOtt

GOtt den HErrn, und Schöpfer derselben vergessen haben, und das Angedenken der weltlichen Dinge verursachet ihnen die ewige Peine.

GOtt wird in das Herz desjenigen nicht eingehen, so voll von den irdischen Neigungen ist, so kann auch der HErr in jener Seele nicht wohnen, welche nach nichts anders trachtet, als nur dieses weltliche Wesen zu lieben.

O ihr nichtswerthe Eitelkeiten dieser Welt! wie sehr reizet und verwirret ihr die Herzen der Menschen, welche euch anhangen, und ihr höchstes Ziel, und Ende vergessen.

GOtt allein ist die wahre Glückseligkeit des Menschen, und alles übrige, wenn man selbes unordentlich liebet, ist weiter nichts, als die höchste Armseligkeit.

Mein Sohn! leere dein Herz aus, und befreye selbes von der Liebe der Welt; und alsdann wirst du sehen, wie süß der HErr sey, der Mich, und alle Heiligen unaufhörlich in der ewigen Glückseligkeit vergnüget.

Gebrauche dich der Welt wenig, und vernünftig, daß sie dich nicht bezaubere, und in ihre

ihre Dienstbarkeit hinreisse; denn sie wird dir schwere Befehle aufbürden, und dich in die äusserste Verwirrung stürzen.

Thu Vorsehung deiner Freyheit, damit du sie nicht verlierest; und du wirst erfahren, daß dir nur allein GOtt anhangen gut, und einzig gut seye.

Folge mir nach!

Das IV. Kapitel.

Daß die Eigenliebe die allergefährlichste Schmeicheley seiner selbst sey.

Nicht wahr, mein Sohn! du hast schon oft aus dem Evangelium gehöret: Wer seine Seele liebet auf dieser Welt, wird sie verlieren; und wer seine Seele auf dieser Welt hasset, der bewahret selbe zu dem ewigen Leben?

Verdrähe diese Worte der ewigen Wahrheit nicht in einen bösen Verstand; sondern durchforsche ihre Geheimniße etwas höhers.

Denn es gebühret sich ja, daß du deine Seele, welche kostbar, eine einzige, und

unsterblich ist, in so weit liebest, daß du sie mit keiner Sünde befleckest, und in das Verderben stürzest.

Es wird hier nur allein die unordentliche Liebe verbothen, mit welcher sich ein Mensch selbst wohllüstig, und nach dem Fleische liebet.

Obwohl ich wegen der Gnade GOttes sicher war, und dem Allerhöchsten allezeit gefallen habe, so habe ich mir doch niemals selbst geschmeichelt.

Mein Fleisch, ob selbes schon bis in meinen Tod jederzeit rein war, hat dennoch von mir wenig Beyhülfe bekommen! und ich habe meiner Natur, wiewohl sie mit allen Gaben ausgezieret war, ehender bittere, als gelinde Sachen gestattet.

Ich erkannte zwar die Hochheit der Mutterschaft GOttes, welche mich über alle Menschen erhoben hat; jedennoch hat diese höchste Vorzüge allezeit die Demuth begleitet.

Die Schätzung meiner selbsten war bey mir so gering, daß ich mich gleichsam als ein Nichts, und als eine arme Magd zu den

Füßen

Füßen der göttlichen Majestät ohne Unterlaß darnider geworfen.

Die höchst schädliche Eigenliebe ist die Wurzel, und das Wachsthum aller Uebel.

Welcher der Anführung dieses boshaftesten Rathgebers folget, der wird die Schule Christi, und die heilige Zucht gar bald verlassen.

Die Eigenliebe gestattet den bösen Neigungen der Natur alles gerne, und damit der Leib seine Ergötzlichkeiten haben möge, so erlaubet sie ihm alle, auch wider das Gesetz GOttes streitende Wohllüste.

Dieser gottlose Schmeichler thut der Sinnlichkeit schön, und redet nichts, als was gefällt; und darum leidet der Geist so vielfältigen Schaden.

Das Kreuz, die Trübsal, die Widerwärtigkeiten, die Schmach, die Krankheiten, was immer diese Welt bitteres hat, alles dieses ist der Eigenliebe das größte Schreckbild.

Es weis ein solcher den rechten Weg nicht, auf welchem der Mensch sich zu dem Himmel

nahet, und welcher nur mit Disteln und Dörnern umgeben ist, und er will immer auf jener Straße fort wandeln, allwo man sich in den Abgrund der Hölle stürzet.

Allwo dieser Wütherich der Tugend und der Geduld den Meister spielet, da verkostet das Fleisch nichts, als Süßigkeiten; und die Seele wird des ewigen Lebens beraubet.

Das allein haben alle Heiligen besorget, daß sie sich streng, und scharf von der Eigenliebe befreyen möchten, und nachdem sie aufgehört Sclaven derselben zu seyn, alsobald haben sie die scheinbareste Beyspiele der Heiligkeit von sich gegeben.

Glaube nicht mein Sohn! glaube nicht, wenn dir dieser lugenhafte, und falsche Betrüger schmeichelt. Du sollst wissen, daß keine Wahrheit in ihm sey, sondern, daß er nur allein den Untergang deiner Seele, und die Hinderniß des geistlichen Wachsthums suche.

Wer die Eigenliebe recht ausrottet, leidet niemals Gefahr, weil er die Bequemlichkeiten

ten des Leibs, und die Schmeichelungen des Fleisches wegen der Liebe zum Kreuze verabscheuet.

Es weis ein jeder guter Mensch, der GOtt allein zu gefallen verlanget, daß die Eigenliebe der größte Feind der Tugenden sey, und daß ihre bösen Regeln, und Satzungen den Gebothen GOttes zuwiderlaufen.

Wer sich mit Christo an das Kreuz heftet, und mit ihm harte Dinge überstehet, dieser allein wird von der Eigenliebe nicht betrogen werden.

Mein Sohn! thu allezeit das Widerspiel, was dir dieser Feind immer eingiebt, weil eben derselbe unsere ersten Aeltern aus dem Paradiese vertrieben hat, da sie als wie die Götter seyn wollten, und durch Eingebung der Eigenliebe statt der Unsterblichkeit den Tod für sich, und alle Menschen in einem Apfel hinein geessen haben.

Hasse und verabscheue alles, was dem Fleische schmeichelt und gefällt, und peinige

deinen Leib, daß er niemals der Eigenliebe dienen möge.

Folge mir nach.

Das V. Kapitel.

Daß der Müßiggang der größte Schaden in den vornehmsten Gütern sey.

Die Welt ist voll der Uebeln, und dennoch kommt ihr Anfang, und die Wurzel allezeit von dem Müßiggange her.

Niemand begehet, und thut was schlimmers, als der gar nichts thut.

Selbst unser erster Vater wurde niemals gesündiget haben, wenn er in dem Paradiese gearbeitet hätte, und er wurde sich und die Seinen niemals mit der Sünde besudelt haben, wenn er nicht müßig gewesen wäre.

Unter alle kostbare Dinge, so mir GOtt verliehen hat, habe ich die Zeit gerechnet, als welche ich sehr hoh geschätzet habe.

Ich habe nicht den mindesten Zeitpunct davon vorbey streichen lassen, in welchem ich nichts Gutes gewirket habe.

Auf

Auf dieses habe ich mich besonders beflissen, daß ich allezeit beschäftiget seyn möchte.

Ich habe alle Zeitpuncten zu den Werken der Frömmigkeit, und zu einer heiligen Sorgfalt ausgetheilet.

Niemand sah mich, außer da ich mit Bethen, oder mit Nähen, oder mit einer andern anständigen Arbeit beschäftiget war.

Meine ganze Ruhe bestund in dem, daß ich allezeit dasjenige vollzöge, was GOtt gefällig, und den Menschen nützlich war.

Ich haßte jederzeit den Müßiggang, und daher kam mir nichts, als gutes, und heiliges zu Sinn.

Mein Sohn! wenn du einen kurzen Weg zu den Lastern suchest, so därfst du weiters nichts thun, als dich auf den Müßiggang verlegen.

Die Faulheit ist ein Auffenthalt aller Uebeln; und wenn du sie liebest, so ist deine Seele nächstens an dem Untergange.

O wie sehr wachet der arglistige Teufel auf deinen Untergang, jedoch wird ihm nichts

mehr dich zu Grunde zu richten helfen, als dein eigner Müßiggang.

Alsdann wirst du die bösen Gedanken empfinden, alsdann werden dir die Pfeile der Versuchungen allenthalben zufliegen, und dich treffen, und verwunden, wenn du träg, und faul bist.

Ein Mensch, der sich allezeit ehrlich beschäftiget, fürchtet den Feind nicht, und ein Gemüth, welches sich mit dem Guten unterhält, wird den Anfällen seiner Feinde nicht bloß, sondern jederzeit wohl verschlossen, und bewahret seyn.

Die Luft, so nicht bewegt wird, bringt nichts, als eine Seuche und Pest zuwegen, und ein stehendes Wasser ernähret nichts, denn Kröten; eben also ergehet es jenem, der nur den Müßiggang liebet.

Der Zeitverlurst ist wahrhaftig erschrecklich, und wiewohl die Augenblicke kurz sind, so werden sie doch jenem eine große Pein verursachen, welcher selbe ohne Nutzen, und vergeblich verschwendet.

Die Zeit wird in dem Gerichte der allerberedsamste Ankläger seyn, wenn GOtt dieselbe dermaleinst wider den faulen Knecht rufen wird, welcher sie mit Müßiggehen verzehret hat.

Betrachte, mein Sohn! wie sehr die Verdammten nach einem einzigen Viertelstündlein seufzen, damit sie selbes zur Buße gebrauchen könnten, welches du so oft vernachläßigest, und trägst wenige Sorge, daß die Zeit wohl angewendet werde.

Wenn die Weltkinder niemals müßig sind, damit sie etwas gewinnen mögen, da willst du dich auf die faule Haut legen, daß deine Seele keinen Nutzen habe, und du über deine Arbeit keine ewige Freude genießen könnest?

Schaffe den Müßiggang weit von dir, und wenn du auch von der Arbeit nachlässest eine Ruhe zu genießen, so soll sich dein Gemüth jedoch allezeit mit guten Gedanken beschäftigen, als welches die angenehmste Arbeit für die himmlische Belohnung ist.

Mache eine gute Austheilung der Zeit, und du wirst dich niemals beklagen, daß dir die Zeit gar zu lange sey.

Halte es für gewis, daß du niemals lasterhaft seyn werdest, wenn du nicht müßig seyn wirst.

Gedenke in der Bitterkeit deiner Seele an jene Jahre zurücke, so du müßig verzehret hast; und bearbeite dich mit einem doppelten Fleiße, damit du jenes, was du übel verlohren, wiederum herein bringen mögest.

Sieh! das war die Bosheit der Stadt Sodom, die Hoffart nämlich, das Wohlleben, der Ueberfluß, und der Müßiggang.

Jener wird träg dahin sterben, welcher träg gelebt hat, und das ist der allerschlimmste Tod der Müßiggänger; werde also witzig mein Sohn! weil du noch Zeit hast.

Folge mir nach.

Das VI. Kapitel.

Daß die Gnade GOttes das schönste Kleid der Seele sey.

Mein Sohn! alles, was du bist, das bist du durch die Gnade GOttes, und wenn du in der Gnade GOttes nicht bist, so bist

du

du vor den Augen GOttes abscheulich, und verfluchenswürdig.

Die Heiligen in dem Himmel glänzen herrlich, indem sie mit dem Strale der ewigen Glückseligkeit bekleidet, und in der Gnade GOttes gestorben sind.

O wie sehr beängstigen sich die Menschen auf dieser Welt, damit sie in einem prächtigen Aufzuge, und zierlich gekleidet erscheinen mögen? und unterdessen tragen sie eine gar schlechte Sorge, daß die Seele ein schönes Kleid habe; welches nur allein in der Gnade GOttes bestehet.

Dieses Kleid haben nur jene, welche Hausgenossen GOttes, und Freunde seiner Majestät sind.

Wer immer dieses Kleid nicht trägt, wird in die äußerste Finsternisse verstossen werden, und es wird ihm nicht gestattet werden sich zu jener Tafel zu nahen, welche der himmlische Vater seinen Kindern zubereitet hat.

Ich gefiel meinem GOtt schon in meiner Empfängniß, und Geburt, als ich noch klein

war, weil ich überall mit der Gnade geklei-det erschienen bin.

Ich war in meinem ganzen Leben auf dieß einzige bedacht, daß dieses höchst vortreffliche Kleid auch nicht einmal durch eine mindeste Mackel beflecket wurde; und weil ich selbes allezeit unbefleckt erhalten habe, so hat solches jederzeit in dem Glanze zugenommen, bis ich zu der himmlischen Glorie aufgenommen worden.

Der Purpur und Seiden, die Perlen und Edelgesteine der ganzen Welt verschaffen keine solche Zierde in der Kleidung der Menschen, als nur ein einziger Grad der Gnade der Seele bringet.

Ein Armer, und ein Bettler, obwohl er in den allerschlechtesten Lumpen daher gehet, ist sehr kostbar in dem Angesichte GOttes, wenn er nur in der Gnade ist; gleichwie jener vor GOtt verächtlich ist, welcher ohne diese in Seiden, und Purpur einhergehet.

Mein Sohn! sey wachtbar, und sieh dich allezeit wohl um, allwo dieses herrliche Kleid kann bemackelt und beschmitzet werden.

Flieh

Flieh jene Gesellschaft, und Gelegenheiten, so dir einige Mackeln ansprengen können, welche du nur mit den allerbittersten Bußzähren, als der besten Lauge wirst abwaschen können.

Dieses Kleid sollst du jederzeit mit dem größten Fleiße weiß zu erhalten sorgen, daß du selbes niemals auch nur auf das mindeste besudelst.

Auch die mindeste Sünde ist gleich einem Oeltropfen, der sich in einem weißen wollenen Kleide gleich weiters ausdehnet, weil eine solche Sünde nach und nach zu großen Lastern verleitet.

Wie schön bist du gewesen, da man dir in der heiligen Taufe das Kleid der Gnade angethan; und wie abscheulich bist du, wenn du selbes mit einer Sünde bemackelt hast.

Eile ohne Verzug zu dem Brunnen, wenn du auch nur die mindeste Befleckung in diesem Kleide antriffst, und vertilge selbe alsogleich mit bittern Seufzern, damit du die Augen GOttes nicht beleidigest.

Berau-

Beraube dich die Welt alles dessen, was sie besitzet, und entblöße sie dich vor ihren Augen, so wirst du jedoch genugsam bekleidet seyn, wenn dich die Gnade GOttes bedecket, und GOtt angenehm machet.

Der Teufel will dich nur dieses einzigen Kleids berauben, welches er auf ewig verlohren hat; weil er wohl weis, daß du ohne selbes vor den Augen GOttes nicht erscheinen kannst.

Das ganze, und einzige Kleid deiner Seele ist die Gnade, wenn du dieß hinwegwirffst, so wirst du bloß, und arm dahin eilen, allwo das ewige Feuer die Armseligen mit lauter Flammen umgiebt, und einschließt.

Du wirst sicher da stehen in dem Gerichte, und du wirst mit den Dienern GOttes das Kleid der Unsterblichkeit ohne Ende tragen, wenn du nach deinem Tode in dem Kleide der Gnade erscheinen wirst.

Alsdann wirst du mit dem Kleide der Glorie umgeben werden, wenn du in deinem Leben das Kleid der Gnade unbefleckt erhalten wirst.

Folge mir nach.

Das VII. Kapitel.

Daß die Seele einen ganz gewissen Schaden, und Nachtheil leide, wenn man die äußerliche Sinne nicht bewahret.

Die Seele des Menschen kann in der Tugend nicht wachsen, welche die körperliche Sinne nicht wohl zu bewahren weis.

Der Leib widersetzet sich allezeit der Seele, und man erkennet durch die äußerliche Sinne, daß er der Seele allezeit feind sey.

Mein Sohn! wenn du deinen Sinnen die Herrschaft gestattest, so wirst du deiner Seele einen erschrecklichen, und vielfältigen Schaden verursachen.

Ich habe meine Sinne mit aller Wachtsamkeit verwahret, und ihnen niemals etwas gestattet, was ich der Heiligkeit meiner Seele zuwiderlaufen sah.

Die Eingezogenheit hat meine Augen jederzeit bewahret, und die Wachtsamkeit hat selbe zugeschlossen; und daher hat sich nichts

in mein Herz eingedrungen, was immer in der Welt Böses war.

Meine Ohren habe ich mit Dörnern umzäunet, für meinen Mund habe ich eine Wacht gestellet; und daher hörte ich kein boshaftes Wort, und habe nichts verkostet, was wider das Gesetz GOttes ist.

Ich habe mich von dem eitlen Geschmacke sorgfältig enthalten, und über meine Hände hat allezeit die Ehrbarkeit geherrschet; und daher hat mich die Abtödtung, und die heilige Geschämigkeit beständig beschützet.

Bind deine Sinne mit dem Bande der Furcht GOttes, und halt sie in dem Zaume, wenn du fromm, und GOtt gefällig leben willst.

Das Schloß des menschlichen Leibs ist das Haupt, in welchem deine Sinne wohnen; trag aber Sorge, daß sie nicht über dich herrschen, sondern deiner Seele, und der Vernunft beständig gehorsamen.

Schaue nichts an, was dich in der Andacht stören, und von GOtt abwenden könnte.

te. Ich habe nichts angehört, was der Ehrbarkeit schadet, was der Eitelkeit dienet, was den guten Ruf des Nächsten verletzet.

Verkoste nichts aus Wohllust, daß sich dein Leib erfreue, und er sich wider dich setzen möge; und strecke deine Hand niemals zu dem Bösen aus.

Nimm nichts für deinen Geschmack, was dich zu den Reizungen verleitet, und kützelt; sondern die Tugenden sollen dein Rauchwerk seyn, mit welchem du deinem GOtt als ein guter Geruch aller Orten dienest.

Jener handelt thorrecht, der seinen Sinnen gestattet, was sie verlangen, und der selbe zu ersättigen allen Fleiß anwendet, daß er durch ihren Anfall nicht zu der rechten Vernunft, sondern zu der Beleidigung GOttes verleitet werde.

Du bewunderest dich oftmals, daß die bösen Menschen in den Abgrund der Sünden fallen, und sie haben fast alle Kräften wiederum zu ihrer Bekehrung zurücke zukehren verlohren; ihre ganze Armseligkeit bestehet in dem, daß

sie den Sinnlichkeiten des Leibes gar zu viel angehanget.

Die Unschuld kann mit keiner Sache weniger bestehen, als mit der Frechheit, und ungezäumten Freyheit der Sinne; gleichwie die Gnade, welche von GOtt herkommt, nichts mit ihrer Gesellschaft gemein haben kann.

Wer aber alles sehen, hören, versuchen, berühren, und riechen will, was dem Fleische wohl thut; dieser wird gar bald von der Andacht, und der Zerknirschung abweichen, weil der Geist wegen der Wohllust des Leibes zu dem Guten gar faul, und träge gemacht wird.

Du mußt demnach allezeit auf guter Hut stehen, daß du die Herrschaft deiner Sinne fliehen mögest; sondern du sollst dich jederzeit eine heroische Gewalt über sie auszuüben befleißen.

Du wirst dir auf solche Art einen vortrefflichen Nutzen für den Himmel verschaffen, allwo eine ewige Belohnung, und Glorie auf dich wartet, wenn du deine Sinne scharf hälst in dem Leben.

Alsdann wirst du sehen, und einen Ueberfluß haben in dem Angesichte GOttes; alsdann wirst du die lieblichste Musick der Engel hören; alsdann wirst du den Weihrauch der Heiligen riechen; alsdann wirst du verkosten von dem Bache des Wohllust; alsdann wirst du die Hände der Himmelsbürger berühren, damit du mit ihnen in dem Bunde des ewigen Friedens leben mögest.

Die armseligen Verdammten weinen über nichts mehrer in der Hölle, als daß sie ihren Sinnen alles gestattet haben, was sie nur verlangten; denn aus dieser Ursache haben sie ihren GOtt auf ewig verlohren, und sich die allergrößte Peinen zugezogen.

Da sehen sie die schaudervolle Larven der Teufel; da trinken sie den Kelch des Zorn GOttes; und essen Schwefel, Kröten, und Schlangen; allda hören sie andere Verdammten rauschen, und heulen; da füllen sie allen abscheulichsten Gestank, und berühren die Feuersflammen, und die feurigen Ketten; weil sie ihre Sinne in dem Leben mit allen Wohllüsten gemästet haben.

Mein Sohn! geh denn in dich, wenn du diese Peinen nicht füllen, und erfahren willst; denn du kannst alles mit der Gnade GOttes. Folge mir nach.

Das VIII. Kapitel.

Daß der unvorsichtige Vorwitz ein Sitz großer Unruhen sey.

Der Vorwitz ist ein Laster, so fast alle angreifet, und ist anbey wenig erkannt, und eben darum höchst schädlich.

Unter den größten Ungeschicklichkeiten des menschlichen Lebens ist dieses, wenn man auf das Seine nicht sorget, das Nothwendige vernachläßiget, und auf das Fremde Obacht hat, welches alle Vorwitzigen in dem Brauche haben.

Wollte GOtt! du hättest mich gesehen, mein Sohn! da ich auf Erden gewandelt bin; wollte GOtt! daß du meine Wege betrachtet htätest, auf denen ich gewandelt bin, du wurdest an mir gewiß nichts anderes, als die Sorge meiner selbsten beobachtet haben.

Ich

Ich habe keinen einzigen Augenblick nach fremdem Thun, Leben, und Aufführung gefraget, und mich bey Niemanden erkundiget, was andere thäten, oder unterließen.

Ich habe alle von mir geschaffet, welche mir von dem Nächsten etwas erzählen wollten: ich sah nur auf dasjenige, was ich thun sollte.

Ich habe nach keinen Neuigkeiten von der Welt gefraget; das allein wollte ich wissen, wie ich in meinem eignen Gemüthe beschaffen sey.

Ich habe demnach von der Zerstreuung des Gemüthes nichts erlitten, weil ich über keine andere Sache, als über mich selbst, und meinen Sohn Sorge getragen.

Ich gab auf eitle Dinge nicht acht selbe zu wissen; aber auf das war ich alle Stunde besorget, wie ich von einer Tugend zu der andern immer mehr, und mehr fortschreiten möchte.

In den Glaubensgeheimnissen, welche ich zwar aus Eingebung des heiligen Geistes, und aus dem Unterrichte meines Sohnes ganz deutlich verstunde, bin ich nicht weiter gegan-

gen, daß ich ihre Tiefe einsehen, und erforschen wollte; sondern ich habe alles platterdings ohne Vorwitz geglaubet.

Du wirst nicht finden in dem Evangelium, daß ich die Hirten, und die Weisen vieles um die verwunderliche Dinge in der Geburt meines Sohnes gefragt habe; aber das wirst du lesen, daß ich alles, was sich zugetragen in meinem Herzen überlegt habe.

Zweymal wirst du finden, daß ich etwas gefragt habe: einmal den Engel, der mich gegrüsset: wie wird das geschehen? und einmal meinen Sohn, der sich in dem Tempel von mir abgesönderet: warum hast du uns also gethan? dort verlangte ich nichts zu wissen, als das Geheimniß der Menschwerdung des eingebohrnen Sohn GOttes ohne Verletzung meiner Jungfrauschaft; und hier wollte ich wissen das wunderbarliche Geschäft meines Sohnes.

Die erste Frage hat mir die heilige Geschämigkeit meines Herzens eingegeben; und die zweyte hat mir die brenneifrige Liebe gegen meinem JEsus eingerathen.

Ich habe daher vortrefflich in dem Frieden, und Ruhe gelebt, weil ich fremde Händel niemals zu wissen begehrt.

Mein Sohn! frage nach nichts anders, als was deinem Berufe, deinem Seelenheile, und dem Fortgange derjenigen, so deiner Sorge anvertrauet sind, anständig und nothwendig ist.

Du wurdest nicht in so viele Verwirrungen gerathen, und allezeit die süßeste Ruhe genießen, wenn du dich den gar zu großen Vorwitz zu bezäumen befleißen thätest.

Was gehet dich dasjenige an, was andere thun? was gehet dich die fremde Aufführung, und Handelungen an, und zu was tauget endlich die Wissenschaft der fremden, und unnutzen Dinge? verrichte du dasjenige genau, und sorgfältig, was dich angehet, damit du vor GOtt unsträflich seyst.

Es wird dich in dem Todbette nichts nutzen, wenn du auch vieles gewußt hast; überdas wird man dich auf die strenge Frage führen, ob du dich behutsam vor der Uebertretung des Gesetz GOttes bewahret habest.

Glaube mir, als deiner Mutter, daß diejenigen in dem Tode voller Aengsten seyn werden, welche in dem Leben eitle Witzlinge, und vorwitzig gewesen.

Halte alle Diejenige von dir ab, so dir von andern viele Neuigkeiten erzählen; denn diese werden deinem Herzen viele Unruhen, und Verwirrungen verursachen.

Frage nicht nach dem Gerüchte, oder der gemeinen Sage, so von dir ergehet; denn daß heißet nichts anders; als dich freywillig dem Feuer, und den Pfeilen, so dich sonst nicht hätten treffen können, zum verbrennen, oder zu erschießen aussetzen, und preisgeben.

Die Untersuchung des fremden Thun, und Lassens, ist ein Beweis eines sonderbar unverschämten Wesens.

Jener ist vorwitzig, der anderer Leute ihr Leben durchforschet, und sein eignes innere Wesen nicht erkennet.

Wer auf sich selbsten allein wachtbar, und allezeit mit eignen Dingen beschäftiget ist, dieser ist ruhig, und genießet den höchsten Frieden.

Nur

Nur jene allein sind vorwitzig, welche sich selbst vergessen, und dem Müßiggange anhangen.

Forsche nicht viel über die Höhe der Glaubensgeheimnisse; sondern glaube alles mit der Demuth, die Einfalt allein, so sich auf das Wort GOttes gründet, gehet nicht irre, da der Vorwitz in die erschrecklichste Irrthümer verfällt.

Dieser Vorwitz stürzet in die Ketzereyen, dieser fordert die Menschen zu gottesrauberischen Fabeln heraus, dieser machet den Menschen in dunkeln Sachen keck, und verwegen, und unbesonnen in unbekannten Dingen.

Es ist wahr, und nur gar zu wahr, daß der Vorwitz den Menschen weit mehr schuldig, als gelehrt mache.

Mein Sohn! wenn du ohne Verwirrungen leben, und sterben willst, so enthalte dich von allem bösen Vorwitze, und

Folge mir nach.

Das IX. Kapitel.

Daß die Bezäumung der Leidenschaften die beste Einrichtung eines frommen Lebens sey.

Es ist keine geringe Armseligkeit für den Menschen, daß er von seinen Leidenschaften, als wie ein Schiff in dem Meere, und als wie ein Strohhalm von dem Winde herumgeschutzet wird.

Dieses ist die beklagenswürdige Folge der Erbsünde, daß die Adamskinder durch die unordentlichen Bewegungen des Gemüthes in zerschiedene Gefahren gestürzet werden.

Der Mensch wird oftmals von einer starken Leidenschaft zu dem Bösen verleitet, und gleich erschüttert, wann er auch nicht gerne will; und er fällt leicht, wenn er nicht durch die Gnade GOttes unterstützet wird, und großmüthig handelt.

Mein Sohn! ich war von der Erbsünde unverletzt, und daher war die böse Begierde allezeit unter meiner Herrschaft, und es hat mich

mich niemals eine ungezäumte Leidenschaft beunruhiget.

Ich habe von GOtt die vollkommneste Herrschaft über mein Gemüth erhalten; und daher verfiel ich in kein Uebermaß, sondern es war alles wohl geordnet in meinem Herzen.

Ich hatte keinen Haß, als nur wider die Sünde, welche ein erschreckliches Uebel ist. Der Zorn war weit von mir, ich hatte keine andere, als eine heilige Liebe; auch meine Traurigkeit über den Tod meines Sohnes hatte nichts mit der Verzweifelung, und Kleinmüthigkeit gemein. Meine Freude ließ nichts ungereimtes zu. Alle meine Begierden waren wohl geordnet, und ich habe die richtigste Herrschaft über alle Leidenschaften ausgeübet.

Ich kann dir den Frieden meiner Seele nicht genugsam erklären, da ich über alle Regungen meines Herzens recht, und wohl zu herrschen gewußt.

Sey nicht schläfrig, mein Sohn! sondern wache über dich selbst, so bald du in dir ver-

spürest, daß sich eine Leidenschaft zu bewegen anfange.

Gleichwie du einem Fluße, und einem reissenden Bache einen Damm vormachest, und entgegen setzest, damit er deine Felder, und Wiesen nicht überschwemme; und gleichwie du dein Dach wider den Sturmwind bewahrest; eben also mußt du dein Herz wider alle aufsteigende Leidenschaften versichern, und bewahren, damit selbes nicht zu dem Bösen geneigt werde.

Alsdann ist der Fall in die Sünde am allernächsten vorhanden, wann man die unordentlichen Gemüthsbewegungen nachläßig beobachtet.

Du mußt dasjenige gleich den ersten Augenblick ersticken, was dich zu dem Bösen verleiten kann; denn wenn du in diesem Stücke gar zu langsam bist, so wirst du bald in eine große Armseligkeit verfallen, über welche du eine lange Reue tragen, und einen großen Untergang haben wirst.

So starck dich auch immer eine Leidenschaft zu dem Bösen verleiten will, so kannst du sel-

be

be dennoch bändigen, wenn du sie mit der Gnade GOttes ernstlich angreifen willst, weil ja auch die grausamsten Thiere zahm gemacht werden können. Gleichwie die Gertraud eine Klosterjungfrau von Prämonstrat einen Löwen zam gemacht hat, damit sie durch dieses Beyspiel die Leidenschaft des Zorns zwoer Klosterjungfrauen bezäumen möchte.

Wenn du dich nur im Anfange nicht saumselig, und schläfrig erzeigest, und zu dem Widerstande nicht langsam, sondern hurtig, und zum Streite aufgeraumt bist; denn alsdann wirst du glücklich von dem Streite zurücke kehren, und den Sieg erhalten.

Sieh! wie fleißig ein Schiffpatron verhiete, damit auch das Wasser nicht einmal durch eine Klumse in das Schiff eindringen möge, weil er den Untergang befürchtet; eben also sey wachtbar, daß du die Bewegungen deiner Leidenschaften beobachtest, damit sie dich nicht in den Untergang stürzen.

Ein Wagen fällt leicht um, wenn die tobende Pferde den Zaum von sich werfen, und von keinem klugen Fuhrmann geleitet

werden; eben also ist die Armseligkeit des Menschen beschaffen, welcher seine Leidenschaften nicht mit dem Leitseile der Tugend, und mit der Halfter der Vernunft bezäumet.

So bald du eine böse Leidenschaft verspürest, so schrey alsobald zu GOtt: HErr hilf uns, denn wir gehen zu Grunde.

Dein gütigster GOtt wird die Stimme des guten Zutrauens anhören, und er wird dir alsobald in der Stärke seiner Gnade beystehen, daß dich die Wellen nicht fortreissen, und er wird dir die Hand reichen, daß er dich an das Gestad der Sicherheit führen möge.

Er wird den Winden, und dem Meere gebiethen, und es wird eine große Stille in deinem Gemüthe entstehen, damit sich deine Seele erfreue, und glücklich frohlocke.

Ruf zu mir an dem Tage der Trübsal, und in der Stunde deines Streites: ich fliehe unter deinen Schutz, O heilige GOttes-Gebährerinn! in meinen Nöthen und von allen meinen Gefahren erlöse mich, O du glorwürdig- und gebenedeyte Jungfrau!

Ich will dir helfen in dem Kampfe, und will deine Hände unterrichten zu dem Streite, und deine Finger zu dem Kriege, damit du glorreich überwindest, und als ein Obsieger aus dem Kampfplaze zurücke kehrest.

Beobachte sonderbar jene Leidenschaft, so dich am mehresten verwirret, und die Herrschende benamset wird; denn diese strebet dir vor allen andern gewaltthätiger nach.

Ein jeder Mensch, gleichwie er seine Schwachheit in dem Leibe hat, so ihn geschwinder zu dem Tode befördert, wenn er keine Arzney gebrauchet; eben also hat er eine besondere Leidenschaft, so ihm gefährlich zu dem Untergange ist.

Befleiß dich auf diese ein besonders wachtsames Auge zu haben, damit sie dir nicht zuvorkomme; und hefte dein Augenmerk besonders stracks auf sie, damit sie dich nicht in die Tiefe stürze.

Diese Leidenschaft wird sich als einen Tyrannen, und Wütherich zeigen, sie wird sich in eine Grausamkeit verkehren, und unerbittlich machen, wenn du ihre Gewalt nicht mit aller

Schärfe

Schärfe umstürzest, und durch ein sehr scharfes Regiment ihre Gewaltthätigkeit zerstörest.

Zertritt ihren Kopf, wann sie dir zu schmeicheln anfängt, und alsdann wirst du keine Ursache haben, warum du weinen, und trauren sollst.

Du hast genug in dem Leben gethan, wann du dir diesen Feind unterwürfig gemacht hast, und wie sanft wirst du dahin sterben an dem Ende deines Lebens, wenn du über diese dir so gar feindliche Leidenschaft einen herrlichen Sieg davon trägst.

Führe die Kriege des HErrn in der Beherrschung deiner Leidenschaften, und du wirst die Krone der Glorie gewiß erhalten, welche GOtt allen rechtmäßigen Kämpfern in dem Himmel auf ewig vorbereitet hat.

Folge mir nach.

Das

Das X. Kapitel.

Daß die Freundlichkeit in dem Umgange mit andern eine sonderbare Zierde eines guten Menschen sey?

Du betrügest dich, mein Sohn! wenn du die Freundlichkeit für eine geringe, und überflüßige Tugend hältst; weil selbe dir sonderbar dienet, daß du dich als einen guten Menschen erweisest.

Du mußt nothwendig einen Umgang mit andern haben, du magst in dem Kloster, oder in der Welt leben; denn du wirst überall Leute antreffen, bey, und mit welchen du wenigstens eine Zeitlang leben mußt.

Jene Gesellschaft ist höchst angenehm, allwo die Freundlichkeit die Worte, und die Sitten lieblich machet.

So oft ich mit den Menschen zu thun gehabt habe, welche zu mir kamen, so war ich allezeit freundlich, höflich, liebreich, und gesprächig; und daher habe ich wenig Feinde, und Widersacher gehabt.

Alle, so ich angeredet habe, sind fast vor lauter geistlicher Freude zerflossen, weil sie jederzeit ein Hönig, und Süßigkeit an meiner guten Ansprache verkostet, welche ich auf sie gerichtet.

Die Menschen nahmen aus der Heiterkeit meiner Stirne die Wohlgewogenheit meiner Seele ab, und ich habe Niemand von mir entlassen, der nicht freudenvoll, aufgeraumt und getröst von mir gieng.

Wann ich auch in dem Werke der Freygebigkeit selbst nicht helfen konnte, so habe ich wenigstens durch die freundliche Worte und Zunge geholfen.

Jener ist den Menschen zum Schrecken, welcher sich ungeschlacht, und schwermüthig erzeiget; und er wird nichts, denn einen Verweis davontragen.

Es giebt einige, so allen Umgang, und Ansprache von sich abtreiben, und ausschließen, und wenn sie auch reden, so schlagen sie mit ihren Worten mehrer Wunden, als sie heilen.

Sie sind sich selbsten beschwerlich, und unerträglich, und beschweren auch andere, und

sie

sie wissen von dem Mittel des Trostes nicht das mindeste.

Du mußt zwar nicht alle ohne Ausnahme und Wahl in deine Gesellschaft auf- und annehmen, außer du wissest ihre Bedürfniß, und deine Sicherheit.

Wann du weist, daß du mit Jemand reden müssest, nimm ihn freundlich, und gerne auf, frage ihn freundlich, was er wolle? und wenn es in deiner Gewalt und Macht stehet, rede gütig mit ihm, weil er dieses verlangt.

Zieh deine Stirne nicht in Runzeln zusammen, mache kein trübes Angesicht, und keine finstere Augen, als welches ein Anzeigen oder eines hoffärtig oder eines rauchen, und unbarmherzigen Herzens ist; sondern erzeige dich heiter in dem ganzen Angesichte, damit du deine Freundlichkeit bezeigen mögest.

Jener wird von der göttlichen Gütigkeit durch sein Gebeth nichts erhalten, der sich auf das Bitten eines Bedürftigen nicht leutselig erzeiget.

Eine süße Anrede ist das aller bequemste Oel für die Wunden, und es wird das Elend

des Nächsten sogleich gemildert, wann die Freundlichkeit ihre Arzneyen darbiethet.

Du wirst alle Bestürzten mit einem Herzens Troste von dir entlassen, wenn in deinem Umgange keine Bitterkeit anzutreffen ist.

Erfährst du denn nicht von GOtt, wann du mit Ihm in geheim von deinen Nöthen, und Angelegenheiten redest, daß er mit dir ganz freundlich, und liebreich sey?

Ist er nicht sanftmüthig, und höchst liebreich gegen dir? welches du ja in Allwege verspürest, da er dir ganz sanftmüthig mit guten Einsprechungen beyspringet, welche dich leiten sollen.

Wenn du mit deinen Feinden, und Widersachern gelassen redest, so wirst du gewiß ihre Wuth in eine Freundschaft verändern, und du wirst jene dir willfährig machen, so dir widersprochen.

Die Feinde werden nicht allemal durch den Degen, sondern oftmals durch die Freundlichkeit überwunden, und gebunden; denn diese ist die beste Fessel, wodurch man sich die

Gunst der feindlichen Gemüther zuwege bringet.

Sie werden sodann ganz anders von dir urtheilen, und die Frömmigkeit deines Herzens erwägen, und sie werden dich höher, als zuvor schätzen.

Wenn du dich Jedermann offenbar freundlich erzeigest, so wird man auch noch nach dem Tode ein Verlangen nach dir tragen, welches jene nicht erhalten, welche sich trotzig, und schwermüthig gegen andern bezeigen.

Dieß allein besorge, daß deine Unterredung ernsthaft sey; denn jene Freundlichkeit ist die beste, welche die Ernsthaftigkeit der Sitten, und des Angesichtes zu einer Gefährtinn hat.

Es können gewißlich die Lefzen von Hönig fließen, und jedoch die Worte mit einem ernsthaften Tone mäßigen.

Du kannst freundlich, und dennoch mit Niemand gar zu gemein seyn; jenes wird dir überall eine Hochschätzung zuwege bringen; dieses aber eine Verachtung; jenes wird dir zu einer Ehre, dieses aber zu einer Schande gereichen.

Es ist nicht vonnöthen, daß du aus vollem Halse redest, und viel schwätzest. Wenige Worte, welche man aber freundlich, und sanft redet, sind schon genug, daß du auch diejenigen auf deine Seite bringest, welche sich auf deinen Untergang verschworen haben, um wieviel mehr wirst du jene gewinnen, welche es mit dir halten, und dich um Rath fragen.

Sage mit wenigen Vieles; ein einziges Wort eines freundlichen Menschen ist ein kurzer Begriff einer großen Tugend.

Keine zu rechter Zeit angebrachte Leutselig- und Freundlichkeit, sondern nur eine müßige Geschwätzigkeit wird misbilliget, und verdammet.

Deine Lefzen sollen als wie ein Scharlachrother Schleyer seyn, und deine Ansprache süß.

Folge mir nach.

Das XI. Kapitel.

Daß die Ergebung in den göttlichen Willen das Testament einer glückseligen Seele sey.

Wenn der Willen der Menschen mit dem Willen GOttes übereinstimmet, alsdann geschieht alles wohl, und gut, wenn es auch schon böse zu seyn scheinet.

Jener, welcher die Welt erschaffen, hat sich die Beherrschung derselben allezeit selbst vorbehalten, und wenn du die Sünde ausnimmst, so hat sich darinnen nichts zugetragen, was GOtt nicht gefällig gewesen.

GOtt hat seine Absichten, welche der Mensch nicht verstehet, und weil selbe die beste sind, so müssen sie von Jedermann gut geheissen, und GOtt jederzeit gelobet werden.

Dieß ist der einzige Gipfel der heiligen Tugend, wenn sich einer wohl in das Wohlgefallen des göttlichen Willens zu schicken weis.

Meine Betrübniß war gar oft wie ein Meer, und ich habe meistentheils in meinem Schmerzen mein weniges Stückbrod geessen,

und nur ein weniges, und bitters Wasser getrunken.

Mein Sohn gab mir viel von dem Kelche seines bittersten Leidens zu verkosten; aber ich habe jederzeit den Trost, und die Stütze einer gottseligen und demüthigen Ergebung meines Willens, wie er, gehabt.

Die nämlichen Worte, so er an dem Oelberge, da er in der Todesangst Blut geschwitzet, gesprochen, waren auch allezeit in meinem Munde, da mich eine Widerwärtigkeit überfallen: **mein Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.**

Dieser Willen hat meine Seele in den Trübsalen jederzeit aufrecht erhalten, und mir eine große Beständigkeit in Uebertragung der widrigen Dinge verschaffet.

Du kannst dich GOtt nicht widersetzen, was du auch immer anfangest; denn es giebt keinen Anschlag wider seine Verordnungen, und Niemand auf dieser Welt, wenn er auch schon der allergrößte und mächtigste ist, kann sich ihm widersetzen.

Er

Er sorget über alle, und er weis allein, was einem jeden nutz ist, damit er selig werde, und was zum Nutzen seiner Seele wachse.

Mein, was schadet es dem Gold, wenn man es in das Feuer wirft, wenn dadurch sein Glanz, und Werth mehrer geprüfet wird?

Was schadet es dem Getreidkörnlein, so man mit Füßen tritt, und welches zur Winterszeit ganz mit Schnee bedecket wird, wenn es nachgehends zu einer Blume erwächst, und zu dem Schnitte zeitig wird, allwo es mit Freuden in die Scheuer gesammelt wird, und auch so gar den Fürsten dieser Welt als die beste Speise aufgesetzet wird.

Ergib dich deinem GOtt, und verlaß deinen eignen Willen, mein Sohn! denn dieses betrügt dich sehr, da dir jenes auf das beste nutzet.

Es ist weit billiger, und besser, daß du dem Willen GOttes folgest, als daß sich GOtt nach deinem Willen richten soll, als welcher so oft, und meistentheils irret.

Lerne deinem GOtt unterwürfig zu seyn, daß du nicht jenes, was du willst, erwählest, sondern was du weist, daß GOtt gefallen werde, und alsdann glaube für gewiß, daß du zu dem Gipfel der Vollkommenheit gelanget seyst.

Wenn dich die Armuth drucket, wenn dich eine Krankheit beängstiget, wenn du Verachtung leidest, wenn sich der Tod selbst annahet, so wird dir alles süß seyn, so bald du den Willen GOttes erkennest, von welchem alles dieses ursprünglich herkommt.

Sage mir, mein Sohn! wann ist dir die Widerwärtigkeit gar zu bitter vorgekommen? wann hast du vermeynet, daß du die Uebel der Welt nicht übertragen könnest? nicht wahr, alsdann, wann du dich nicht in den Willen GOttes ergeben wolltest?

Du kannst nichts beßers begehren, und kein beßeres Gebeth vor GOtt entrichten, als wenn du begehrest, daß der Willen GOttes durch dich, in dir, und neben dir in allen Stücken erfüllet werde.

Denn also liegt an dem Tage, daß du seine Weisheit erkennest, die Allmacht anbethest, die Barmherzigkeit verehrest, und die Gerechtigkeit lobest, und deinen größten Nutzen in voller Maaß erhaltest.

Allwo sich etwas zuträgt, so deiner Neigung zuwider ist, und deine Natur verabscheuet, so sage alsobald: HErr es geschehe, was du willst; denn ich weis, daß du mein Liebhaber seyst, daß du das Heil meiner Seele suchest, und daß du alles mit einer großen Güte mit mir anordnest. Es soll mir jenes keineswegs geschehen, was du weist, daß ich verlange; sondern dieß allein ordne mit mir, O gütigster GOtt! was zu deiner Ehre ist, und zu dem Heil meiner Seele; mein Vater! nicht mein, sondern dein Willen geschehe!

Dieß ist das allerbeste Opfer, in welchem du das Geschäfft deines Heils in dem Leben, und Tode glückselig veranstaltest, wenn du deinen eignen Willen schlachtest, und GOtt schenkest, und dich nicht weigerst alles zu erfüllen, und auszustehen, was GOtt gefällig ist.

Gleich-

Gleichwie ein unmündiges Kind von den Händen seiner Mutter abhanget, und geführet wird, eben also überlaß, und ergib dich deinem GOtt, damit dein ganzes Leben nach seinem Willen geleitet werde.

Was ist glückseliger, als sich von jenem führen lassen, der nicht irren kann, und welcher die Seinen auch durch die allerraucheste Wege der Welt zu der glückseligen Ewigkeit begleitet.

Ergib dich herzhaft, und mit Freuden deinem GOtt, und du wirst einstens in dem Himmel sehen, wie klug du gehandelt.

Folge mir nach.

Das XII. Kapitel.

Daß die Ehrbezeugung gegen die Priester GOttes eine gerechte Probe der Religion, und der Frömmigkeit sey.

Wenn du die ganze Welt durchlaufst, mein Sohn! so wirst du kein vortreffliches Amt, und keine höchere Würde antreffen, als das Priesterthum.

Gleich-

Gleichwie GOtt an seiner Majestät alle Fürsten der Welt übertrifft, eben also übertreffen die Priester dieselben durch ihren Vorzug an der Würde.

Mit was andern beschäftigen sich jene, so die Welt beherrschen, als mit dem zeitlichen Wesen, und in wem bestehet denn das Amt der Priester anders, als in göttlichen Dingen?

Ein jeder, so die wahre Religion, und GOttesdienst schätzet, und selbem anhanget, erweiset den Priestern die Ehrerbiethigkeit, als welche die ersten Minister, und Diener GOttes sind, und alles verabhandeln, was den GOttesdienst betrifft.

Jener verachtet in der That die heilige Glaubenssätze, und Geheimnisse, welcher den Ausspendern derselben eine Unbild zufüget.

Ich habe die Priester allezeit geehret, welchen die Obsorge des Tempels anvertrauet war, und da ich mit drey Jahren von meinen liebsten Aeltern in dem Tempel geopfert wurde, so habe ich von Jugend auf die Diener des Altares zu verehren gelernet.

Ich habe sie gerne, und mit Ehrerbiethigkeit angehört, da sie die heilige Schrift vorgelesen haben, und ich habe sie hoch geschätzet, wenn sie vor dem Heiligthume die Opfer entrichtet haben.

Ich habe dieses von meinem Sohne erlernet, daß diejenigen, so auf dem Stuhle des Moyses gesessen, allezeit der Hochschätzung würdig seyn, obwohl sie viel Böses in dem Werke verübet haben; und daher habe ich auch jene nicht aufgehört zu ehren, welche meinen JEsus zu dem Tode aufgesucht haben.

Nachdem das neue Gesetz errichtet war, bin ich den Aposteln mit aller Ehrerbiethigkeit begegnet, weil sie von meinem Sohne in dem lezten Abendmahle zu Priester geweihet worden sind.

Mein Sohn! vergiß niemals die Priester zu ehren, wenn du deiner heiligen Religion eine Ehre erweisen willst.

O was für ein großer Unterschied ist unter den Priestern des alten, und des neuen Gesetzes, weil die Unsrige die aller größte Dinge auf dem Altare wirken, da doch die Alten

nur in dem Schatten, und in der Figur gewirket haben.

Betrachte, was du den Priestern schuldig seyst, von welchen du von dem Altare mit dem Fleisch und Blute meines Sohnes genähret wirst, und von deinen Sünden frey und ledig gesprochen, und du wirst in dem evangelischen Gesetze unterwiesen, und durch die Darreichung der Sacramenten zu dem Himmel geführet.

Diese sind deine Vätter, deine Führer, deine Gutthäter, und daher verdienen sie ja, daß sie von dir geehrt werden.

So bald du die Bösen siehst, daß sie die Priester zu verachten anfangen, so kannst du leicht schließen, daß sie von der Religion wenig oder gar nichts besitzen.

Alle jene, welche die Priester verachten, fallen nächstens von dem Glauben ab; denn jener trägt eine schlechte Hochachtung für die Religion, der das Amt der Priester gering schätzet, und da er das Priesterthum verachtet, so tritt er auch Christum mit Füßen.

Mein Sohn! es ist erschrecklich, ich sage es noch einmal, erschrecklich ist es, daß man die Priester bey itzigen Zeiten für nichts achtet, man vermindert ihre Anzahl, man vertreibet sie, und sie werden ihrer Güter beraubet, und als wie die schlechteste Menschen geachtet; denn daher liegt es klar an dem Tage, daß die Religion nichts mehr gelte.

Folge diesem schlimsten Beyspiele nicht nach, wenn du dem ewigen Untergange entgehen willst; denn du berühreſt den Augapfel GOttes, wenn du die Gesalbten des Herrn berühreſt.

Glaube mir, mein Sohn wird alle Schmachreden, alle Verspottung- und Verfolgungen empfindlich rächen, wann er alle Feinde der Priester dem ewigen Tode übergeben wird.

Jener übelgesittete Graf hat die göttliche Rache in der That empfunden, welcher wider den Gottfried von Prämonstrat, und sein Kloster allerley Uebel ausgesonnen; und so sind auch jene nicht weniger gezichtiget worden, welche dem heiligen Norbert dem Erz-

vater meiner Söhne von Prämonstrat viele Schmachreden zugefüget; und was ist jenem anders widerfahren, welche den Ludolff Bischoffen zu Prämonstrat wegen der Gerechtigkeit in den Kerker und Bande geworfen haben?

Sieh die Mängel, und die Sünden der Priester nicht an, weil sie auch Menschen, wie du, sind, weil sie wie andere Menschen den Versuchungen unterworfen sind, und von selben überwunden werden, und sündigen. Sondern das betrachte, daß sie zu dem heiligsten Altar verordnet sind.

GOtt wird sie gewiß auf das allerschärfeste strafen, wenn sie nicht in sich gehen, unterdessen aber bist du nicht ihr Richter, und du hast nicht Ursache über sie den Fluch ergehen zu lassen.

Hoffe nur ihren Beystand in dem Todbette nicht, wenn du ihnen nicht alle Ehrerbiethigkeit erweisest.

Entschuldige ihre Fehler vor denen jenigen, welche übel von ihnen reden, und du wirst vor GOtt Gnade finden, welcher den Priestern

den Dienst seines allerheiligsten Altares in der Kirche anvertrauet hat.

Beneide ihnen ihre Güter nicht; denn sie haben dieselbe nicht von dir, sondern von der Kirche, und aus dem Erbtheile JEsu Christi, dem seine Diener am Herzen liegen.

GOtt der HErr, so für alle Menschen Vorsehung thut, wachet sonderbar für den Unterhalt der Priester, und wenn sie auch zu Zeiten ein besseres Stückbrod essen, und wohl verpflegt sind, so sollst du wissen, daß sie sich unter den ersten Hausgenossen GOttes befinden, und daß sie wegen ihren heiligsten Arbeiten die Belohnung erhalten.

Alsdann wird gewiß deine Religion, und GOttesdienstlicher Eifer offenbar werden, wenn du den Priestern die Ehrfurcht, und Ehrbezeugung erweisest.

Folge mir nach.

Das XIII. Kapitel.

Daß die Nüchterkeit das allergewisseste Mittel, und Arzney wider viele Uebel sey.

Glückselig derjenige, so seinem Leibe das überflüßige versaget, und jederzeit sparsam lebet.

Er wird allen Anfall der Uebeln verhindern, wenn er sich in dem Essen und Trinken mäßig aufführt, und mit einer gemeinen Kost und Nahrung zufrieden ist.

Die Natur läßt sich mit wenigen begnügen, sie verabscheuet den Ueberfluß, und damit sie allezeit gesund, und lebhaft sey, so trachtet sie nicht nach der Menge, sondern nach Wenigen.

Die Seele selbst wird schwach in einem Fleische, welches sich mit gar vielen Speisen anfüllet, und die besten Gedanken werden in einem gar zu gefressigen Leibe eingeschläfert, und ersticket.

Durch die Füllerey, und die Gefrässigkeit ist der Tod selbsten in diese Welt eingegangen, welcher alle Adamskinder ohne Ausnahme aufzehrt, und in Staub und Aschen verkehrt.

Mein Sohn! O wie wenig hättest du bey meinem Tischlein gefunden, wenn du mich mit meinen heiligsten Hausgenossen hättest essen gesehen.

Ich habe alle Niedlichkeit der Speisen geflogen, und von den ausländischen Speisen ein Abscheu getragen, mein Stand und Herkomen ließen solche Dinge nicht zu, und meine Seele hat in diesen Dingen keine Mastung verlanget, indem sie allein an der Armuth des Unterhalts eine Freude hatte.

Es ist niemals was köstliches in meine Kuche gekommen, sondern ich habe mir, und den Meinen nur eine gemeine Speise zubereitet.

Da ich zu Cana zur Hochzeit berufen war, bin ich fremder Noth beygesprungen, weil sie keinen Wein hatten; und damit man die Macht meines Sohnes erkennen, nicht damit ich davon trinken möchte, sondern damit ich der fremden Bedürfstniß aufhelfen könnte.

Meine Speise war der Eifer zur Tugend, und mein Getränk die Freude meiner keuschen Seele, und diese waren meine Kammern, wohin mich der König mein GOtt geführet

hat,

hat, da er in mir die heilig- und reine Liebe geordnet hat.

Ich habe das Gesetz von der Beschaffenheit der Speisen auf das genaueste beobachtet, und ich bin jederzeit noch mehr etwas hungerig von dem Tische gegangen, als völlig satt, und daher kam meine beständige Heiterkeit des Gemüths, welche die Uebung meiner Tugenden wohl beherrschet hat.

Mein Sohn! verlege dich nach allen Kräften auf die Nüchterkeit, und mache dir diese Tugend eigen, denn sie ist die allerkräftigste Arzney wider sehr viele Uebel.

Du strauchelst, und irrest dich gewaltig, da du deinem Leibe alles gestattest, und ihn mit Speisen anfüllest, und was wirst du auf solche Art anders an ihm haben, als den abgesagtesten Feind deiner Seele.

Das Fleisch, so gar zu gefressig, widersetzet sich jederzeit dem Geiste, und wenn du selben alle Speisen, und Trank im Ueberfluße gestattest, so wird es viele Bosheiten wider dich verüben.

Der vorsichtige GOtt verschaffet allem Fleische seine Speise und Nahrung, und er hat einen großen, ja unermäßnen Vorrath für alle seine Geschöpfe; er will aber jedoch nicht anders, als daß dieselbe bescheidentlich davon ernähret werden sollen.

Jener gehet weit irre von der Absicht des Schöpfers, der seine Hand auf überflüßige Dinge ausstrecket, und sich mit den Gutthaten GOttes boshaft anfüllet, und selbe misbrauchet.

Der volle Magen schadet nicht nur allein der Gesundheit des Leibes, sondern er beschweret auch die Seele, und verblendet sie, daß sie zu allem Guten faul, und untauglich wird.

Die Schlemmerey ist ein sehr niderträchtiges Laster, so den Menschen in ein Thier verstaltet, und dieses so vortrefflich- und edle Geschöpf seiner Würde schändlich beraubet.

Woher kommt die Blödigkeit des Gemüths, der schwache Verstand, die Krankheiten, die Faul- und Trägheit, als aus dem unmäßig- und unordentlichen Essen und Trinken?

Geh

Geh zu keiner Mahlzeit, wenn du derselben mit Art entgehen kannst, allwo man mit Essen und Trinken häufig sich anfüllet, und nicht ehender aufhört, bis man die Vernunft darinn ausgelöscht, und begraben hat.

Jener unternimmt etwas unmögliches, welcher die Jungfrauschaft, und Reinigkeit ohne die Nüchterkeit zu erhalten glaubet; denn die schändliche Reizung fängt nirgends mehr zu wüthen an, als wo man dem Fleische alles gestattet.

Die keuschen Seelen entziehen sich ganz behutsam von der gar zugroßen Ersättigung des Leibes, und sie leben niemals sicherer von der Gefahr ihre Schamhaftigkeit zu verlieren entfernet, als da sie sich mit einer heiligen Fasten bewaffnen.

Halt dich jederzeit fähig, damit du dein Amt und Schuldigkeit recht versehest, zu welchen dich die Gefrässigkeit, und das Volltrinken zimlich untauglich machen.

Von diesem hüte dich sonderbar, damit du nicht andern zum Gespötte, und einem unver-

nünftigen Thiere gleichwerdest, welches nach den Regeln der Vernunft gar nichts thun kann.

Die Nüchterkeit ist die Mutter des Lobs, und jene gewinnen die Zuneigung der Guten gar leicht, welche in dem Essen, und Trinken alle Ausschweifungen, und Uebermaaß vermeiden, und sie sind zu ihren Verrichtungen jederzeit tauglich, und geschickt.

Sey ein Freund der Nüchterkeit, und des Fastens, und du wirst dir GOtt günstig machen, welcher dir für deinen Abbruch weit bessere Dinge mittheilen wird.

Dieß hat der Isfrid Bischoff und Chorherr von Prämonstrat wohl erfahren. Er hat das Fasten jederzeit in Ehren gehabt, und daher hat er am heiligen Charfreytage zu dreymaln einen mit himmlischen Weine angefüllten Becher bekommen, da das Wasser, so er trinken wollte, in den allersüßesten Wein verkehret worden, so er mit der Süßigkeit des Geistes genossen hat.

Hüte dich überall, damit du die Nüchterkeit nicht verlierest, sondern richte dich nach meinem Beyspiele, wie du solches vernommen hast, und

Folge mir nach.

Das

Das XIV. Kapitel.

Daß der Umgang mit den Guten ein Beweis der guten Sitten sey.

Das menschliche Leben ist gesellig, und ein jeder suchet sich einen Menschen, mit dem er sich unterhalten kann.

Es hat zwar Einige gegeben, welche alle Gesellschaft geflogen haben, aber dieß ist entweder aus einer sonderbaren Eingebung GOttes, oder aus ihrem sonderheitlichen Verdruße geschehen.

Weil ein jeder seinem Nächsten helfen muß, darum hat GOtt verordnet, daß einer bey dem andern wohnen soll, aber zu dem Guten, und absonderlich soll er ein Gespan zur Auferbauung durch die heilige Liebe seyn.

Diese ist eine heilige Gesellschaft, welche gute Menschen bildet, die bösen Sitten verbessert, und machet, daß der andere in der Frömmigkeit zunehmet.

Alle andere Gesellschaft ist verdammlich, und verflucht, welche den guten Lebenswandel ver-

derbet, und die Laster lehret, welche von einem bösen Gesellen fruchtbar eingepflanzet werden.

Mein Sohn! ich war zwar gerne allein, wenn ich aber mit den Menschen handeln, und etwas unternehmen mußte, so habe ich mich allezeit zu den Guten verfüget, deren Umgang mir eine angenehme Freude meiner Seele gewesen.

Alsdann haben wir uns beflissen durch eine heilige Ansprache einander zu unterrichten, und mit heiligen Sitten zu erbauen, welches die beste Schule ist, worinnen man die Tugend mehr durch das Beyspiel, als von dem Lehrmeister erlernet.

Mein Kind JEsus war kaum gebohren, als er sich unschuldige Gespannen auserkiesen hat, welche statt seiner von dem gottlosen Herodes umgebracht worden sind, und alsobald hat er alle gelehret, daß Niemand eine andere Gesellschaft haben soll, als wo er die Unschuld und die Frömmigkeit findet.

Mein GOtt hat mir den unschuldigsten Joseph meinen Gespons zu einem Gespanne gegeben, und an dem Kreuze hat mir mein Sohn

für einen andern nicht als einen Gespons, sondern als einen Verwahrer den jungfräulichen Johannes geschenket.

Diese Gesellschaft hat mir vortrefflich genutzet, damit du lernest, mein Sohn! wie auch du es machen sollst.

In keiner Sache sollst du eine grössere und genauere Wahl machen, als daß du eine gute Gesellschaft habest.

Man kennet den Menschen aus nichts besser, was seine Sitten, und den innern Zustand seines Herzens angehet, als aus jenen, mit welchen er einen Umgang hat.

Es ist zwar eine löbliche Sache, und ein Beweis der besten Tugenden, und einer steifen Seele in dem Guten, wenn einer auch bey einer bösen Gesellschaft nicht aufhöret gut zu seyn.

Es ist aber jedoch eine zimlich gefährliche Sache, weil man geschwinder von einem Bösen die Sünde erlernet, als man von den Guten die Tugend erlanget.

Meid jene, und wisse, daß sie deine grausamsten Feinde, und Abgesandten des Teufels seyn,

wel-

welche dich von dem Wege der Tugend abführen, und durch ihre Schmeicheleyen zu dem Bösen verleiten.

O nur gar zu feindliche Freundschaft, O unerforschliche Verführung des Herzens, da man saget: Lasset uns gehen, und machen, lasset uns mit Rosen krönen, bevor sie verwelken, wir wollen überall Zeichen unserer Freude zurücklassen, das ist unser Erbtheil, das ist unser Loos! und also schämet man sich, daß man nicht unverschämt sey.

Die Sachen sind also beschaffen, daß, so oft sich ein Guter zu einem Bösen gesellet, nicht der Böse von den Guten gebesseret, sondern der Gute von dem Bösen beschmitzet werde.

Du sollst die Liebe desjenigen niemals verlangen, welcher von der göttlichen Gesellschaft abgetrennet ist, denn deine Seele wird erschreckliche Schäden leiden, und du wirst GOtt zum Zorn herausfodern, wenn du dich als einen Gespan seines Feindes erklärest.

Nichts ist kostbarer als ein gottsfürchtiger Freund, nichts ist schädlicher, als ein Gespan, so einen bösen Willen hat, und welcher nichts

redet,

redet, als von den Fabeln der Welt, und von den fleischlichen Possen.

Stecket nicht eine faule Frucht die andere gute an, und ein faulender Zahn verderbet einen andern gesunden? und eben also ist die gar zugroße Bekanntschaft mit den Bösen beschaffen.

Leuchtet nicht ein Stern neben dem anderen mehrer, und schimmeret nicht ein Edelgestein mehrer neben einem andern? und also gehet es auch bey der Gesellschaft mit den Guten.

Die Heiligkeit des Joseph Hermann Chorherrns von Prämonstrat meines geliebten Sohnes, und eingefleischten Engels ist darum so wunderbar gewachsen, weil er die Ausgelassenen verlassen, und sich mit meinem JEsus und seinem heiligen Vorlaufer in der Kirche oft unterhalten hat.

Bey jenen wirst du in der Ewigkeit verbleiben, mit welchen du in dem Leben umgegangen bist. Wenn sie gut gewesen sind, so wirst du ihre Gesellschaft in dem Himmel haben, waren sie aber Böse, so wirst du den ewigen Jammer und Elend mit ihnen ausstehen müssen.

Er-

Erwähle, was es dich zu thun gezieme, und erhalte meine Lehre jederzeit in dem Herzen, weil dir die Worte deiner Mutter sehr heilsam sind.

Du wirst mich loben, und glorreich machen, und mir eine Freude, und Frohlocken verursachen, wenn du dich geschwinde, und höchst behutsam von den Boshaften enthältst, und wenn du dich zu den Guten, und Tugendsamen gesellest.

Gib Niemand geschwinde die Hand, und sage keinem: du bist mein Gespan, und Kamerad, bevor du gewiß weist, daß er ein Eiferer der Tugend sey, und die Laster verabscheue.

Folge mir nach!

Das XV. Kapitel.

Daß die Ehrerbiethung gegen die Alten der löblichste Anfang eines guten Lebenswandel sey.

Man ist einem jeden Menschen eine Ehrerbiethung und Hochachtung schuldig, weil einer, wie der andere, wenn er auch der

aller-

allerschlechteste ist, das Ebenbild GOttes in sich hat, und zu dem nämlichen höchsten Ziel des ewigen Heils erschaffen ist.

Jedoch giebt es einige, welchen man eine grössere Hochachtung, und Hochschätzung schuldig ist, und unter diesen sind absonderlich die Alten.

Diese Alten, und Betagten verdienen die höchste Ehrerbiethung, weil sie in den Arbeiten, und in der Erkänntniß der Dinge den Jungen weit vorgegangen, und selbe übertreffen, und die Last des Tages, und die Hitze lang vor ihnen getragen haben.

Jene können absonderlich mit bestem Fuge eine Ehrerbiethung fodern, welche unsere Aeltern, Gutthäter, Freunde, und Gönner gewesen sind.

Du hast ja gelesen in dem Evangelium, wie eilfertig ich über das Gebirg in Judenland gegangen sey, damit ich die Elisabeth meine alte Base grüßen, und ihr zur Geburtszeit auswarten möchte.

Das hat mir einen großen Trost verursachet, wenn ich meinen alten Aeltern Joachim,

und

und Anna einige heilige Liebsdienste erweisen konnte, und daher habe ich den Namen der besten Tochter bekommen, und verdient.

Ich habe daher gar keinen Eckel gefunden, sondern ich habe mich unsäglich erfreuet, wenn ich ihrer Schwachheit durch meine Beyhülfe unter die Achseln greifen konnte; und ich habe dieses niemals zu thun unterlassen, bis ich ihre Augen in dem heiligen Tode geschlossen habe.

Von den guten Alten habe ich in dem Gesetze des HErrn viel Gutes gehört, und mir selbes allezeit zu meiner Lehre gezogen, damit ich ihren guten Lebenswandel nachahmen möge.

Ich habe allezeit gefunden, daß der Verstand, die Vernunft und der Rath bey den Alten anzutreffen sey, und daher habe ich ihre Räthe, und gute Thaten höher geschätzet, als der jungen Leute, welche wenig recht wissen, und durch die Unbeständigkeit, und das schlipferige Wesen ihres Alters wenig wohl, und gut verrichten.

Was immer ein vorzügliches Alter hat, das soll man verehren, und je älter die Menschen

werden, um so mehr soll man sie ehren und ihnen helfen.

Merke dir, mein Sohn! die Worte des heiligen Geistes, welche ich auf das Tiefeste in mein Herz eingepräget habe.

Die grauen Haare sind die Zierde der Alten, steh auf vor einem grauen Haupte, und ehre die Person des Alten, laß die Erzählung der Alten nicht leer vorbey gehen; denn sie haben es von ihren Vätern erlernet.

Wie schön ist das Urtheil bey den grauen Haaren? wie stehet die Weisheit den Alten so wohl an, und den Hochgeehrten, wenn bey ihnen Verstand, und Rath ist.

Dieß sind die ersten Grundregeln eines guten Lebenswandel, und der Weisheit, diese werden dir Nutzen und dich den Werth des Alters erkennen lernen, wohin ja auch du eilest, und zu kommen trachtest.

Wenn die Alten gerecht, und nicht boshaft sind, alsdann verdienen sie nebst ihrem hohen Alter auch wegen der Tugend eine Hochschätzung.

Erweis dem Alten allezeit die Ehre, sey er, wer er wolle, aber jedoch ehre sonderbar, welche dir in deiner Jugend genutzet haben; denn es ist deine immerwährende Pflicht und Schuldigkeit, daß du für die empfangene Gutthaten eine Ehrerbiethung, und Hochachtung erzeigest und vergeltest.

Es soll deinen Sinn nicht verkehren, wenn sie greulich, und unfreundlich sind; denn auch das Alter hat seine Gebrechlichkeiten, als wie die Jugend ihre Fehler.

Ihr ehrwürdiges graues Alter, und die weißen Haare sollen dich bewegen, daß du nicht unterlässest ihnen höflich, und dienstwillig zu begegnen.

Thu ihnen niemals eine Schmach an, wenn sie dich schelten; sondern sieh zu, ob du es nicht verdienst, daß sie dich bestrafen, und zum Guten anmahnen.

Lache sie niemals aus, wenn sie die Mängel des Alters haben, wenn sie eingebogen daher gehen, wenn sie mit der Zunge stammeln, wenn sie kindisch thun; denn dieß sind die natürlichen Wirkungen des Alters, welche du auch verspü-

ren wirst, wenn du zu einem solchen hohen Alter kommest.

Warum sorgest du so sehr für deine Gesundheit? warum fürchtest die Krankheiten, und den Tod so stark? nicht wahr, weil du halt auch alt werden willst?

Gedenke nun, wenn du alsdann von andern eine Hochachtung, und Ehrbezeugung verlangest, warum erweisest du nicht auch itzt mit den Alten dieselbe sammt der Liebe?

Wie du itzt mit den Betagten, und Alten umgehest, also wird es dir ergehen, wenn du in das Alter kommest.

Es wird dir diese die allergerechteste Maaß seyn, mit welcher du ihnen in deiner Jugend ausgemessen, und es wird dir eine gleiche Vergeltung zu Theile werden, welche du in deinen jüngern Jahren verdienet hast.

GOtt wird es wohl merken, wie du mit den Alten umgehest, und er wird deine Tage oder vermehren oder vermindern, wie du nämlich mit ihnen verfahren bist, oder er wird dein Alter mit Schmach und Verachtung anfüllen, wenn

du dich gegen ihnen grob, und boshaft aufgeführt hast.

Mein Sohn! ich hoffe das Beste von dir, und daß du meinen Worten nicht zuwider seyn werdest, denn sie sind für dich eine heilsamste Lesung, damit auch du glückselig seyn mögest in in dem Alter.

Folge mir nach!

Das XVI. Kapitel.

Daß die Betrachtung der heiligen Dinge die Bildung alles Guten sey.

Kein Mensch ist auf Erden, der nicht etwas gedenket, da er wachet, und der Verstand, und die Einbildungskraft beschäftigen sich in ihm allezeit mit etwas, und ruhen niemals.

Was man immer ohne vorhergehende Betrachtung unternimmt, das verdienet kaum den Namen einer menschlichen Handlung, sondern es ist ohne Klugheit.

In einer jeden Sache muß das Ueberlegen und Bedenken voraus gehen, und nach diesem

die

die Handlung geschehen, denn die Seele übet ihre Herrschaft inner uns aus, und was äußerlich geschieht, das geschieht auf ihren Befehl.

O wie gut sind die Thaten der Menschen, wenn selbe die Betrachtung der heiligen Dinge anordnet, von dieser allein bekommen unsere äußerliche Werke ihre Bildung, und Gestalt, wann die Bewegung des Herzens, so die Sache wohl bedenket, die Form gezeichnet, und gebildet hat.

Ein Baumeister bauet nichts ohne Zeichnen, und ein Maler überlegt dasjenige zuvor bey sich selbsten, was er mit den Farben entwerfen, und bilden will.

Mein Sohn! du mußt dich zuvor wohl bedenken, bevor du etwas zu thun anfangest; und wie deine Gedanken vor GOtt gewesen, eben also wird auch dein Unternehmen beschaffen seyn.

Sage mir her, was nutzen dich alle deine Handlungen, wenn sie GOtt nicht gefallen, und angenehm sind; und wie können sie seine Gutheissen, und Belohnung gewinnen, wenn du dich nicht gewöhnest zuvor eine Betrachtung darüber anzustellen.

Die Betrachtung der heiligen Dinge war die größte Freude meiner Seele, und die ewigen Glaubenswahrheiten schwebten jederzeit vor meinen Augen, und daher ist alles, was ich immer gethan habe, heilig gewesen.

Ich habe alle Tage mit einem heiligen Bedenken angefangen, und daher habe ich den ganzen Tag all meine Werke darnach eingerichtet.

Ich erfreuete mich alle Tage an der Schönheit, und Größe GOttes, und ich habe seine Herrlichkeit, und Majestät von ganzen Herzen geliebet, und mich beflissen, daß sie von mir keine Beleidigung erdulden möchte.

So oft ich meinen göttlichen Sohn angesehen, so habe ich seine Eigenschaften betrachtet, und jenes große Werk überleget, wegen welchem er von dem Himmel herabgestiegen, sich erniedriget und die Gestalt eines Knechts angenommen, auch seinem himmlischen Vater bis zu dem Tode des Kreuzes gehorsamet hat.

Ich habe das Gesetz GOttes in meinem Herzen betrachtet, und überleget, warum es von

GOtt

GOtt den Menschen geschrieben worden, und ich war auf dieses bedacht, daß meine Fußstapfen niemals davon abweichen möchten.

Vor der Betrachtung habe ich allezeit in meinem Kämmerlein, wie der David mein Großvater geseufzet: Gib mir den Verstand, und ich will dein Gesetz durchforschen, und selbes in meinem ganzen Herzen bewahren.

Ich habe den eingebohrnen Sohn GOttes in der Betrachtung des Propheten Isaias empfangen, allwo er von seiner Geburt aus einer Jungfrau weißgesagt, und Vieles von seinem bitter sten Leiden vorgesagt hat.

Sieh, mein Sohn! wie die Betrachtung der heiligen Dinge GOtt an sich ziehe, sieh, daß ich in der Betrachtung die Mutter GOttes geworden sey, und lerne daraus, was es dir nutze, wenn du dich auf das Betrachten verlegest.

Es wird dir kein Tag gut von statten gehen, wenn du deinen täglichen Werken keine Betrachtung voraus schickest.

Diese wird dich leiten in allen deinen Geschäfften, diese wird dich wider die Sünden erhalten, diese wird machen, daß du gut ver-

bleibest, und daß du den Tag in der Ruhe deines Gewissens wohl schließen, und endigen mögest.

Glaube jedoch nicht, daß gleich ein jeder Gedanke eine Betrachtung sey; denn jener bleibet nur in der Oberfläche, und hat keinen Grund; diese aber dringet durch das Herz, und auf das innerste.

Sage nicht, ich kann nicht betrachten, weil mein Verstand zimlich blöde ist, und meine Geschäffte lassen es nicht zu. Bitt GOtt, und er wird dich erleuchten, und dir helfen, daß du könnest und wissest, welches dein größtes Geschäfft ist, etwas heiliges bedenken, damit du selbes heilsam vollziehen mögest.

Warum forschest du den zeitlichen Sachen so tief nach? warum denkest du so tief vor einem jeden weltlichen Geschäffte? und du sollst nichts von dem Heile deiner Seele finden, so du in deinem Gemüthe betrachten, und überlegen könnest?

Das Leben, und das Leiden meines Sohnes, seine heiligsten Wunden, der Himmel, die Hölle, der Tod, das letzte Gericht, und das

ganze Evangelium geben dir genugsame Dinge an die Hand, welche du betrachten kannst, wenn du nur einmal ernstlich willst.

Es ist nicht vonnöthen, daß du dich eine lange Zeit abmattest, und verwendest, eine einzige viertel Stunde ist genug, daß deine Seele die Wahrheit erkenne, damit sie deine Werke darnach einrichten, und leiten möge.

Mache nach einer jeden frommen Betrachtung gute Vorsätze, welche für deinen Stand gemessen und anständig sind, und bitt GOtt mit Vertrauen, daß er dir in ihrer Vollziehung seine Gnade ertheile, ohne welche du nichts vermagst.

Das Gebeth ohne die Betrachtung ist lau, und die Betrachtung ohne das Gebeth ist unfruchtbar, und ohne Nutzen.

Wenn du eine Blume aus deinem Garten den ganzen Tag herumträgst, damit du ihren Geruch füllen mögest, warum sollst du dich nicht über eine gute Sache bedenken, welche du in der Frühe betrachtet hast, damit du alles wohl und gut vollziehen könnest?

Die Heiligen haben diesen einzigen Weg zu der Vollkommenheit gehabt, und du sollst dich die Betrachtung der heiligen Dinge zu vernachläßigen unterstehen!

Verlege dich täglich ein wenig auf dieselbe, weil du andurch deinen Handel sehr gut machest, und

Folge mir nach!

Das XVII. Kapitel.

Daß die Dankbarkeit für die empfangene Gutthaten die Zierde der vornehmsten Erkänntlichkeit sey.

Ein dankbares Gemüth besitzet eine große Vortrefflichkeit, und Ansehen, und weil es die empfangene Wohlthaten erkennet, so verdienet es das größte Lob der Ehrbar- und Anständigkeit.

Gleichwie die Undankbarkeit auch so gar wenigen Thieren gemein ist, also soll die Dankbarkeit einem jeden vernünftigen Menschen angebohren seyn.

Him-

Himmel und Erde haben sie gerne, weil der Mensch von GOtt, und den Menschen viele Gutthaten empfanget, und diese ist der beste Schlüssel, daß man mehrer giebt, und ihre Ausspendung nicht aufhöre.

Jener ist unglückselig, der das Gesicht verlohren hat, und nicht mehr sieht, aber jener ist noch weit elender, welcher den Sinn der Gutthaten verlohren hat, und selbe nicht mehr erkennet.

Mein Sohn! ich kann dir nicht erklären die große Anzahl der Gnaden, mit welchen GOtt meine Seele, und den Leib geziert hat.

Ich habe selbe bestens erkennet, und in meinen ganzen Leben ohne Unterlaß dafür gedanket.

Absonderlich habe ich dem höchsten GOtt, so mich mit diesem höchsten Vorzuge gezieret, für die Würde der Mutterschaft GOttes mit demüthigsten Herzen gedanket, und allezeit neue Gnaden empfangen, welche in mir die allervortrefflichste Dinge gewirket haben.

Auch die Menschen, so mir, und meinem Sohne Gutes gethan, haben mich jederzeit

höchst

höchst dankbar erfahren, auch den rechten Schächer Dismas, der uns verschonet, da wir nach Egypten gereiset, habe ich die Buße und Vergebung seiner Sünden erhalten, da ihm mein Sohn das Paradies versprochen hat.

Mein Sohn! deine schönste Zierde wird die Dankbarkeit seyn, und es kann dir nichts abgehen, wenn du nur die Gutthaten mit Freuden annimmst, und den Sold der Dankbarkeit dafür bezahlest.

Wenn du auch schon die Gutthaten nicht mehr vergelten, und den Geber nicht belohnen kannst, so wird dieß schon genug seyn, daß du in Wahrheit dafür dankbar seyst.

Du kannst es nicht läugnen, daß du alles von GOtt habest, und alle Augenblicke neue Gutthaten empfangest; so verweile dich denn nicht, und sage ihm alsobald demüthigsten Dank, wenn du nicht willst, daß er den Gnadenbrunnen verschließe, und von seiner Freygebigkeit nachlasse, weil ein undankbarer Mensch vor seinen Augen sehr fluchwürdig ist.

Sobald du etwas von ihm empfangen hast, sage alsobald: Grosser GOtt, mein höch-

ster,

ster, und größter Gutthäter! ich sage dir Dank, weil du mir als deinem unnützen Knechte dieß oder jenes gegeben hast. Gib mir diese Gnade, daß ich deine Gnaden jederzeit erkenne, und dankbar lebe.

So oft du in der Frühe aufstehest, sage GOtt allezeit Dank, daß er dich diese Nacht so glückselig erhalten hat. So oft du schlafen gehest, danke, daß du den Tag gut beschlossen hast. So oft du eine Reise gemacht, danke für seinen Schutz. So oft du geessen und getrunken, danke für die Nahrung. So oft du eine Arbeit vollendet, danke dafür, und absonderlich nach einer Versuchung, so du überwunden, sage Dank für den Sieg.

Die höchste Dankbarkeit ist jedoch alsdann, wann du GOtt für eine Widerwärtigkeit dankest, so du ausgestanden, für die Verfolgung, so du übertragen, für die Krankheit und Schmerzen, so du empfunden; denn gedenke, daß es GOtt gut mit dir gemeynet, und dir eine Gelegenheit einen Verdienst zu machen gegeben habe.

Merke dir wohl, daß du auf solche Art dir GOtt allezeit gnädig haben werdest, da

du im Gegentheile seine Milde, und Gnade verlierest, wann du auch in widrigen Zufällen die Danksagung unterlässest.

Es ist dir nicht nur jenes allein gut, und erspießlich, was deiner Natur gefällt, sondern jene Dinge nutzen dir insgemein mehrer, welche bitter sind, wenn du selbe mit Dankbarkeit verkostest; daher sage allezeit, wann dir eine Betrübniß zustosset: Vergelt es GOtt.

Nichts fodert den Zorn des Allerhöchsten so sehr heraus, als die Undankbarkeit; denn sie beraubet uns der Gutthaten, und richtet all unsere Verdienste zu Grunde.

Sie ist ein brennender Wind, so den Brunnen der Güte, den Thau der Barmherzigkeit, und die Flüsse der Gnaden austrocknen machet.

Erzeige dich auch gegen den Menschen, so dir Gutes thun, und Gutthaten erweisen, nicht minder dankbar; denn also wirst du ihre Zuneigung erhalten, und es wird dir ihre Hülfe niemals abgehen.

Wenn es auch schon der Gutthäter nicht verlanget, daß du die Wohlthat mit etwas anders ersetzest, so will er doch dieses, und begehret es mit Recht, daß du dich gegen ihm dankbar erzeigest.

Es ist eine sehr abscheuliche Sache, die Gutthaten nicht erkennen, in Vergessenheit setzen, und den Geber für die Gutthat betrüben, dergleichen verüben kaum die wilden Heyden, und leider? wie viele Christen thun dieses?

Du wärest auf solche Weise das allerärgste Abentheuer, und Misgeburt, und mit größtem Fuge wurden dir alle Schmachreden widerfahren.

Ein Undankbarer thut sich selbst eine größere Unbild an, als jenem, dessen Schankung, und Gutthat er nicht schätzet; weil er seine eigene Ehre verlieret, und in den Wind schlägt.

Vortrefflich ist der Name eines Gutthäters, so nicht mag ausgelöschet werden; höchst verächtlich entgegen ist der Name des Undankbarn, als welcher auf daß abscheulichste verschreyet wird.

Eines Bessern, mein Sohn? eines Bessern sollst du dich versehen, daß du GOtt, und den Menschen angenehm seyn mögest; mache dich GOtt, und den Menschen angenehm, und Folge mir nach!

Das XVIII. Kapitel.

Daß die Beharrlichkeit in dem Guten der herrlichste Trost, und Erquickung in dem Tode sey.

Eine einzige Tugend giebt es, welche GOtt krönet, weil sie den Preis erhält, und ohne welche keine andere Tugend eine Belohnung erlanget.

Mein Sohn! die Beharrlichkeit ist diese Tugend, welche alle deine gute Werke, so du nur immer verrichtest, begleiten muß, ansonst erwartest du die Krone vergeblich in dem Himmel.

Es ist nicht genug, daß du gut, und from seyst, sondern du mußt beständig, und unveränderlich from, und gut seyn, dieses wird zu Erlangung der Seligkeit erfodert.

Viele, ja nur gar viele fangen an, und dauern eine Zeit; aber wenig verharren in dem Guten bis an das Ende ihres Lebens.

Wie ich einmal, so war ich allezeit; und ich habe niemals in jenem etwas geändert, was ich wußte, daß es gut sey, und mir eigen gemacht habe.

Die Tugenden, an welchen ich hervorgeleuchtet, haben niemals eine Verfinsterung gelitten, sondern sie haben ihren Glanz, und Schimmer bis in meinen Tod vermehret, und haben die höchsten Staffel der Vollkommenheit erstiegen.

Der Mond, welcher die Unbeständigkeit bedeutet, war unter meinen Füßen, und Niemand hatte mich heute anders gesehen, als ich gestern gewesen bin.

Die Unschuld hat von dem ersten Augenblicke meiner Empfängniß an keine Mackel erlitten, und es hat selbe nicht die mindeste Mase beflecket; daher bin ich itzt mit den Sternen und der Sonne bekleidet.

Was immer heilig an mir war, das ist bis in meinen Tod unverletzt geblieben, die Liebe

GOttes hat in mir allezeit mit der nämlichen Hitze gebrunnen, und ich habe nicht gestattet, daß mich die Unbeständigkeit auf einen andern Sinn des Herzens bringen möchte.

O wie hoch bin ich anitzt über alle Himmels-Bürger erhoben, wie glückselig empfange ich von GOtt die Belohnung für meine Beständigkeit.

Mein Sohn! es wird in Wahrheit in dem Himmel keine andere Tugend gekrönet, als diese, welche rechtmäßig kämpfet, und niemals aus ihren Wegen gehet.

Es wird dich die gute Entschließung gar nichts nutzen, wenn du nicht beständig in dem Vorsatze bist.

O wie viele Dinge nehmen sich die Menschen für, wie viele Begierden hegen sie, wie oft seufzen wir nach der Tugend; aber was nutzet alles dieses ohne die Beständigkeit?

Viele laufen hurtig auf dem Rennplatze, und zeigen äußerlich einen großen Eifer, und bald darauf sind sie ermüdet, und gehen zurücke.

Die Unbeständigkeit verkehret ihr Herz, und was sie löblich beschlossen haben, das verlassen sie wiederum abscheulich, gleichsam als wenn sie jenes hasseten, welches sie zuvor hitzig verlanget haben.

Diese sind in der That leichtfertig, und schwach, und sie sind gleich den Schwalben, welche in dem Sommer die Luft mit ihrem Gesange anfüllen, und bey den Menschen ihre Einkehre nehmen, und an den kalten Tagen sind sie stille, und begeben sich an einen andern Ort.

Wenn du einmal etwas gut angefangen hast, wenn du einmal ein Diener GOttes seyn willst, so sey besorget, daß du deinen Entschluß nicht mehr änderst, und von der Tugend abweichest, so du einmal in deine schönste Gesellschaft aufgenommen hast.

Bewahre dein Herz mit der Starkmuth, welche du durch das beständige Gebeth von Oben erhältst, und wache über eine jede Versuchung, so dich angreifen will.

Jene Seele misfällt GOtt auf das Höchste, welche nur beständig wechselt, von dem Eifer

zu der Lauigkeit, von der Tugend zu dem Laster, und von GOtt zu dem Teufel.

Denn wenn GOtt gut ist, warum liebet man ihn nicht allezeit, wenn der Teufel bös ist, warum jaget man ihn denn nicht allezeit von sich?

Es ist ein sichers Zeichen, daß ein unbeständiger Mensch an der Tugend ein Misfallen finde, und in dem Bösen empfindet er eine Lust, welches doch einen großen Schrecken in sich enthält.

Jener hat einen Beweis der wahren Beständigkeit, der weder aus Liebe des Lebens, noch wegen der Furcht des Todes, weder wegen den Trohungen, noch wegen den Verheissungen von der rechten Strasse abweichet, und sich nicht biegen läßt.

Die Beständig- und Beharrlichkeit allein bewaffnet uns wider die Anfälle des Teufels, damit der gute Anfang mit einem guten Ende beschlossen werde, damit der Anfang als wie das Mittel, und dieses, als wie das Ende beschaffen sey.

Söndere dich ab von allen jenen Menschen, welche deine Beharrlichkeit schwächen, und unterbrechen; denn diese werden nicht mit dir gehen, wenn du sterben mußt, sondern du wirst allein in das Haus deiner Ewigkeit gehen.

Erneuere oftmals deinen Vorsatz GOtt ernstlich zu dienen, und gedenke an deinen Vertrag, so du versprochen hast, und es wird dich Nichts umstossen, sondern du wirst dem Allerhöchsten bis an das Ende angenehm, und wohlgefällig seyn.

O wie süß wird dein Tod seyn, wenn dir die Beharrlichkeit die Krone vorweisen, und zeigen wird, welche ihr allein der Himmel aus Gold und den kostbaresten Edelgesteinen verfertiget hat.

Mein Sohn! merke, und schaue sehr fleißig auf dieses, und

Folge mir nach!

Das XIX. Kapitel.

Daß die Lauigkeit in dem GOttesdienste ein entsetzlicher Greuel in den Augen GOttes sey.

GOtt verlanget vortreffliche Dinge in der Anbethung seiner Majestät, und Herrlichkeit, und er begehret mit höchsten Fuge, daß der Mensch alle seine Kräfte, daß ganze Herz, und die ganze Seele auf seinen Dienst anwende.

Der Allerhöchste muß auf das höchste verehrt werden, vor dessen Throne die allererleuchteste Cherubinn, die brinneifrigste Seraphin, mit so vielen eifrigsten himmlischen Geistern Heilig, Heilig, Heilig ohne Unterlaß schreyen.

Obwohl der Mensch sterblich, und ein zimlich gebrechliches Geschöpf ist, so muß er doch seinem GOtt auf dieser sichtbaren Welt ohne Nachläßigkeit dienen.

Betrachte er nur oft: Verflucht derjenige, welcher das Werk GOttes nachläßig verrichtet.

Das höchste Ziel und Ende des Menschen ist, daß er GOtt diene, und wie bewerkstelliget er dieses, wenn er lau ist?

Wollte GOtt, daß du mich gesehen hättest, mein Sohn! da ich mich sowohl zu dem innerlich- als zu dem Mündlichen Gebethe zubereitet habe, und da ich in dem Tempel gewesen, und meinem göttlichen Sohne gedienet habe.

Ich habe meinem Gemüthe alle Ausschweifungen untersaget, und alle meine Kräfte versammelt, damit ich mich würdig und gerecht auf den Dienst GOttes verwenden möchte.

Es hat allezeit ein heiliges Feuer in meinem Herzen gebrunnen, und mein ganzer Geist war angefeuert, daß sich auch nicht die mindeste Lauigkeit bey mir eingefunden, und meine Liebe gegen GOtt nicht erkalten möchte.

Keine einzige Faulheit hat mich jemals träge gemacht, sondern die Unternehmung meiner Andacht hat jederzeit der größte Eifer geleitet.

Ich wußte gar wohl, daß GOtt aller Bemühung meiner Seele höchst würdig sey, und

daß ihn nichts mehrer beleidige, als die Nachläßigkeit in seinem heiligen Dienste.

Mein Sohn! wenn dich der wahre Glaube beherrschet, so wirst du alsobald begreifen, was es sey GOtt von ganzen Herzen dienen.

Erzeige dich in allen, was GOtt angehet, fleißig, und emsig, und wende alle Bemühung an, daß du solches recht verrichten mögest.

Alsdann wirst du erkennen, was die Lauigkeit für ein großes Uebel sey, und wie sehr sie auch die heiligste Dinge verderbe, und vor den Augen GOttes niederträchtig mache.

Ein Glas, kein Edelgestein, ein Bley, kein Gold, ein leeres Stroh, kein Getreid bringet jener seinem GOtt als ein Opfer, der in seinem Dienste faul, und träge ist, und, O! wie wird er von GOtt, als wie der unselige Cain verworfen werden, welcher seinem GOtt, dieser so großen Majestät nur das Schlechtere obenhin aufopfert.

Jener ist mit blutigen Zähren nicht genugsam zu beweinen, der sich in dem Geschäfte der Welt eifrig, und in dem Dienste GOttes schläfrig erzeiget.

GOtt

GOtt wird jenen aus seinem Munde ausspeyen, wer immer lau in seinem Angesichte erscheinet, und unandächtig bethet, und lau sein Opfer entrichtet, und jenes, was GOtt gehört, kraftlos, und schlechthin versieht.

Wer GOtt erkennet hat, und ihn vernachläßiget, dieser ist gleichsam durch die Erkenntniß des Glaubens in den Mund GOttes aufgenommen worden, aber er wird durch die Lauigkeit dahin geworfen werden.

Es ist nicht genug, daß der Mensch die große Sünden fliehet, und unterdessen sein Amt und Schuldigkeit gegen GOtt sorglos, und nachläßig verrichtet.

Gleichwie der Weihrauch auf einer halb todten Gluth keinen Geruch giebt, und gleichwie eine schwache Hand keinen Pfeil in die Höhe schutzet; eben also steiget auch kein Gebeth zu dem Himmel hinauf, so lau und nachläßig geschieht.

Jener betrüget sich sehr, welcher sich mit der Lauigkeit seiner Seele lang von der Sünde sicher glaubet; denn die Nachläßigkeit des Men-

schen in dem Dienste GOttes ist die allernächste Staffel zu großen Lastern.

Ein Magen, welcher einen Eckel zu dem Brode hat, zeiget die nächste gefährliche Krankheit an, eben also ist auch jener beschaffen, welcher seinem GOtt träg, und nachlässig dienet.

Wenn der Geist lau, und nach und nach von der Gnade gar erkaltet ist, so muß nothwendig das Fleisch und Blut das Seine suchen.

O! wie unglückselig ist derjenige, der wegen seiner Lauigkeit keine Sorge trägt, und das Werk GOttes nur obenhin verrichtet: denn es wird geschehen, daß er gar nicht lange in der Gnade verbleibe, sondern gar bald daraus falle.

Allwo man in der Seele keine heilige Liebe antrifft, allda wirket die Kraft der Gnade wenig, oder gar nichts.

Ein erkalter Sünder wird ehender zu einer wahren Buße gebracht, als daß ein Lauer von seiner angewohnten Lauigkeit gebessert wird.

Ein eifriger Büßer ist weit andächtiger, als ein Unschuldiger, so dabey lau ist, und da jener zu Gnaden auf und angenommen wird, wird dieser mit seinen Werken verworfen, weil sein Untergang sehr nahe ist, worinnen er durch seine Lauigkeit wird gestürzet werden.

Mein Sohn! leid nichts Träges, und nichts Laues an dir, sondern thu alles, was GOtt angehet, mit dem Eifer des Geistes, und mit der Hitze des Glaubens, wenn du GOtt, und mir gefallen willst.

Folge mir nach!

Das XX. Kapitel.

Daß die Vorbereitung zu dem Tode ein heilsamer Gedanken sey.

Wiewohl ich keine Sünde begangen, so bin ich dennoch gestorben, und dem Tode anheim gefallen, der die einzige Pforte ist, durch welche man aus dieser Welt gehet.

Auch

Auch so gar mein Sohn ist von diesem Gesetze nicht ausgenommen gewesen, aber der Tod war weder ihm, noch mir zu einer Strafe, sondern ein Ausgang zur Glorie und Herrlichkeit.

Ich war zwar in keiner Gefahr, daß ich übel sterben möchte, weil mich keine Sünde erschrecken konnte.

Ich habe mich aber jedoch mit vielen Tugenden zu einem guten Tode vorbereitet, damit ich einen desto herrlicheren Sieg erhalten möchte.

Ich habe wahrhaftig meinen Geist in die Hände meines Sohnes übergeben, und bald darauf ist auch mein Leib in den Himmel aufgenommen worden.

Mein Sohn! bereit dich zu nichts mehrers, als zu dem Tode.

Dieß ist das einzige Gewißeste, und Größte unter allen deinen Geschäften, und es erfordert ein ernsthaftes Nachsinnen, weil die ganze Ewigkeit davon abhanget.

Du weist nicht, ob du dieß, oder jenes ausführen könnest, aber daß ist dir sehr gewiß, daß du sterben müssest, und diese Welt verlassen.

Du weist nicht, wo, wann, und wie du sterben werdest, und warum lebest du so sorglos, gleichsam als wann du noch lange leben wurdest, und alle vor dir an dem Porte der Ewigkeit und des Todes anlanden müßten.

Was siehst du anders in dem Leben, als den Tod alle Tage, und warum machest du denn keine gute Vorbereitung dazu, weil er auch dich, da du am wenigsten daran gedenkest, überfallen kann.

Man sagt dir oftmals, daß da und dort einer plötzlich gestorben sey, und warum verschiebest du die Besserung deines Lebens so lange hinaus.

Es kann dir ein jeder Augenblick, wie ihnen der Letzte seyn, und da du dich am allergesündesten glaubest, so kannst du in das Grab fallen.

Du

Du irrest dich gar zu stark, wenn du vermeynest, daß nur die Alten in der Todesgefahr seyn, denn es haben auch schon junge und starke Leute oftmals den unverhoften Untergang erfahren.

Wehe dir, wenn dich der Tod in keinem guten Stande antrifft. Wohl aber dir, wenn er dich in der Gnade GOttes findet.

Es ist kein süßerer Tod, als wenn eine große Vorsichtigkeit vor ihm voraus gegangen ist und wenn du auch ein Sünder gewesen, so wird er doch süß seyn wegen der bittern Buße, welche dir von Herzen gegangen ist.

Ach flieh doch die spate Buße! denn du weist nicht, ob du in deinem Tode noch Zeit zu einer wahren Reue und Zerknirschung haben werdest.

Viele haben sich durch dieses bekehrt, daß sie nämlich der Fäule vielleicht bald sagen werden: du bist mein Vater, und zu den Würmen ihr seyd meine Schwestern.

Es

Es wird dir bald grauen ab dem gemächlichen, und weichen Leben, wenn du betrachtest, daß dein Leib bald einen üblen Geruch bekommen, und in den dicken Finsternissen in dem Grabe verfaulen, und vermodern werde.

Alsdann werden dich alle diejenige vergessen, mit welchen du deine Tage mit Lustbarkeiten, und sündhaft zugebracht hast, und sie werden ein großes Abscheu ab dir haben, wegen dem üblen Geruche deines Fleisches.

Es werden kaum einige deinen faulen Körper zu dem Grabe begleiten, und wenige werden deiner Seele zu dem Himmel helfen, welchen du doch zuvor auch so gar zu dem Schaden deines Heils Gutes gethan hast.

Bedenke nichts mehrers, und mit einem größern Ernste, als daß du in die Ewigkeit gehen werdest, und von dannen auf ewig nicht mehr kommen, und zurücke kehren könnest.

Dieß ist ein heilsamer Gedancken für alle Menschen, absonderlich für jene, welche sich

gar zu sehr in dieses irdische Wesen versenken.

Ein nach der Weltart gesitteter Mensch begreifet zwar dieses nicht, als welcher saget, daß ihn die Gedächtniß des Todes allzu sehr betrübe.

Aber was Nutzen bringet ihm, wenn er auch alles anwendet den Tod zu vergessen, und dabey dennoch ehender stirbt, als er es glaubet.

Mein Sohn! thu deinem Tode eine kluge, und fruhzeitige Vorsehung, wenn du unschuldig bist, so wirst du dadurch viele und große Verdienste sammeln, bist du ein Sünder, so wirst du die Buße niemals verschieben.

Wenn sich der Tod nicht verweilet, mein warum willst denn du dich verweilen und verabsaumen? Wehe dir! wenn er dir bevorkommet, da du noch wirklich in dieses eitle Welt-Getümmel versenket bist.

Befleiß dich also aufzuführen, wie du in dem Todbette wünschen wirst gelebt zu haben, und

thu itzt dasjenige, was du dort verlangen wirst.

O beglückter Tod der Guten! O böser Tod der Bösen, und Verworfenen?

Ich habe beyde auf dem Calvariberge gesehen, und wollte GOtt! daß dieses nicht allezeit in der Welt geschehe.

Ahme nach meinen Tugenden, und folge meinen Räthen, und so wirst du in dem Tode nichts zu fürchten haben.

Ich will zu dir kommen, wenn du mir nur itzt Gehör gibst, und unter meinen Dienern bist.

Ich will dir helfen in so großer Gefahr, und ich will dich trösten an jenem Tage, allwo die ganze Welt von dir weichen wird, und allein die Augen in dem Tode schließen wirst.

Alsdann wirst du sehen, was es sey, wann man mich zu einer Mutter der heiligen Hoffnung hat, wann du als wie mein Gottfried von Prämonstrat von Kappenberg sagen wirst:

O wie wohl, und gut kommen mir die guten Bothschafter meines HErrn!

Ich will dich nicht verlassen, aber
Folge mir nach!

Das XXI. Kapitel.

Daß die Verehrung des heiligen Gespons Joseph eine vortreffliche Erfüllung des Marianischen Dienstes sey.

Ich habe den Joseph geliebet, den ich mir nach dem Willen GOttes, und meinen lieben Aeltern zu einem Gespons erwählet habe.

Es ist hier gar nichts fleischliches mit eingelaufen, sondern es war alles geistlich und heilig; weil wir uns zu dem Siege der Reinigkeit und Jungfrauschaft vermählet haben.

Die ganze Welt hat kein solches Wunder gesehen, als wie unsere Jungfräuliche Vermählung

lung war, welche nur die göttliche Vorsicht zusammen gefüget hat.

GOtt hat mir wollen Vorsehung thun, damit ich an meiner Ehre nichts leiden dörfte, weil der Sohn GOttes in mir geruhet; und daher hat er den heiligen Joseph als meinen Gespons, und Bewahrer bestellet.

Wir waren Beyden als wie die Lilien, welche jederzeit schön, und ohne Mackel sind, und gleichwie wir allezeit eine wahre Heiligkeit unter uns erhalten, also ist auch unter uns allezeit eine unverletzte Jungfrauschaft verblieben.

Mein Joseph war gegen mir sehr getreu, und obwohl er mich, da ich mit dem Sohne GOttes schwanger gieng, heimlich verlassen wollte, so hat er mich doch in kein übles Geschrey bringen wollen.

Dazumal hat er noch nicht gewußt, daß ich die Mutter GOttes seyn sollte; aber der Engel hat ihm solches gleich darauf geoffenbaret.

Er hat mich getreu nach Egypten geführt, und zu Nazareth hat er allezeit bey mir gewohnet.

Er war zuvor in dem Stalle zu Bethlehem, und hat mit mir den Welterlöser mit großer Freude des Herzens angebethet.

Er gab mir die Nahrung mit seiner Hand-Arbeit, und in dem Schweiße seines Angesichtes, und die Speise hat er sowohl meinem göttlichen Sohne, als mir verschaffet, denn er ist unser Nährvater gewesen.

Mein Joseph ist sehr tugendhaft gewesen, und er hat alles an sich gehabt, was sich auf die Heiligen gebührt.

Die Demuth, die Keuschheit, und die Sanftmuth haben ihn mir zimlich gleich gemacht, und sehr ähnlich in allem Guten.

Wenn du seinen Tod betrachtest, so wirst du die größte Süßigkeit ersehen.

Mein Sohn, und ich sind ihm beygestanden, bis er mit größtem Troste verschieden ist.

Ich habe ihm mit meinen Händen den Todtenschweiß abgetrocknet, und mein JEsus hat ihm seine Angen in seiner süßesten Entschlafung geschlossen.

Itzt ist er bey uns in der ewigen Glorie und Herrlichkeit, und er erweiset jenen, welche ihn lieben, einen großen Trost sowohl in dem Leben, als in dem Tode.

O! wenn du seinen Thron in dem Himmel sähest, mein Sohn! O wenn du ihn über viele Engel in der Glorie erhoben ansehen könntest!

An seiner Hülfe und Beystand darfst du gar nicht zweifeln, wenn du dich befleißest, daß du allezeit eine gute Andacht gegen ihm tragest.

Damit du einen guten Tod erlangest, so sage oftmals: JEsus, Maria, und Joseph, damit du in dem Tode gute Hülfe, und Beystand erhaltest.

Wenn du mich vollkommen lieben willst, so mußt du auch meinen Joseph beständig verehren.

Folge mir nach!

Ende der zweyen Büchlein von der Nachfolge Mariä der Jungfrau und Mutter GOttes, durch einen Chorherrn zu Marchtall in Schwaben des heiligen Marianischen Ordens von Prämonstrat, nächst der Donau Constanzer Bischthums in dem Bezirke des Landkapitels Munderkingen.

A. z. G. E. G. u. d. G. M.

Verzeichniß
einiger geistlichen Bücher, so bey nämlichen Verlegern zu haben sind.

Sailer. P. Sebastian. Marianisches Orakel, d. i. heilsame Räthe Maria von dem guten Rath ihren Pflegkindern, und Verehrern ertheilt ꝛc. gr. 8. dritte Auflage.

: : : : : kernhafte Unterrichte aus der christlichen Sittenschule, von dem heil. Tiberius seinem Pflegkinde gegeben. 8. dritte Auflage.

: : : : : : geistliche Reden, bey mancherley Gelegenheiten und über zerschiedene Materien gesprochen. 2. Theil. gr. 8.

: : : : : : Trauerrede auf Herrn Augustin Calmet Abten zu Senon in Lothringen, sammt dessen kurzen Lebensbeschreibung. 8.

: : : : : : verschiedene einzelne Lob, Trauer, und Sittenreden.

Avrillon, P. Elias, geistreiches Communionbuch, darinn auserlesene Betrachtungen, anmuthige Gedanken, zur Aufmunterung zartester Andacht gegen das allerheiligste Altarsgeheimniß ꝛc. 8.

: : : : : : auserlesene Andachten, für den Advent, die Fasten, Fronleichnams Octav. ꝛc. 8.

Geschäfft, tägliches, eines Christen, bestehend in heilsamen Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten von den vier letzten Dingen des Menschen. Aus dem Franz. mit Kupfer. 8.

Pallu, P. Martin d. G. J. Uebungen des innerlichen Lebens, oder innerlicher Geist die tägliche Werke nach eines jeden Standspflicht, gottselig zu verrichten. 8. zweyte Auflage.

= = = = = = eröffnete Brunquellen des Heilands in dem Heilig und öfteren Gebrauch deren hei Sacramenten der Buß und des Altars. 8.

= = = = = = das Leben unsers HErrn JEsu Christi durch die Nachfolge in dem Leben eines Christen gebildet. 8.

= = = = = = gründlich und wahre Andacht zu der allerseligsten Jungfrau Maria. 8.

Rapin, Renatus d. G. J. Glaube der heutigen Christen durch den Geist des wahren Christenthums erneuert, und mit der ewigen Glückseligkeit in dem Himmel aufgemuntert. Der heutigen Freydenkerey entgegen gestellt. Aus dem Französ. 8.

Scupuli, Laurenz, geistlicher Streit zu Erlangung christlicher Vollkommenheit ꝛc. 8. neue verbesserte Auflage.

Waldner, Joseph d. G. J. der Christ nach dem Herzen JEsu, oder neuntägige Andacht, in welcher die Tugenden des göttlichen Herzens zur Nachfolge vorgestellet werden; sammt andern Andachtsübungen zu Ehren dieses heiligsten Herzens. Aus dem Französ. 8.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Sebastian, 1714-1777 / Sailer, Sebastian, / F., H. J.

Marianischer Thomas von Kempen. Oder: zwey Büchlein von der Nachfolge Mariä der Jungfrau und Mutter Gottes, zu sonderbarem Trost und Heil der Lesenden

Augsburg 1769

Asc. 5567 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11175125-0
VD18 12674451